

elan

DAS JUGEND MAGAZIN



Weitere Themen:

- Antikriegstag: Demokratenjäger in der Westfalenkaserne
- Der Mars – bald eine Erdkolonie?
- elan international: Chile, Israel, Kuba
- Aus dem Alltag eines Lehrlängers

Aus Liebe zum Modell
„DEUTSCHLAND“?



elam

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).



Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER

Wolfgang Gehrcke, Bernhard Jendrejewski, Jürgen Laimer, Rolf Jürgen Priemer, Karl Hubert Reichel, Ulrich Sander, Karl Heinz Schröder, Dr. Peter Schütt, Pastor Horst Stuckmann

CHEFREDAKTEUR

Hans-Jörg Hennecke

STELLV. CHEFREDAKTEUR

Peter Bubenberger, Dortmund (verantwortlich)

REDAKTIONSBEIRAT

Reinhard Alff, Wolfgang Bartels, Dieter Döpke, Franz Hutzfeld, Dagmar Kies, Werner Maletz, Dorothee Peyko, Jürgen Pomorin, Ingolf Riesberg, Ruth Sauerwein, Peter Schröder, Werner Stürmann

GESTALTUNG

Reinhard Alff

REDAKTION / VERLAG

Weltkreis-Verlags-GmbH
Brüderweg 16
Postfach 789
4600 Dortmund 1
Telefon (02 31) 57 20 10

VERLAGSLEITER

Hans-Walter von Oppenkowski

PREIS INLAND

Einzelpreis DM 1,-
einschl. Mehrwertsteuer
Jahresabonnement DM 13,-
einschl. Zustellgebühr

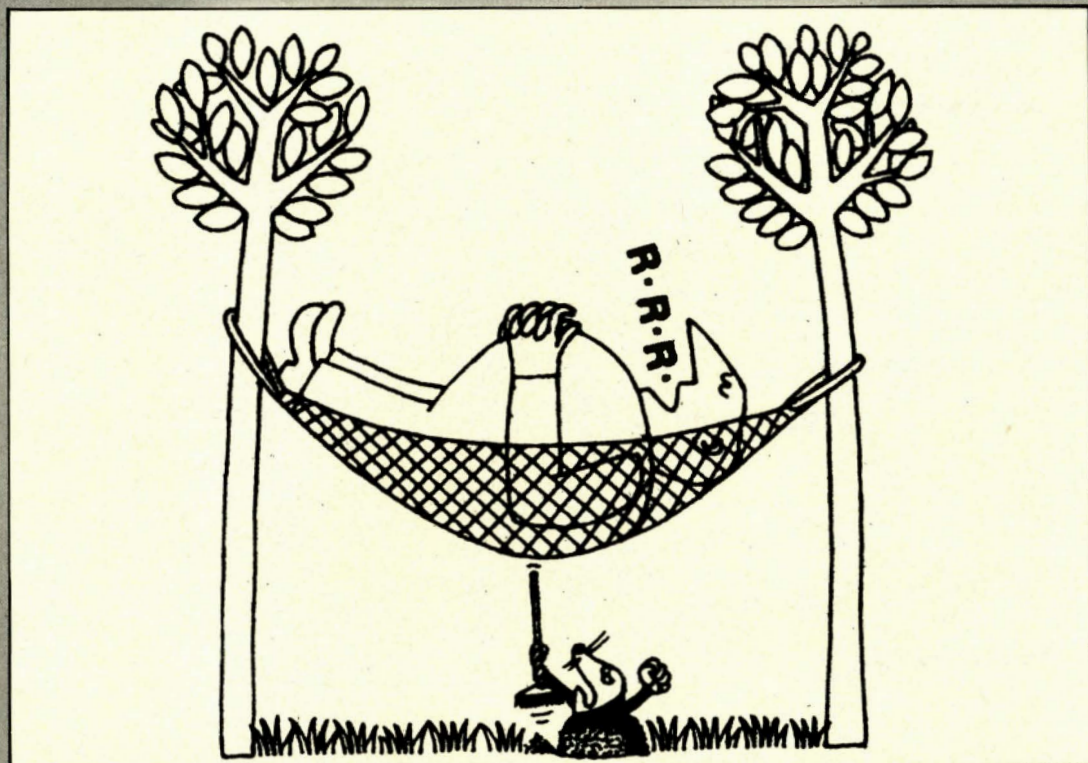
KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH
Bank für Gemeinwirtschaft
Dortmund,
Konto 10 068 742 (BLZ 440 101 11)
Postcheckkonto Ffm.,
Konto 2032 90-600
(BLZ 500 100 60)

DRUCK

Plambeck & Co
Druck und Verlag GmbH,
Neuss

Pfundsachen



Magen verdorben

Der CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß ist in München „zuckersüß“ zu haben: Der Lebensmittelhändler Ludwig Henghuber bietet auf goldumrandeten Pralinschachteln einen lächelnden Strauß an. Inhalt der Schachtel: 200 Gramm Pralinen für 6,95 DM mit Ananas-, Kirsch- und Marzipan-Köstlichkeiten und fast nichts Alkoholisches. Die Welt, 10. 7. 1976

Bissige Soldaten

Ein an Tollwut erkrankter Soldat gefährdet seine Kameraden vorwiegend durch Biß. Aus der Zentralen Dienstverordnung 3/11 der Bundeswehr, Band 2 Nr. 2316

Haltung bewahren!

Und wenn er dann noch ohnmächtig wird, sollte ein Soldat sich unter Kontrolle haben, wenn er zu Boden geht. Zu diesem Zweck muß er den Körper um etwa 45 Grad drehen, in Hockstellung gehen, nach links niederrollen und dabei die Kontrolle über seine Waffe behalten, um Verletzungen zu vermeiden und Beschädigungen seiner Waffe auf ein Mindestmaß zu beschränken. Anweisung für kanadische Soldaten im Falle von Ohnmachtsanfällen, nach Die Welt, 7. 7. 1976

Für den Notfall

Bibeln können jetzt auch aus Automaten gekauft werden. Als erste Kirchengemeinde im Bundesgebiet hat Höchenschwand im Südschwarzwald nach Angaben des Evangelischen Bibelwerks in Stuttgart einen Bibel-Verkaufsautomaten aufgestellt. Dieser Service ist insbesondere für Feriengäste gedacht. Die Welt, 26. 7. 1976

Berufsverbot?

Die Aufhebung des Privateigentums an Produktionsmitteln bezeichnete Strauß in Anspielung auf die aktuelle Diskussion als „Berufsverbot für private Unternehmer“. Aus dem Kurz-Nachrichtendienst (KND) der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände vom 29. 6. 1976

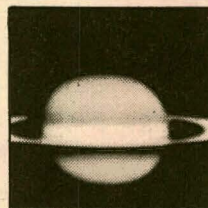




Bundeswehr:
Ein General und drei Offiziere herrschen in Ahlen über Tausende Soldaten. Ihre Methoden: Nötigungen, Bedrohung und Bespitzelung. Wir waren den Demokratenjägern auf der Spur.

Seiten 4-7

Nazi-Lieder, Judenwitze - eine Sternfahrt aus Steuergeldern. Zwei elan-Mitarbeiter waren dabei, als die Junge Union am 13. August nach Westberlin fuhr. Ihr entlarvender Bericht auf den **Seiten 8-10**.

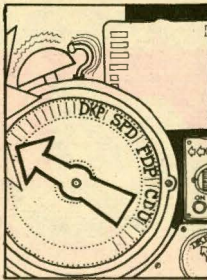


Wissenschaft:
Im Weltraum tut sich was. Alles dreht sich um die Frage: Wo und wann gibt es Leben in unserem Sonnensystem?

Seiten 12-13

Parteien im Test:
elan unterzog SPD, FDP, CDU und DKP einem Härte-test. Einen Test, den jeder Leser mitmachen kann, das Urteil selbst fällen kann, welche Partei seine Stimme verdient.

Seiten 15-18



Fotostory:
Es ist nicht einfach, Lehrling zu sein. Schon gar nicht zu Beginn der Lehre. elan gibt einige Ratschläge.

Seiten 26-27

Internationales:
Kuba ist eine Reise wert - Thomas Hochbein schrieb für elan einen Reisebericht über einen fünfwöchigen Kuba-Aufenthalt.

Seiten 32-33

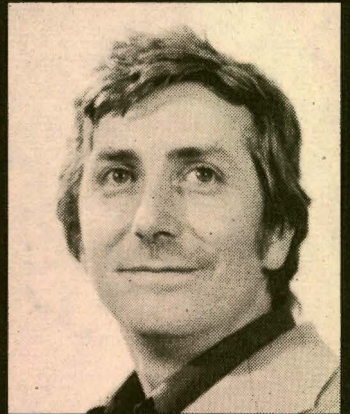


Aus technischen Gründen konnte der auf der Titelseite angekündigte Israel-Report in dieser Ausgabe leider nicht erscheinen. Er wird in einer der nächsten Nummern veröffentlicht.

Belegenhinweis:
Dieser Ausgabe liegt eine Werbekarte der Deutschen Volkszeitung bei.

Lieber Leser

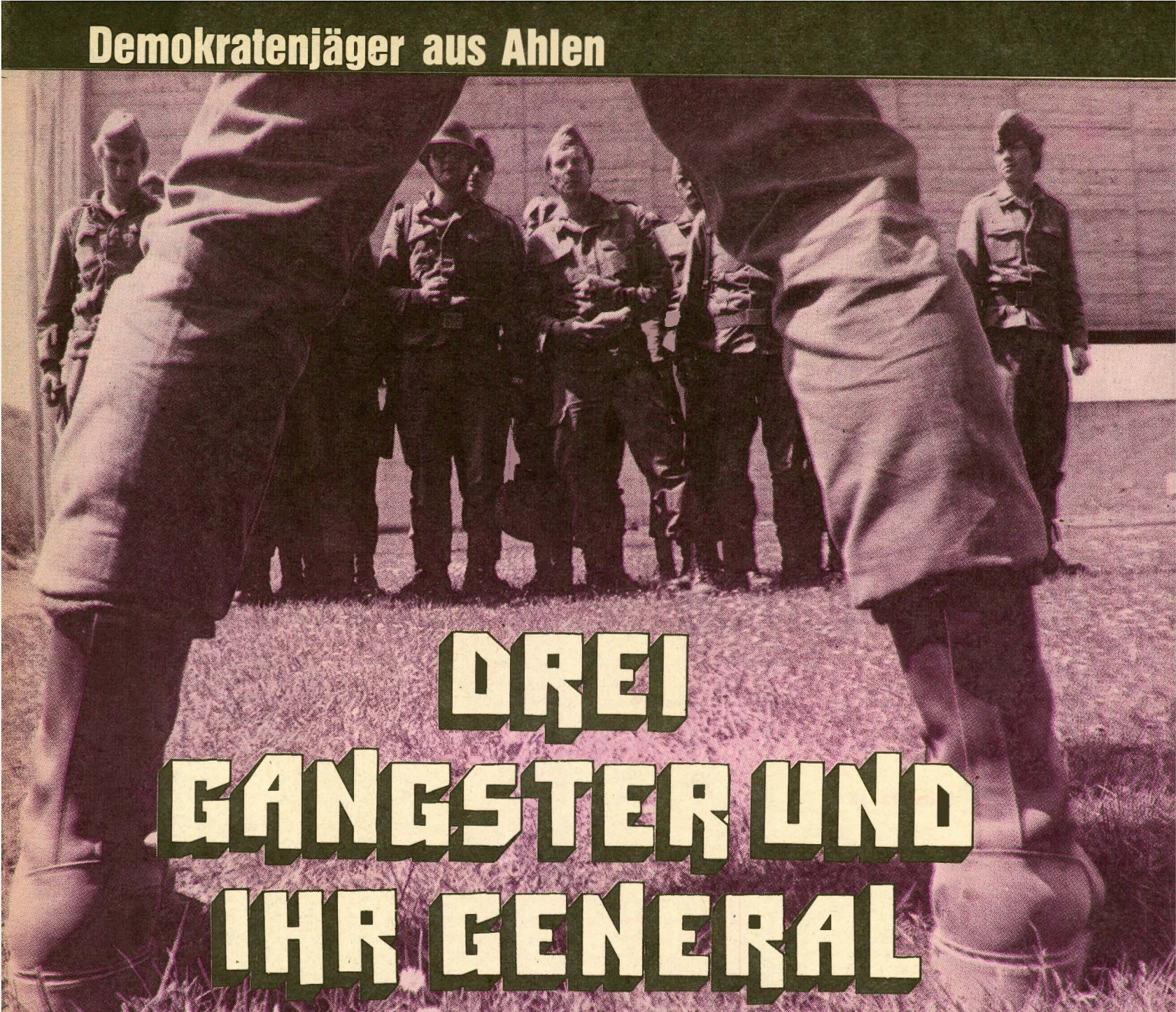
Der Wahlkampf '76 ist in seine heiße Phase getreten. Und damit auch der Kampf um die Stimmen der Millionen Jung- und Erstwähler. Unter ihnen wiederum wird sich ein beachtlicher Teil die Wahl buchstäblich zur Qual machen: es sind all jene, die im Kampf gegen Arbeitslosigkeit, miese Berufsausbildung, überfüllte Klassen, fehlende Lehrstellen und kleine Lehrlingslöhne nicht den Kopf eingezogen haben. Es sind all jene, die aktiv geworden sind für bessere Freizeitbedingungen, für Mitbestimmung in Betrieb und Schule, gegen Schikane, Druck und Gängelei. Die Jugend unseres Landes will heraus aus den Sackgassen und Einbahnstraßen einer unternehmerhörigen Politik, in der der Profit und nicht der Mensch das Maß aller Dinge ist. Die Jugend unseres Landes ist kritischer geworden. Die Parolen von Schmidtchen Stimmenschleicher vom „Modell Deutschland“ und der schwarze Sauer-Kohl mit dem antidemokratischen Freiheitsglöckchen sind zutiefst unglaubwürdig und verdächtig. Wen wundert es? Sie haben die Hoffnungen der Jugend enttäuscht und gegebene Versprechen gebrochen. Das jugendpolitische Sündenregister der etablierten Parteien ist lang. Stimmen für sie sind Stimmen gegen uns. Sind verlorene und weggeworfene Stimmen. Sicher ist auch: zur Erfüllung der Forderungen der Jugend liefern sich CDU/CSU und SPD/FDP gewiß kein Kopf-an-Kopf-Rennen. Im Augenblick sind sie damit voll beschäftigt, sich den Rang dabei abzulaufen, wem denn wohl die besseren Verleumdungen, Beschimpfungen und Provokationen unseres Nachbarstaates DDR einfallen.



Die Junge Union, die Jugendorganisation von CDU/CSU suchte im Aufwind dieses wüsten antikommunistischen Klimas durch eine „Sternfahrt“ an die Mauer“ von den innenpolitischen Problemen und von der Tatsache abzulenken, daß sie in allen für die Jugend lebenswichtigen Fragen wie Arbeit und Bildung vom Tisch der Unternehmer speist und natürlich auch deren Lieder singt. Erschreckend und alarmierend ist dabei zweierlei: daß in den Gruppen der Jungen Union blinder Antikommunismus rasch umschlägt in offen neonazistisches Verhalten. Und daß die Junge Union solche provokatorischen Abenteuer auch noch aus öffentlichen Mitteln über den Bundesjugendplan finanzieren wollte. Nicht zuletzt der Wachsamkeit des Redaktionskollektivs von elan ist es zu verdanken, daß die Öffentlichkeit davon Wind bekam. Die „Sternfahrt“ der Jungen Union sollte gerade auch jene Jugendlichen und Organisationen, die sich im Wahlkampf für die SPD engagieren, nachdrücklicher daran erinnern, wo der politische Gegner wirklich steht. Die SDAJ steht inmitten der sozialen und politischen Auseinandersetzungen unserer Tage. Sie hat klare Vorstellungen von Gegenwart und Zukunft. Der Entwurf unseres „Aktionsprogramms für die 5 Grundrechte der Jugend“, der in Vorbereitung unseres 5. Bundeskongresses überall im Verband und in breiten Teilen der Jugend diskutiert wird, bestätigt dies. Allen, die auch mit ihrer Stimme am 3. Oktober das Übel an der Wurzel packen wollen, raten wir: gebt eure Stimme der deutschen Kommunistischen Partei. Ihre Mitglieder haben wir im Kampf um unsere Grundrechte zu jeder Zeit ohne Wenn und Aber an unserer Seite gefunden. Überall, wo in Aktionen und Parlamenten Kommunisten arbeiten und wirken, wurden die Kämpfe politischer. Wurden Forderungen klarer gestellt und zum Teil durchgesetzt. Das hat der demokratischen Jugendbewegung unseres Landes genutzt. Für die DKP abgegebene Stimmen stärken die Kräfte der Freiheit und des Sozialismus. Sind gewichtige Stimmen gegen rechts. „Linksabbiegen! Jugend will Arbeit und Bildung! Freiheit durch Sozialismus! DKP wählen!“ - unter dieser Parole wird sich die SDAJ im Wahlkampf für eine Partei engagieren, die sich von der Jugend guten Gewissens auf Herz und Nieren prüfen lassen kann. Sie sollte ihre faire Chance haben, auch im Bundestag zu zeigen, was sie kann.

Wolfgang Gehrcke
Bundesvorsitzender der SDAJ

Wolfgang Gehrcke



DREI GANGSTER UND IHR GENERAL

Sie fälschen, bedrohen und bespitzeln. Sie scheren sich einen Dreck um die Gesetze, wenn sie ihnen im Wege stehen. Sie können es aber auch auf die sanfte Tour, wenn es Erfolg verspricht. Sonst gehen sie brutal vor – ohne Rücksicht. Sie, das sind die Demokratenjäger der Ahlener Westfalenkaserne. Ein General und drei „Sicherheitsoffiziere“. Ihre Opfer: Schüler und junge Arbeiter – „Staatsbürger“ in Uniform. Selbst die Ehefrauen bleiben nicht verschont. Und keiner bremst sie. Ihr Auftraggeber ist einer der größten Spitzeldienste der Welt – der MAD (Militärischer Abschirmdienst).

Der oberste Demokratenjäger in Ahlen heißt Horst Scheuermann. Dienstgrad: Brigadegeneral. Er hat noch eine große Karriere vor sich. Kaum wurde bekannt, daß der jetzige MAD-Boß Albert Scherer wegen Streitigkeiten mit dem Verteidigungsministerium versetzt wird, da präsentierten CDU und Springers „Welt“-Scheuermann als den aussichtsreichsten Kandidaten für die Nachfolge. Er, seine Leute und ihre Praktiken sollen sich im ganzen Bundesgebiet breitmachen. Auf den nächsten Seiten lüftet elan den Braunschleier ihrer schmutzigen Geschäfte.

Von Jürgen Pomorin

Sie saßen im Jugendklubhaus des DGB in Hamm und diskutierten. Ein knappes Dutzend Soldaten war der Einladung aktiver Gewerkschafter gefolgt um zu überlegen, wie man mit wirksamen Mitteln gegen Rechtlosigkeit und Mißstände in der Kaserne etwas tun kann. Was man nicht wußte: Unter ihnen saß ein Spitzel. Sicherheitsoffizier Major Gustav Niggemann hat den Stabsunteroffizier Michael Dreyer in die Höhle des Löwen geschickt. Der erfüllte seinen Judas-Auftrag vor-

Eine Niggemann-Tat kommt selten allein

bildlich: Eine Woche später wird der Soldat Horst Krause zu 14 Tagen Arrest verdonnert, weil er maßgeblich an der „Ausarbeitung eines Zersetzungflugblattes“ mitgearbeitet hat. Und damit nicht genug: Gewerkschaftsfeind Niggemann verklagt den verantwortlichen DGB-Jugendsekretär Jörg Theis persönlich. Unter anderm, weil in dem Flugblatt steht, daß Soldaten sich zusammensetzen müssen, „damit sie den Schikanen ihrer Vorgesetzten nicht hilflos ausgeliefert sind“. Schlechtes Gewissen? Noch vor einigen

Jahren hatte sich Niggemann als Oberleutnant und „Rekrutenschinder“ einen Namen gemacht. Damals war er noch Vorsitzender der neonazistischen NPD in Hamm gewesen und berühmt für solche Aussprüche: „Diesen ganzen SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund, d. Red.) sollte man an die Wand stellen.“ Wenige Monate später tritt Major Niggemann erneut in Erscheinung. Demokratische Soldaten haben der Kasernenführung einen Strich durch die Rechnung gemacht, die zu einem Informationsgespräch mit dem SPIEGEL nur solche Soldaten zulassen wollte, „die eine positive Einstellung zur Bundeswehr haben“. Eine Abschrift des entsprechenden Fernschreibens machten Soldaten dem SPIEGEL und der Öffentlichkeit zugänglich. Als der Arbeitskreis Demokratischer Soldaten vor der Kaserne Flugblätter verteilt und die Soldaten über die Machenschaften der Kasernenführung informieren, läuft Major Niggemann Amok.

Ich kann eine Sau sein

Er läßt die Kaserne abriegeln und die Verteiler behindern. Noch am selben Nachmittag wird der Soldat Jürgen Krämer festgenommen. Niggemann und sein treuer Helfer, Oberleutnant Graf Praschma, wollen sein „Geständnis“, daß er seine Finger mit im Spiel hat. „Sie wissen doch“, droht CDU-Funktionär Praschma, „ich kann eine Sau sein“. Keine leere Versprechung! Brutal drohen sie ihm mit zivilen Gerichtsverfahren und mit Überwachung nach der Entlassung auf dem Arbeitsplatz. „Man droht mir, wenn ich nicht bald etwas sage, meine Frau mit dem K 14 (politische Polizei) abzuholen. Ich sollte mir dabei vorstellen, wie die Nachbarn in den Fenstern liegen und zusehen.“

Niggemann und Praschma sind in ihrem Element. Rechtswidrig fordern sie Frau Krämer telefonisch auf, in die Kaserne zu kommen, und setzen sie vier Stunden unter Druck. Auch ihr drohen sie mit Bespitzelungen und Nachforschungen am Arbeitsplatz. Frau Krämer hinterher: „Ich war fix und fertig.“

Zur gleichen Zeit hat man den Soldaten Krause vom Urlaub in die Kaserne beordert, Kleidung und Spind durchsucht und desselben Vergehens beschuldigt.

Gute Beziehungen zum Verfassungsschutz

Niggemann brüstet sich seiner guten Beziehungen zum Verfassungsschutz. Alles in seiner Macht Stehende will Niggemann unternehmen, um dem Soldaten Krämer die berufliche Zukunft zu verbauen.

Drei Wochen später schlägt die Niggemann-Truppe erneut zu: Wegen der Verbreitung des Fernschreiben-Textes „für agitatorische Zwecke des Arbeitskreises Demokratischer Soldaten“ wird Jürgen Krämer zu 14 Tagen verschärfter Ausgangssperre und Horst Krause zu 21 Tagen Arrest verurteilt. Niggemann und Graf Praschma blieben für ihr skandalöses brutales Vorgehen bis heute ungestraft. Statt dessen rechtfertigte sich Niggemann vor der Presse: „Es gehört mit zu unserer Pflicht und Fürsorge, den jungen Mann auch auf die Konsequenzen seines Handelns aufmerksam zu machen.“

Auch Graf Praschma, der bald als Vorsitzender des sicherheitspolitischen Ar-

Das sind die Demokratenjäger



Brigadegeneral Horst Scheuermann, (55), aussichtsreichster Kandidat für die Nachfolge des Chefs des Militärischen Abschirmdienstes (MAD).

1921 in Lübeck geboren, hat er nichts weiter gelernt als das blutige Kriegshandwerk. Schon mit 18 Jahren eilte er unter die Hakenkreuzflagge der Wehrmacht und begann seine Laufbahn als Offiziersanwärter. Mit 22 Jahren war er Nazi-Oberleutnant. In Truppenstäben überlebte er den Krieg. 1957 ließ er sich als Hauptmann in der Bundeswehr reaktivieren. Ohne Beweis dafür, daß und wie er seine nazistische Offiziersgesinnung überhaupt überwunden hat, wurde er Kompanieführer und Sicherheitsoffizier. Mit seiner antidemokratischen Gesinnung brachte er es schnell zu etwas: Referent im Bonner Verteidigungsministerium, Brigadekommandeur, Generalstabsoffizier, Kommandeur der Hamburger Heeresoffizierschule II in Hamburg. Zusammen mit anderen skrupellosen Anti-Demokraten wütet er nun in Ahlen und wartet auf seine Berufung zum MAD-Boß.

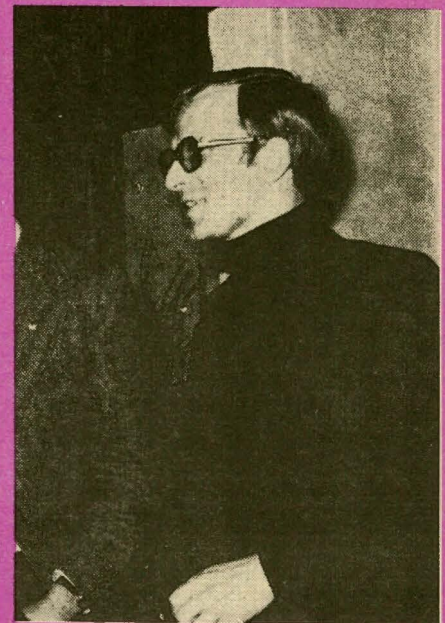


Hauptmann Hering ist der dritte im Bunde. Er ist der Adjutant des Brigadegenerals Scheuermann. Er sieht seine politischen Gegner lieber vor Gericht oder im Gefängnis.

beitskreises der CDU in Warendorf Seminare zum Thema „Die Radikalen und ihre verschleierte Argumentation“ durchführt und in Protestbriefen die Verträge mit den sozialistischen Ländern difamiert, will sich einen Namen machen. Einen inhaftierten Kriegsdienstverweigerer nimmt er in die Mangel. Wenn er nicht sofort den Kontakt zum Vorsitzenden der Deutschen Friedensgesellschaft in Ahlen abbrechen würde, müßte er dem Verfassungsschutz Bericht erstatten. Und



Major Gustav Niggemann, Sicherheitsoffizier und Pressechef der Ahlener Westfalenkaserne. Ehemaliger Ortsvorsitzender der neonazistischen NPD in Hamm, Teilnehmer mehrerer NPD-Kundgebungen. Eingeschworener Antikommunist, berüchtigt für den skrupellosen Umgang mit Untergebenen.



Oberleutnant Graf Praschma, Sicherheitsoffizier des Jägerbataillons in der Ahlener Westfalenkaserne, Pressereferent des CDU-Bundestagsabgeordneten Graf Stauffenberg und Vorsitzender des Sicherheitspolitischen Arbeitskreises der CDU in Warendorf-Beckum. Treuer Kumpan des Major Niggemann.

mit dem Studium wäre dann Essig.

Die „sauberen Finger“ des Generals

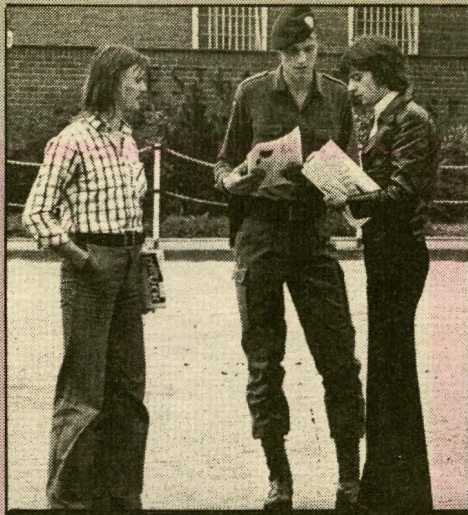
Brigadegeneral Scheuermann, verantwortlich für die Taten dieser Offiziere, macht sich seine Finger nicht schmutzig. Dafür hat er seine Leute. Im Februar dieses Jahres trommelt er jedoch die Presse zusammen. Mit Major Niggemann, mit tlerweile Pressechef, veranstaltet er eine wahre Geisterstunde.

Foto: „Glocke“, Beckum, 26. 1. 1976

Foto: Westf. Nachrichten, 20. 3. 1976



Freitag, 6. August 1976, 14.00 Uhr: Der Arbeitskreis Demokratischer Soldaten verteilt die neueste Ausgabe der Soldatenzeitung „Druck“.



14.10: Ein Wachsoldat läßt sich mehrere Exemplare der Zeitung geben: „Was gib't denn Neues?“



14.15: Zwei Feldjäger tauchen auf und weisen die Verteiler unfreundlich zur anderen Straßenseite.

In Münster und Ahlen würden die Arbeitskreise Demokratischer Soldaten „immer stärker und zunehmend Einfluß bekommen“. Es gelänge ihnen die „Eroberung“ von Vertrauensmännern. Zur Tarnung würden sie „für den Soldaten vernünftig erscheinende Forderungen“ vertreten. Aber letztendlich sei alles von der SDAJ gesteuert, und „nachgewiesen sei zudem, daß verschiedene ADS-Akteure direkt in der DDR geschult würden“.

Dieser letzte Beweis für seine antikomunistische Gesinnung schoß ihn glatt an die Spitze der Kandidaten für den MAD-Chef.

Die „Ahlener Schule“ soll bald in alle Kasernen einziehen. Und nicht nur dort.

Denn wer meint, daß der MAD nur etwas

66 159 Sicherheitsrisikos

mit Soldaten zu tun hat, der irrt gewaltig. Über drei Millionen Bundesbürger wurden in den letzten Jahren vom MAD überprüft. Ende 1973 gab der MAD selbst zu, daß „bei 66 159 Überprüfungsvorgängen Sicherheitsrisiken festgestellt werden mußten“. 66 159 Bürger auf einer langen schwarzen Liste. Im faschistischen Chile dienen solche Listen dem totalen Terror der Geheimpolizei und dem Militär gegen das Volk.

In unserem Land heute schon der Bespitzelung für die verfassungswidrigen Berufsverbote.

Das unfreiwi

Hier kommt nun einer der Scharfmacher selbst zu Wort: Hauptmann Hering, Adjutant des Brigadegenerals Scheuermann.

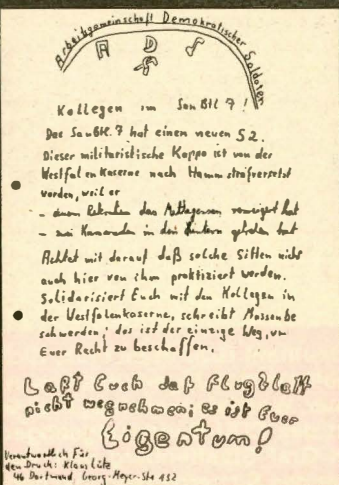
Von ihm, der kritische Demokraten als „Arschiöcher“, „Affen“ und „Rattenfänger“ beschimpft, war zu erwarten, daß er gegenüber elan kein Sterbenswörtchen sagt. Als sich elan-Redakteur Dieter Döpke jedoch als Gesinnungsfreund und Herausgeber einer rechten Schülerpostille ausgab, ließ Hauptmann Hering die Hosen runter und gab Rezepte, wie man politische Gegner umnietet: Hier sind die Beweise: Auszüge aus einem einstündigen Gespräch, das am 6. August 1976 gegen 14.00 Uhr in der Ahlener Westfalenkaserne stattgefunden hat.

D. D.: Wir hatten vor einiger Zeit eine Diskussionsveranstaltung in Wattenscheid. Da waren 30–40 Jugendliche und ein Referent vom Jugendmagazin elan.

Hering: elan – die kennen wir hier auch. Da haben wir auch Schwierigkeiten mit, die verteilen immer vor der Kaserne.

D. D.: Zum Beispiel dieser Pomorin... Hering: Ein ganz bekannter Mann! Das ist ja interessant. Schade, daß unser Sicherheitsoffizier (Major Niggemann, d. Red.) nicht da ist, der kennt den auch. Das sind auch die Leute, die vor den Kasernenstoren stehen und Werbung gegen uns betreiben. Aber das stört uns überhaupt nicht.

D. D.: Kann man da nichts gegen tun? Hering: Die sind oftmals schon angezeigt worden. Wir sind auch schon vor Gericht gewesen. Sie kennen ja diesen



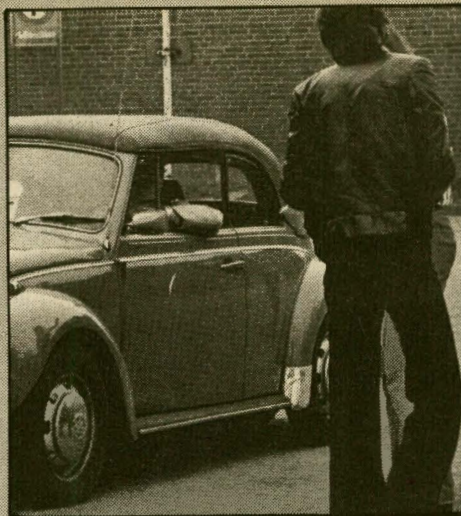
Das ist das Produkt der „Ahlener Schule“. Ein gefälschtes Flugblatt, daß die Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Soldaten als Herausgeber nennt. Wirklicher Herausgeber: Der Sicherheitsoffizier des Sanitätsbataillons 7 in Hamm, Oberleutnant Wolters. Er ist jahrelang durch die Schule des Generals Scheuermann und Major Niggemanns gegangen. Das Flugblatt wurde in der Kaserne verteilt, um die Reaktion der Soldaten zu überprüfen. Hinterher wurden alle Exemplare wieder eingesammelt – um Beweise zu vernichten. Bis auf eins! elan ist im Besitz des Original-Flugblattes.



Auch dafür ist Brigadegeneral Scheuermann verantwortlich: Mitte November 75 übte die Panzerbrigade 19 als erste Einheit der Bundeswehr auf einer Übung den Ersteinsatz von Atomwaffen gegen „rote Landstreitkräfte“. Die Enthüllung im elan (siehe Ausgabe 2/76) konnte auch vom Leiter des Pressestabes des Verteidigungsministeriums nicht dementiert werden.



14.35: elan-Redakteur Dieter Döpke hat das Gespräch mit Hauptmann Hering beendet und verläßt die Kaserne.



14.50: Hauptmann Hering fährt aus der Kaserne, läßt sich ein Flugblatt geben, zerreißt es und wirft es aus dem Wagen: „Ihr Scheißkerle, ihr!“



14.55: Die Kasernenführung hat die Polizei angefordert. Sie nimmt die Personalien auf: „Tut uns leid, aber wir müssen das.“

Wichtige Geständnis des Hauptmann Hering

Staat hier – die jungen Richter. (...)
D. D.: Ich fühle mich immer unwohl, wenn ich in der Presse lese, daß wieder so ein ADS etwas gemacht hat.

Hering: Unwohl ist uns auch dabei. Die machen uns auch einige Schwierigkeiten, weil wir uns dauernd mit irgendwelchen Problemen rumärgern müssen. Aber es gelingt denen nicht, in den Kasernen Fuß zu fassen. Ich will Ihnen auch mal was sagen: Die packen manchmal Probleme an, wo man sagen kann – das ist beschissen, daß das nicht schon ein anderer angepackt hat. Das ist ja das, was die Kommunisten immer machen. Gucken Sie sich das an, wenn die DKP in Ahlen – und wir sind eine ganz rote Stadt hier – Probleme aus dem Wirtschaftsleben aufgreift, dann haben die Recht. Das sind Probleme! Dadurch versuchen sie sich bei der Arbeiterschaft einzuschmeicheln und bringen es unter Umständen auch zu etwas. Das ist hier genauso: Wenn hier ein Kompaniechef oder ein Offizier oder Unteroffizier schikanös ist und das ist bisher noch nicht aufgefallen, und es gelingt Herrn Pomorin das eben aufzugreifen und an den Pranger zu stellen, dann hat er recht... Wir stehen also auf dem

„... dann hauen wir auch scharf rein.“

Standpunkt, daß das bei den Landsern sehr wenig Anklang findet. Sie decken ab und zu Schwächen auf, wo wir dann auch froh sind, daß sie aufgedeckt sind. Dann hauen wir auch scharf rein, wenn wir so etwas hören. Ich habe jetzt wieder so einen Beschwerdefall vorliegen.“

D. D.: Wird von solchen Leuten nicht der Wehrwille zersetzt?

Hering: Der Wehrwille wird von ganz

anderen Leuten zersetzt. Von den Leuten in unseren Parteien, sogar von Leuten in der CDU, von Intellektuellen, die glauben, sie müßten sich an der normalen Pflicht in einer Demokratie vorbeidrücken.

D. D.: Aber wenn man so in einer Diskussion steht, da braucht man ein bißchen ...

Hering: Mein Gott, daß der Pomorin als Rattenfänger rumsaust und die Leute einfängt, – da muß es eben von der Jungen Union oder in der Partei auch Leute geben, die auch schon in der Bundeswehr gedient haben. Die können ja kontra geben. Aber die Leute sind zu faul.

„... was er für ein Arschloch ist.“

(...) Ich kann ihnen jedesmal begegnen. Wenn ich da bin – mit großer Freude würde ich Herrn Pomorin sagen, was er für ein Arschloch ist. (hahaha) Da muß man schon selber Soldat gewesen sein, um denen da eben Kontra bieten zu können. Eine Jugendoffiziers-Diskussion mit Herrn Pomorin halte ich für zwecklos. Es hat keinen Zweck und ist auch nicht richtig, daß wir uns mit diesem Affen zusammensetzen und wir vor Euch Diskussion machen.

D. D.: Kann man denen im Rahmen der Bundeswehr nicht eine höhere Strafe verhängen?

Hering: Wir können nur unsere normalen disziplinarischen Maßnahmen verhängen, ich kann Ihnen tausend Beispiele bringen. Ich habe hier eine Akte „Blumen für Stukenbrock“. Das ist eine Veranstaltung in Stukenbrock bei einem sowjetischen Kriegsgräberfriedhof. Da können sie also sehen – stürmende Sowjetsoldaten nach Westen und so. Überall auf den Plakaten ein Hoch den sowjetischen Soldaten – Propaganda

gegen den Westen. So gutmütig sind wir im Rahmen der Verhandlungen mit der Sowjetunion, daß wir denen schon die Friedhöfe hinsetzen. Wenn da natürlich Soldaten auftreten, werden die von uns bestraft. Was meinen Sie, was danach alles für Sachen kommen, Beschwerden und was weiß ich was. Aber wir gehen dagegen scharf vor.

D. D.: Möglichkeiten solche Leute zu bestrafen, wenn die außerhalb der Bundeswehr agitieren, gibt es nicht?

Hering: Nee, wo kein Kläger, da kein Richter. (...) Zeigen Sie den doch an wegen böswilliger Verleumdung.

D. D.: Sie meinen, daß würde was bringen?

Hering: Rein spekulativ schon. (...) Ob sie damit durchkommen oder nicht – das ist doch eine gute Kampagne, ist doch eine ganz spekulative Angelegenheit. (Scharfer Tonfall) Junge Union verklagt Jürgen Pomorin wegen Zersetzung der Bundeswehr. Da könnte man

„... schreiben Sie um Gottes willen nicht, daß ich Ihnen das geraten habe.“

natürlich eine schöne Schau drauf abziehen. Schreiben Sie um Gottes willen nicht, daß ich Ihnen das geraten habe. (...) Und was meint Ihr, was Ihr gr ß damit rauskommt. Mit einem großen Interview in der Zeitung. (...)

D. D.: Ich danke Ihnen schön für das Gespräch.

Hering: Jetzt sind Sie ganz tief befriedigt? (Hähähähöhöhöhö). Gut, daß er noch einen vollen Schuß gefunden hat. (Hähähä) Schicken Sie mir mal einen Durchschlag von dem was Ihr da gemacht habt. Würd' mich mal interessieren.

So lügt und betrügt die Junge Union

„10 vorn, 10 hinten – Rest im Aschenbecher“

Nazi-Lieder, Judenwitze, Kalte-Kriegs-Parolen – zwei elan-Mitarbeiter waren dabei, als die Junge Union am 13. August nach Westberlin fuhr.

Die Reaktion hat zum Großangriff auf die Entspannung geblasen. Sie startet Provokationen an der Grenze zur DDR, sie torpediert die Normalisierung der Beziehungen zwischen der BRD und Polen. Nazilieder und Judenwitze sollen wieder „modern“ werden.

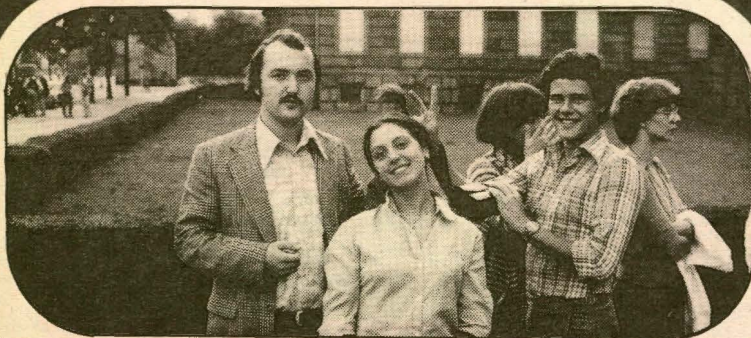
Das ist Wahlkampf der CDU/CSU. Verbreitung von Angst und Unsicherheit.

Als Clou wurde ihnen der Sternmarsch der Jungen Union am 13. August 1976 nach Westberlin von Kohl und Strauß empfohlen.

elan entlarvt in diesem Bericht die Lüge der JU-Führung, dieser Marsch diene der „Menschlichkeit“ und dem „Frieden“. elan enthüllt: Die Gelder für diese entspannungsfeindlichen Aktivitäten holt die Junge

Union aus unseren Steuergroschen, aus dem Bundesjugendplan. Dabei scheut sie selbst nicht davor zurück, staatliche Stellen zu hintergehen.

Wer mit der Jungen Union fährt, ist heute politisch schon tot. Morgen vielleicht mit einem Bein im Knast. Kohl, Strauß, Wissmann und Co. rechnen eiskalt. Da zählt der Mensch nichts.



Ester, die „italienische Freundin“ – allseits beliebt.



Werner, bestauntes „Arbeiterexemplar“ im Kreis der „Kameraden“.

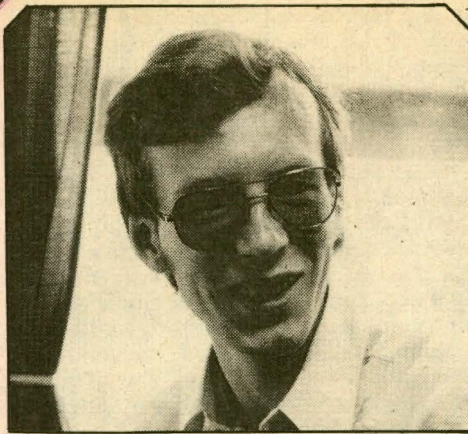
Wir sind junge Antifaschisten und Demokraten. Wir heißen Ester Chines-Alff (ich bin italienische Staatsbürgerin, lebe seit vielen Jahren in der BRD, Mitglied der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend und der Deutschen Kommunistischen Partei; ich bin Hotel-

facharbeiterin, z.Zt. arbeitslos) und Werner ABhoff (ich bin von Beruf technischer Zeichner und gehöre z.Zt. zu den 300000 Jugendlichen, die ohne Arbeit dastehen; ich bin Mitglied der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend und der Deutschen Kommunistischen

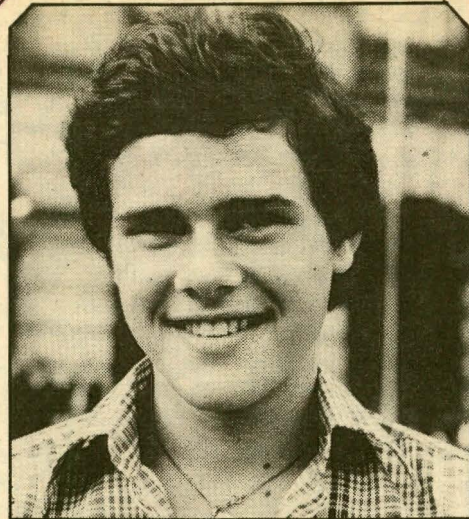
Partei). Die elan-Redaktion bat uns, an der Sternfahrt der Jungen Union nach Westberlin teilzunehmen, uns umzuhören, herauszubekommen, was dort wirklich passiert.

Wir haben natürlich sofort eingewilligt.

Und das ist unser Bericht:



Volker Schlaegel, Bundeswehrosoldat. „Ich habe zur Sternfahrt frei gekriegt.“ Er war einer der Soldaten, die z. T. von den Kompaniechefs Urlaub bekamen, weil die wußten, daß es um die JU-Fahrt ging, oder sich durch die Bemerkung „Ich fahre zu einem Seminar“ die Freistellung erschlichen haben.



Jörg Krämer, 16 Jahre. Mit blindwütigem Antisemitismus vollgepumpt, gab er seine „Judenwitze“ zum besten: „Wie bekommst du 200 Juden in einen VW? Zehn hinten, zehn vorne, den Rest in den Aschenbecher.“



Martina Broegger, 15 Jahre. „Meine Eltern sind keine CDU-Mitglieder, aber sie sind ganz schön froh, daß ich in der Jungen Union bin.“ Ob sie im Bus wohl von der Mauer träumt?

Die CDU-Geschäftsstelle in Dortmund nahm die Anmeldungen für die „Sternfahrt“ der Jungen Union entgegen. „50 Mark mitbringen“ wurde uns dort gesagt. Freitag morgen, den 12. 8. 76, ging es dann los. Mit 60 bis 65 Jugendlichen in zwei mit CDU-Plakaten ausgestaffierten Bussen setzten wir uns in Richtung Westberlin in Bewegung.

Der Dortmunder JU-Vorsitzende Georg Hovermann sammelte das Geld ein. „Geht es denn nicht billiger?“ fragten wir. „Nein. Die JU steckt schon 53 Mark dazu!“ So Hovermann.

Im Bus saß uns dann Martina gegenüber. 15 Jahre ist sie. Schmal, schlank, halblange, rot-braune Haare. Jahrelang hat sie in einem Internat gelebt und sucht jetzt Freundschaften in der Jungen Union. „Ganz schön toll angezogen“, flüsterten wir uns zu.

Es war nicht schwer, mit ihr ins Gespräch zu kommen.

„Meine Eltern haben vier Modegeschäfte in Dortmund.“ Warum sie in der Jungen Union mitmacht? „Ich habe Zeitungen gelesen und interessiere mich für Politik. Meine Eltern sind für die CDU, und da habe ich mich für die Junge Union entschieden.“ Das war auch schon alles, was sie dazu sagen konnte.

Kaum einer wußte genau Bescheid, war

informiert. Sie alle kamen aus diesen „Bürgerkreisen“. Vom Elternhaus hatten sie ihren Antikommunismus mitgebracht, den Rest erledigte die Junge Union.

Sie verstanden das Ganze wohl auch mehr als Wochenendausflug. „Wenn wir nicht durchkommen, können wir ja noch in das Ferienhaus meiner Eltern fahren. Da ist es auch ganz schön“, schlug Martina ihrer französischen Freundin Dominique vor.

Vor der Grenze wurden die Gespräche im Bus plötzlich erheblich stiller. Muffensausen machte sich breit.

Keiner von uns war informiert worden, wie wir uns zu verhalten hätten, was wir beachten müßten oder was auf den Transitwegen verboten war. Obwohl JU-Vorsitzender Wissmann vorher in der Presse groß angekündigt hatte, daß das geschehen würde.

Die meisten Jugendlichen im Bus hatten Angst. Die Schauermärchen über die DDR, die sie zu Hause eingetrichtert bekommen hatten, wirkten sich aus. Dazu kam, daß ihnen keiner erklärte, was da auf sie zukommt.

Um so größer das Erstaunen, daß die junge Französin, die ohne Paß mitfuhr, in wenigen Minuten von den DDR-Grenzbeamten ein Visum ausgestellt bekam.

Und Enttäuschung machte sich breit, als an der Grenze überhaupt nichts passierte. Es passierte nichts, weil JU-Hovermann seine Gesinnung verleugnete. „Nein, mit der Sternfahrt der Jungen Union haben wir überhaupt nichts zu tun!“ Plakate und Plaketten am Bus waren inzwischen entfernt und sorgsam versteckt worden. Um 16.30 Uhr war es soweit. Wir kamen in Westberlin-Dreilinden an. Unser Bus war der erste, der durchkam. Presse und Fernsehen vollführten ein riesiges Spektakel. Und schon gingen die nächsten Lügen über die Lippen Hovermanns: „An der Grenze lagen viele Soldaten im Graben. Aber trotzdem sind wir durchgekommen.“

Diese „vielen Soldaten“ hatten wir auch gesehen: es waren zwei, die im Gras lagen und Pause machten.

Um 17.30 Uhr begann die große Aufputschkampagne in Westberlin.

Im „Haus des deutschen Städtetages“ heizten Vertreter der Schülerunion und der „Vereinigung der Verfolgten des Stalinismus“ die Stimmung an. Der „Verfolgte des Stalinismus“ brüstete sich damit, daß er mit 17 Jahren schon in der Sowjetunion illegale Aktionen (wahrscheinlich Sabotage u. ä.) leitete. Die Aufhetzung erreichte ihren Höhepunkt, als er gewalttätige Anschläge gegen fortschrittliche Jugendorganisationen verherrlichte – und dafür den Beifall der Anwesenden erhielt.

Doch die Stimmung war für die Jung-Reaktionäre noch nicht genug angeheizt.

Dreck-Filme aus der tiefsten Zeit des kalten Krieges besorgten dann den Rest. Ergebnis: emotionale Haßausbrüche.

Aus schüchternen Jugendlichen wurde auf einmal ein aufgeputschter Haufen. „Die würde ich am nächsten Baum aufhängen.“

Faschistische Ideologie wurde systematisch in die Köpfe dieser Jugendlichen hineingepumpt.

Führerkult kam hoch. „Wenn du dich über die deutsche Geschichte informieren willst, mußt du das Buch ‚Hitler‘ von Joachim Fest lesen!“ Peter Kerle empfahl uns zur Information noch weitere militaristische Literatur. Sie bestimmte sein Weltbild.



Dortmunder JU-Boß Hovermann lügt der Presse in Westberlin die Hucke voll (links) und zeigt hier (rechts) sein wahres Gesicht.



Ein Mitglied der Westberliner Schüler-Union bei der Erklärung einiger Sehenswürdigkeiten: „Diese Lampen hat der Führer Adolf Hitler selber entworfen, und so wurden sie dann auch angefertigt.“

Am Samstag war die Stimmung dann genau richtig, um die Mauer zu besichtigen. Die Demonstration am Vorabend hatte auch ihren Teil beigetragen. Angst machte sich wieder breit, daß etwas passieren könnte (wir hatten ja keinerlei Informationen bekommen, wo die Grenze begann, wie weit wir vorgehen durften), gemischt mit der Erwartung, daß gleich etwas ganz Schreckliches passieren müßte. Schließlich hatten wir es im Film ja miterlebt. Doch es geschah nichts.

Das Verlangen, etwas über die Mauer zu werfen, irgend eine Provokation zu starten, wurde immer lauter. Auf dem „Touristenhochstand“ mit Blick über die Mauer mußte es Peter Kerle überkommen haben: „Da möchte ich aber was rüberschmeißen!“ „Warte lieber“, warfen wir schnell ein, „laß uns erst mal runter, damit wir das Feuerwerk von weitem sehen können.“

Die Rückfahrt lief wie gehabt ab. Die Junge-Union-Führung hatte schon vorgesorgt. „Wenn ihr gefragt werdet, verleugnet eure JU-Mitgliedschaft“. Die Lüge scheint bei der Jungen Union eines der besten Mittel zu sein, um sich durchzuschlagen.

Enttäuscht waren sie dann alle wieder, als beim Grenzübergang nichts passierte: kein Schuß fiel, keine Verhaftung – unvorstellbar nach dem, was wir in den drei Tagen gehört und gesehen hatten. Doch dann kam wieder Stimmung auf. „Nieder mit der Mauer“ wurde geschrien, worauf JU-Hovermann schnell die Busfenster schloß. Schließlich fuhr man ja noch auf DDR-Gebiet.

Doch das hielt keinen davon ab, alte Nazilieder zu singen: angefangen beim „Westerwald“ bis zum umgetexteten „We shall overcome“ mit dem Schlußsatz „und SA marschiert“. Anders hätte es bei dieser Stimmung auch nicht sein können. Am Sonntag, um 20.50 Uhr waren wir

Das folgende Telefongespräch führte elan-Redakteurin Dorothee Peyko am Dienstag, dem 17. 8. 1976, mit dem Dortmunder Junge-Union-Chef Georg Hovermann. Sie gab sich als JU-Mitglied aus dem Nachbarbezirk Bielefeld aus, das mit seiner Sternfahrt-Abrechnung nicht zurechtkommt. Es ist der Beweis für die Verwendung von Bundesjugendplanmitteln zur Finanzierung revanchistischer Aktivitäten

Wir veröffentlichen in Auszügen die „Ratschläge“ Hovermanns.

Haben Sie denn Mittel aus den, na, von der Stadt. Da kriegt man doch Mittel, wenn man in einem Ring politischer Jugend zusammengeschlossen ist.

Haben Sie das?

Ja, über den RpJ rechnen wir aber auch unsere Fahrt ab. Wir kriegen ja unsere Zuteilung erst mal, ich weiß nicht, wie das in Bielefeld ist. Bei uns wird auf jede Partei zugeteilt nach den anteiligen Sitzen im Gemeinderat. Das heißt also, wir kriegen Anfang des Jahres sagen wir mal 15000 DM oder so, und die können wir erst mal verbrauchen. Wir dürfen natürlich nichts für Privatsachen verbrauchen, aber wir können sie auf jeden Fall z. B. für diese Fahrt verwenden; und wir haben

ja immerhin pro Mann und Nase 100,- DM Zuschuß gegeben. Und das können wir ohne weiteres abrechnen. Versuchen Sie mal einfach an den RpJ hier eine Fahrt, eine Busfahrt nach Berlin zur Demonstration. Die Kosten sind ja nun entstanden. Und die Busrechnung beifügen an die zuständige Stelle, das Jugendamt der Stadt, und die sollen das bezahlen, und wenn das nicht passiert, dann kann man doch mal als Junge Union an die Stadt herantreten und dann sich noch mal beklagen. Das habt ihr ja nicht zu vertreten, daß diese politische Veranstaltung wegen höherer Gewalt nicht stattfinden konnte.

Und dann würde ich das vielleicht mit einem Blick über die Öffentlichkeit, kleinen Pressebericht: Junge Union möchte Zuschuß von der Stadt usw. die Sache erläutern und in die Zeitung setzen. Auf die Art und Weise sind wir einmal weitergekommen, als wir unsere RpJ-Mittel verbraucht hatten und wollten noch eine Veranstaltung machen. Da hat die Stadt einfach für alle Parteien einen Nachschuß von 2000 DM gegeben, und dann hatten wir also auch unser Geld.

Landesjugendplan ist jedenfalls nichts drin. Es sei denn, man fälscht den Veranstaltungsbericht und macht 'ne Dinges, aber das ist sehr gefährlich und wird sehr genau geprüft.

endlich wieder in Dortmund. Mensch, war unser letzter Eindruck, sind die vollgepumpt worden mit faschistischer Ideologie. Von Freiheit und Menschlichkeit haben sie geredet. Und sich gedankenlos vor den Karren solcher Leute spannen lassen.

Die Berliner, die gestern neben uns in der Kneipe saßen und meinten: „Was habt ihr hier eigentlich zu suchen? Wärt ihr doch bloß zu Hause geblieben!“, hatten doch recht gehabt.

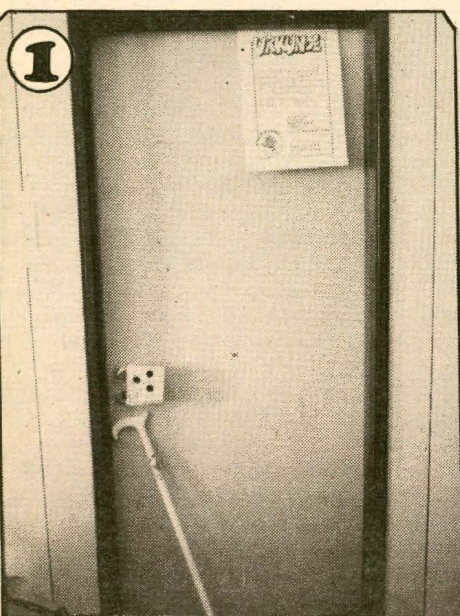
Kurz darauf sprach elan-Redakteur Peter Bubenberger mit dem Bundesgeschäftsführer der Jungen Union, Peter Helmes. Heraus kam folgende Lügengeschichte:

Bubenberger: Trifft es zu, daß die Bezirke der Jungen Union die dort entstandenen Kosten über Bundesjugendplanmittel abrechnen?

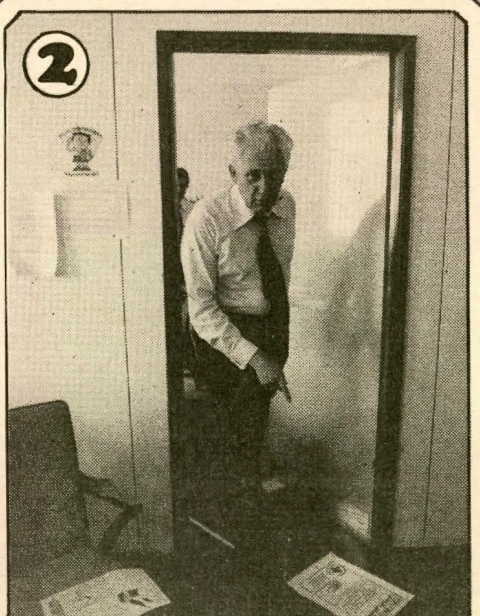
Helmes: Nein, das trifft nicht zu. In keinem Fall.

Bubenberger: Also auch nicht aus den Mitteln, die Ihnen über den Ring Politischer Jugend zugeteilt worden sind?

Helmes: Das wären ja Bundesjugendplanmittel. Die Teilnehmer mußten selbst die Kosten dieser Reise übernehmen. Wir sind überhaupt nicht bezuschußt.



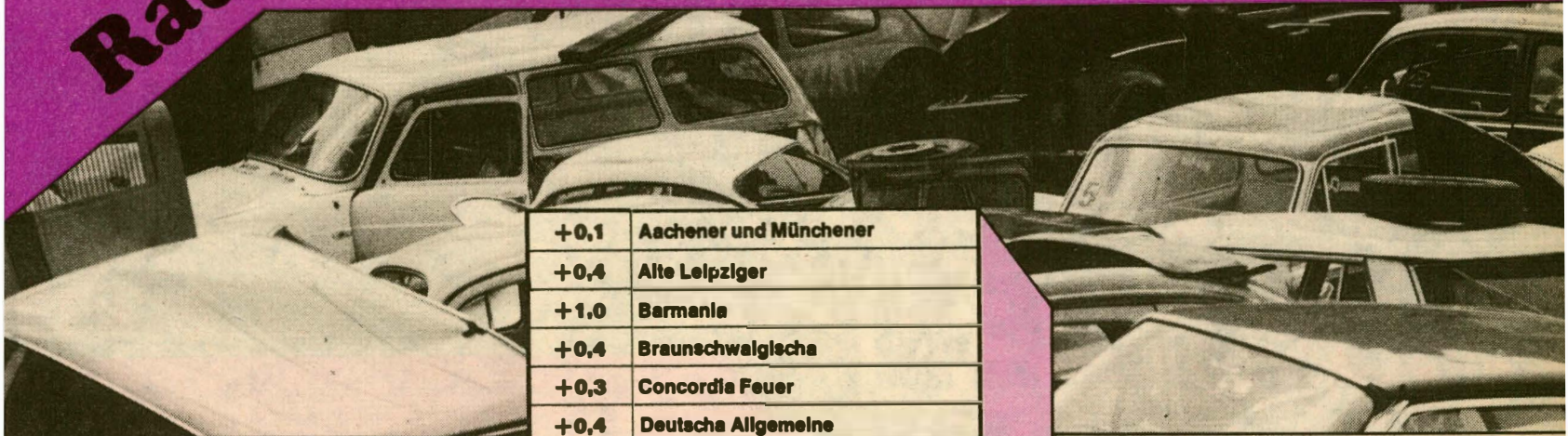
1 Eine gelbe Armbinde mit drei schwarzen Punkten und ein weißer Spazierstock für die Leitung des Dortmunder Jugendamtes. Weil sie



2 bel den Abrechnungen und dem Finanzgebaren der Dortmunder Jungen Union auf dem rechten Auge offensichtlich blind ist.



„Herzlichen Dank für die gute Unterstützung unserer Redaktionsarbeit...“ Mit dem Roten Kuckuck flatterte dem Dortmunder JU-Chef Hovermann ein Dankesbrief für seine freimütigen Äußerungen ins Haus.



„Wer seinen Wagen liebt, der schiebt“ – dieser Spruch wird leider allzuoft wahr, wenn man sich gerade einen Gebrauchtwagen zugelegt hat. Zu den Folgekosten, die nach dem Kauf auf einen Wagenbesitzer zukommen, hier einige Tips.

Von Dorothee Peyko

I. Versicherung

An der Haftpflichtversicherung kommt keiner vorbei. Sie ist Voraussetzung für die Anmeldung des Autos und richtet sich in Ihrer Höhe nach der PS-Zahl des Wagens und nach der Größe des Orts, an dem der Wagen gemeldet wird. Aber sie ist für das gleiche Auto am gleichen Ort keineswegs auch gleich hoch. Denn der Betrag hängt entscheidend von der Versicherungsgesellschaft ab. So muß man für einen VW mit 40 PS in der größten Ortsklasse bei halbjährlicher Zahlungsweise und 125 Prozent der Unversa-Versicherung 741,91 DM hinlegen, während der Haftpflichtverband der Deutschen Industrie nur 677,82 DM fordert. In der nebenstehenden Tabelle sind Beispiele dazu gegeben, wie sich die Prämienhöhe prozentual unterscheidet. Der ADAC hat festgestellt, daß die drei aufgeführten billigsten Versicherungen auch in Ihren Leistungen und anderen Teilversicherungen für's Auto günstig sind. So ist in dem oben angeführten Beispiel eine Insassen-Unfall-Versicherung eingeschlossen, die bei der Unversa auch 12,5 Prozent teurer ist als beim Haftpflichtverband.

Wie immer liest man sich das „Kleingedruckte“ im Versicherungsvertrag genau durch, bevor man unterschreibt.

II. Reparaturen

Am glücklichsten ist der dran, der

| | |
|------|-------------------------------------|
| +0,1 | Aachener und Münchener |
| +0,4 | Alte Leipziger |
| +1,0 | Barmanie |
| +0,4 | Braunschwalgscha |
| +0,3 | Concordia Feuer |
| +0,4 | Deutsche Allgemeine |
| -5,7 | Deutsche Eisenbahn Vers.-Kasse |
| +0,6 | Deutscher Lloyd |
| -0,3 | Gothaer Allg., Gothaer Vers.-Bank |
| -6,9 | Haftpflichtverband d. Dt. Industrie |
| -0,7 | Hamburger Phönix |
| -3,9 | KRAVAG |
| -4,6 | Landw. Vers.-Verein Münster |
| -0,8 | Magdeburger Feuer |
| +6,1 | National Union |
| +0,7 | Nordstern |
| +1,6 | Partner-Gruppe |
| -5,6 | Patria |
| +2,1 | SAVAG |
| +2,2 | Schweizer National |
| +0,9 | Sacuritas |
| +1,2 | Unlon und Rhein |
| +1,2 | Transatlantische |
| +2,3 | Universa |
| -7,1 | Vereinigte Haftpflicht Hannover |
| 0,0 | Winterthur Schweizerische Unfall |
| +0,5 | Württembergische Feuer |
| +0,4 | Zürich |

Diese Tabelle aus der „ADAC-Motorwelt“, August '76, zeigt, um wieviel Prozent die Prämienhöhe der Versicherung vom Durchschnitt abweicht. Fast alle großen Versicherungsgesellschaften, die nicht in der Tabelle stehen, sind zwischen 0,5 und 1,1 Prozent teurer als der Durchschnitt.

keine nötig hat. Aber Routinekontrollen sind auch bei intakten Autos wichtig: Licht, Bremsen, Lenkung, Reifen, Motor- und Getriebe-Öl usw. Solche Überprüfungen kann man selbst machen. Stimmt etwas nicht, dann ist der an günstigsten dran, der einen sachkundigen Freund hat – dieser wird si-

cherlich auch preiswertere Ersatzteile vom Schrottplatz besorgen und einbauen können.

Leider gibt es nicht so viele sachkundige Freunde, doch bevor man das Gefährt zur Vertragswerkstatt bringt, sollte man überlegen, ob nicht an der Tankstelle, an der man am häufigsten tankt, verschiedene kleine Reparaturen als Service gemacht werden oder zumindest wesentlich preiswerter sind. Hier kann man auch ruhig über den Preis verhandeln.

Ist dennoch der Weg in die Werkstatt unumgänglich, lasse man sich vorher einen Kostenvoranschlag geben.

Außerdem sollte man nur in eine Werkstatt gehen, die folgende Reparatur-Bedingungen, die vom Zentralverband des Kfz.-Handwerks empfohlen werden, schriftlich (Kleingedrucktes) garantieren:

- Ein schriftlicher Kostenvoranschlag ist drei Wochen lang verbindlich.
- Preise (zum Beispiel für Ersatzteile) werden auf Verlangen des Kunden im Reparatur-Auftrag vermerkt.
- Die Mehrkosten dürfen ohne Zustimmung des Kunden eine Höchstgrenze nicht überschreiten: Bei einem Auftrag bis zu 500 Mark nicht mehr als 20 Prozent, bei einem Auftrag über 500 Mark nicht mehr als 15 Prozent.

- Wenn die Werkstatt gefuscht hat (fahrlässig oder schuldhaft), stehen dem Kunden ein Ersatzfahrzeug oder 80 Prozent der Mietwagenkosten zu.

- Die Werkstatt garantiert für die Reparatur drei Monate (bisher nur einen Monat) oder 3000 Kilometer.

- Reklamationen zur Rechnung sind noch nach vier Wochen möglich (bisher nur eine Woche).

- Für Schäden während der Reparatur haftet die Werkstatt.

Dennoch wird eine Reparatur immer eine Attacke aufs Portemonnaie. 80 bis 90 DM im Monat – berechnet der ADAC – zahlt man durchschnittlich bei einem Gebrauchtwagen an Reparaturen. Also, es lohnt sich schon, sich etwas näher mit seinem Auto zu beschäftigen, um manches billiger selbst machen zu können.

WARTEN ODER MIT- MISCHEN



**Marssonde Viking 1
den Befehl zur Landung
auf dem Mars gaben,
stand jedoch schon fest, daß es
menschenähnliche, also intelligente
Lebewesen auf dem Mars nicht
gibt.**

Von Silke Brockmann

Körper, die nur aus Beinen und Köpfen bestehen, Köpfe mit zwei riesigen Augen, Beine, die aussehen wie Fangarme von Tintenfischen, ineinander verschlungen, bedrohlich... So und ähnlich stellten sich Menschen in den letzten drei Jahrhunderten die „kleinen grünen Männer“ vom Mars vor, so beschrieb sie der bekannte Zukunfts-Autor H.G. Wells im Jahre 1898. Noch 1938 entstand in einigen Städten der USA eine Massenpanik, als der Rundfunk meldete, gewissenlose, technisch überlegene Marsbewohner hätten einen Überraschungsangriff auf die Erdbewohner gestartet. Immer wieder war der Mars Thema solcher phantastischen Geschichten und Gerüchte. Es liefen Fotos um die Welt, auf denen die kleinen grünen Männer abgebildet waren, es gab Pressemeldungen, Horrorgeschichten... Als US-amerikanische Wissenschaftler im Juli dieses Jahres der

Die Viking-Sonden sollten aber klären, ob es überhaupt irgendwelche Arten von Leben, z. B. Kleinstlebewesen, auf dem Mars gibt.

Wenn man nach außerirdischem Leben sucht, muß man sich erst einmal überlegen, ob Leben – das wir ja bisher nur von der Erde kennen – überall entstehen kann.

Die „Bausteine“ des Lebens sind Zellen. Sie bestehen aus einigen ganz bestimmten Stoffen, von denen es überall im Welt-raum interessanterweise große Mengen gibt. „Rohstoffe“ für Leben gibt es also genug.

Ein Himmelskörper, auf dem es (erdähnliches) Leben geben soll, muß aber auch von der Oberflächentemperatur her „lebensfreundlich“ sein, d. h., er darf weder zu heiß noch zu kalt sein. Bei Planeten, die keine eigene Wärme produzieren (wie z. B. auch die Erde), hängt diese Temperatur von der Sonneneinstrahlung ab. Je näher der Planet an der Sonne ist, desto stärker ist die Sonneneinstrahlung. „Le-

bensfreundliche“ Planeten dürfen weder zu nah noch zu weit von der Sonne stehen. Die richtige Oberflächentemperatur eines Planeten bedeutet nun nicht automatisch, daß es dort auch Leben gibt. Man ist aber bei der Suche nach „lebensfreundlichen“ Planeten dadurch stark eingeschränkt. Die „richtige“ Entfernung zur Sonne haben nämlich außer der Erde nur der Mars und die Venus, eventuell auch noch der Jupiter und der Saturn.

Nach allem, was wir heute über diese Planeten wissen, gibt es jedoch auf keinem dieser Planeten unseres Sonnensystems intelligente Lebewesen, Wesen, die ihre Umwelt begreifen und zu ihren Gunsten verändern, die eine Zivilisation bilden. Nimmt man jedoch andere Sonnensysteme in unserer Milchstraße (Galaxis), so ist es durchaus möglich, daß dort Zivilisationen existieren, die unter Umständen sogar sehr viel weiter entwickelt sind als die Erd-Menschheit. Warum sollten auch ausgerechnet nur auf der Erde aus den Rohstoffen des Lebens, die es ja im Kosmos in Hülle und Fülle gibt, Lebewesen und später sogar Menschen entstanden sein?

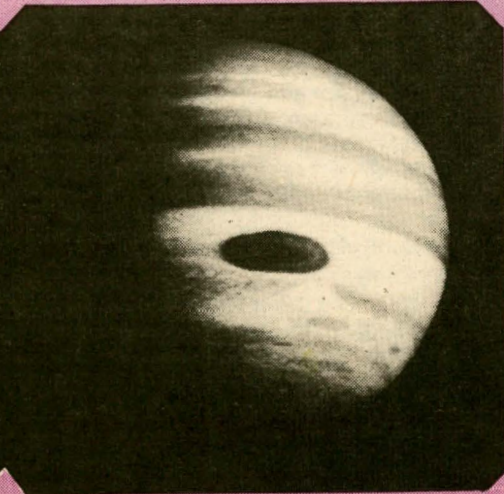
Wissenschaftler schätzen, daß allein in unserem Milchstraßensystem, der Galaxis, auf mindestens 1 Million Planeten Zivilisationen existieren könnten.

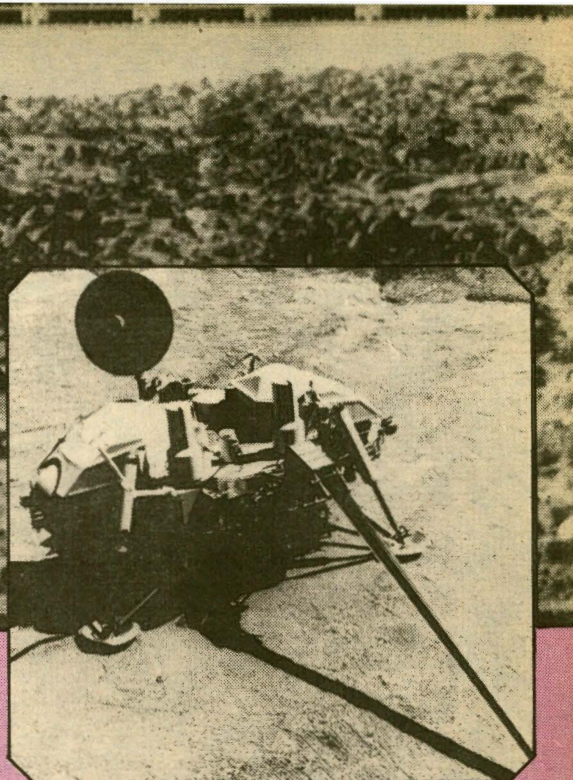
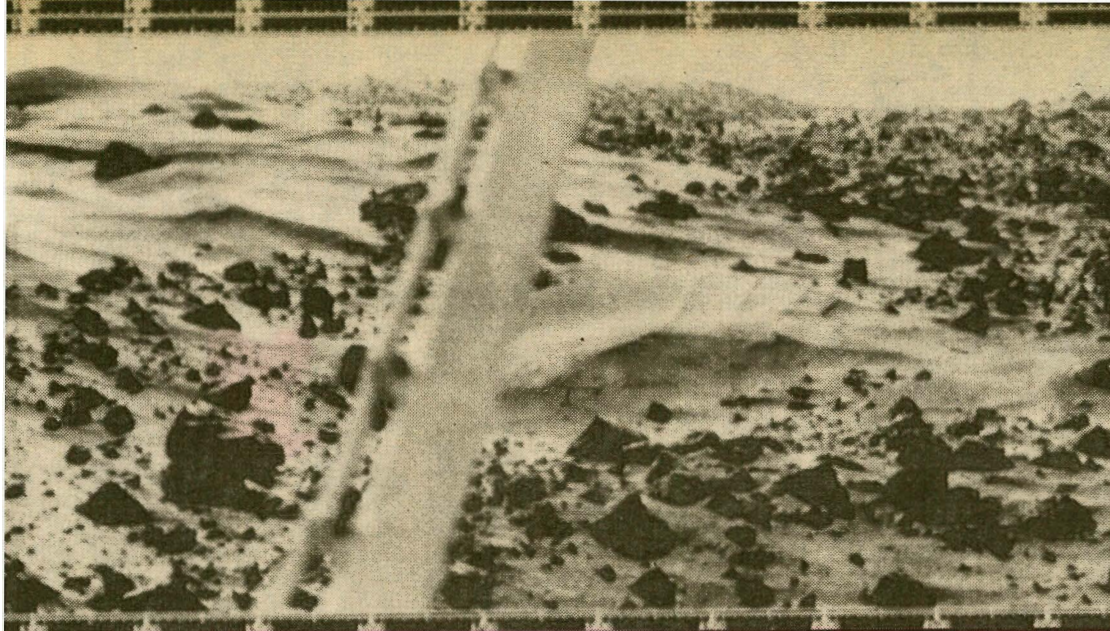
Das große Problem ist, daß diese Zivilisationen sehr schwer ausfindig gemacht werden können. Immerhin sind die Sonnen (die wir am Himmel als Sterne sehen) und ihre Planeten bis zu 100 000 Lichtjahre* von der Erde entfernt! Allein ein Lichtstrahl braucht 100 000 Jahre, um den entferntesten Himmelskörper unseres Milchstraßensystems zu erreichen.

Die Venus wird auch als Zwillingsschwester der Erde bezeichnet, da Größe und Masse der beiden Himmelskörper fast übereinstimmen. Von der Venus ist buchstäblich nichts zu sehen, denn sie ist von einer 30 bis 40 Kilometer dicken Wolkendecke umgeben. Die Oberfläche ist ungeheuer heiß (400 bis 500 Grad Celsius), da sich die Wärme unter der Wolkendecke staut. Wir werden mit Sicherheit in der nächsten Zeit über die Venus mehr erfahren, weil zur Zeit die beiden sowjetischen Satelliten Venera 9 und 10 um die Venus kreisen.



Der Jupiter produziert offensichtlich eigene Energie. Die Oberfläche ist ein einziger „Gas-Ozean“, der ein menschenähnliches Leben unmöglich macht. Es können auf dem Jupiter jedoch andersartige, im Gas „schwimmende“ Lebewesen existieren.

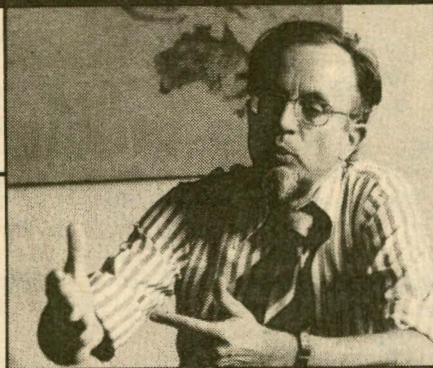




Unser Gastkommentar

Neugier allein genügt nicht

Von Prof. Heinz Kaminski
Direktor der Sternwarte
Bochum



Leider ist diese Expedition lediglich akademisch interessant, da sich auf der Erde dadurch kaum etwas ändern wird. Der Planet Mars besitzt eine Vielzahl physikalischer und chemischer Voraussetzungen, die ein der Erde verwandtes Leben haben entstehen lassen können. Aber auch wenn es auf dem Mars erdverwandtes Leben gibt, wird man dort z. B. keine Menschen ansiedeln können.

Wir müssen bedenken, daß das „Unternehmen Viking“ vor etwa zehn Jahren geplant worden ist. Zu der Zeit herrschte noch eine allgemeine Raumfahrt-Begeisterung, die auch berechtigt war, da sich aus der Weltraumforschung ein großer Zuwachs an technischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten ergab, die ohne die Mondlandung usw. nicht möglich gewesen wäre. Die Weltraumforschung gab auch die Möglichkeit, die Erde zu erforschen (siehe Lagerstättenkunde, Erntebilanz), wodurch neuer Lebensraum determiniert wurde. Heute jedoch muß man die wissen-

schaftliche Forschung mehr denn je einteilen in

- a) die akademisch interessante,
- b) gesellschaftlich relevante.

Die Viking-Expedition gehört in die erste Gruppe.

Leider – ich betone: leider! – kann ein Wissenschaftler heute nicht mehr allein seine menschliche Neugier als Grundlage und Antrieb seines Forschens nehmen. Ein Wissenschaftler muß sich der Gesellschaft verantwortlich fühlen, und das zwingt ihn, daß er mithilft, Probleme auf der Erde anzugehen (z. B. das Hungerproblem). Denn die Erde ist ein geschlossener Organismus. Da darf es nur ein Miteinander, nicht aber ein Gegeneinander oder Voneinander geben.

Die Menschheit täte gut daran, ihre gesamten schöpferischen Kräfte und Möglichkeiten in einem stärkeren Maße auf die Gesundheit des eigenen Planeten zu verwenden.

Wie lange würde dann erst ein Raumschiff brauchen?

Es gibt eigentlich nur zwei Möglichkeiten, mit evtl. vorhandenen fremden Zivilisationen in Kontakt zu treten!

1. Wenn eine Zivilisation technisch so weit fortgeschritten ist, daß sie ein Raumschiff konstruieren kann, das alle Antriebsprobleme von Flügen in andere Sonnensysteme gelöst hat, kann sie uns besuchen. Hierauf haben wir jedoch keinen Einfluß, wir können nur darauf warten.
2. Bei der zweiten Möglichkeit können wir jedoch mitmischen, und das geschieht auch: Zivilisationen, die wenigstens auf dem gleichen Entwick-

lungsstand sind wie die irdische, haben vermutlich ebenfalls Radiowellen, Funktechnik usw. entdeckt. Man kann a) versuchen, künstliche Radiowellen von anderen Planeten aufzufangen, b) selber in den Weltraum funken.

Allerdings sind auch Radiowellen nicht schneller als Licht. Wenn man heute einen Funkspruch zu dem Planeten XY losschickt, der „nur“ 50 Lichtjahre entfernt ist, so wird er in 50 Jahren dort ankommen, muß erst mal entschlüsselt werden. Eine Antwort würden dann unsere Urenkel in frühestens 100 Jahren bekommen.

Man weiß auch nicht, auf welchen Wellenlängen der fremde Planet sen-

Der Mars ist extrem trocken. Es gibt vermutlich nur geringe Mengen von Wasser. Allerdings deuten Vertiefungen, die aussehen wie ausgetrocknete Flußbetten, darauf hin, daß es auf dem Mars vor langer Zeit einmal mehr Wasser und damit Leben gegeben haben könnte. Auch heute noch kann es auf dem Mars Kleinstlebewesen geben. Die Bodenuntersuchungen der Viking-Sonden könnten dies in der nächsten Zeit bestätigen.



Der Saturn ist der uns unbekannteste aller Planeten unseres Sonnensystems. Man vermutet, daß seine Beschaffenheit und Entstehung der des Jupiters ähnlich ist.

det und empfängt. Es kann sein, daß wir mit unseren Frequenzen völlig falsch liegen. Die Funksprüche müssen irgendwelche Informationen enthalten, z. B. einen „Steckbrief“ der Erdbewohner. Es gibt jedoch keine gemeinsame Sprache. Deshalb muß man die Information so „verkleiden“, daß eine andere Zivilisation sie ohne Sprache versteht (z. B. Symbole verwenden).

Wenn man sieht, welche Schwierigkeiten auch diese Methode, mit fremden Zivilisationen in Kontakt zu treten, noch aufwirft, weiß man, wie beschränkt wir bei der Suche nach außerirdischer Intelligenz sind. Aber immerhin besteht hier eine Chance.

* Licht ist so schnell, daß es 300 000 km in der Sekunde zurücklegt. Ein Lichtjahr ist die Strecke, die es in einem Jahr zurücklegt.

neu aus der collectiv-Buchhandlung

Warum wird so einer Kommunist
Geschichten
Interviews
Kurzporträts
Gedichte

Autorenkollektiv

Damnit Verlag, München
Reihe „Kleine Arbeiterbibliothek“,
Bd. 17, 160 Seiten, DM 6,80.

33 bekannte Autoren treten den anti-kommunistischen Vorurteilen mit dem neuen Band der beliebten kürbiskern-Reihe „Kleine Arbeiterbibliothek“ überzeugend entgegen. An Einzelschicksalen erkennt der Leser, daß Kommunisten Menschen sind wie du und ich, mit ganz persönlichen Sorgen, Wünschen und Erfahrungen, aber der gemeinsamen Konsequenz: In der DKP für eine Gesellschaft ohne Ausbeutung zu kämpfen.

Kurt Schacht Bilanz Sozialdemokratischer Reform- politik

Verlag Marxistische Blätter, Frankfurt/Main, Reihe „Marxismus aktuell“,
Bd. 101, 114 Seiten, DM 5,50.

Die Voraussetzungen, der Inhalt und die Ergebnisse von zehn Jahren sozialdemokratischer Reformpolitik werden gründlich untersucht und bewertet. Außerdem werden Alternativen aufgezeigt, mit denen die Lebensqualität der arbeitenden Bevölkerung tatsächlich verbessert werden kann.

Hans Adamo Die CDU/CSU Wesen und Politik



Verlag Marxistische Blätter
Frankfurt am Main

Verlag Marxistische Blätter, Frank-
furt/Main, 284 Seiten, DM 9,00.

Endlich eine Analyse, die die schwarze Partei gründlich ausleuchtet u. a.:

- Die Absicht mit dem „C“
- Die Inneren Differenzen und die 4. Partei
- Den Fluß des großen Geldes
- Das Geschäft mit der Angst
- Die Rüstungspolitik und das Spiel mit der Pekinger Karte

Zugreifen, bevor die CDU zugreift.

**Wir sind 16
und wollen nicht
stempeln**



Wir sind 16 und wollen nicht stempeln!

Weltkreis-Verlag, Dortmund
140 Seiten, mit Illustrationen von „Kuro“, DM 7,80

**Schüler!
Lehrlinge!
Das ist euer Buch!
Über eure Probleme!**

Mit klaren Antworten auf brennende Fragen:
Warum Ulrike keine Lehrstelle findet.
Warum Peter harte Sachen schluckt.
Warum das Krupp-Söhnchen nicht mit seinen Millionen auskommt.
Und eine Menge Möglichkeiten, die Jugendmisere zu überwinden.
Wirklich lesenswert!

Marianne Konze (Hrsg.)

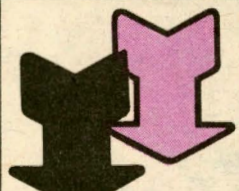
Für die Befreiung der Frau

Verlag Marxistische Blätter, Frankfurt/Main,
Reihe „Marxismus aktuell“, Bd. 90, 2. überarbeitete Auflage, 228 Seiten, DM 9,00.

J. Goldberg / H. Jung

Die Wirtschaftskrise in der BRD 1974-1976

Ursachen - Auswirkungen - Argumente
Verlag Marxistische Blätter, Frankfurt/Main,
Reihe „Marxismus aktuell“, Bd. 95, 92 Seiten, DM 5,00.



- 51 Aachen, Löhrgärten 4
Adam-Kuchhoff-Buchhandlung
Inh. Heir Kolberg
Tel. (0241) 36191
- 86 Bamberg, Obere Brücke 3
Buchhandlung Ludwig Feuerbach
Tel. (0951) 24780
- 507 Bergisch-Gladbach,
Bernberger Straße 128
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Inh. Kroll-Eyring
Tel. (02202) 35225
- 48 Bielefeld, Fellenstr. 10
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Tel. (0521) 83516
- 53 Bonn, Ostender 17
Progress-Buchhandlung GmbH
Tel. (022821) 858433
- 33 Braunschweig, Adolfsstr. 1
Buchhdlg. Wissen u. Fortschritt/Filiale
Telefon (0531) 79 1988
- 28 Bremen 1, Riechweg 4
Volksbuchhandlung
Tel. (04 21) 32 33 34
- 61 Darmstadt, Lautschlagerstr. 3
Buchhandlung Wissen u. Fortschritt
Tel. (061 51) 7 52 30
- 4800 Dortmund, Königsallee 22
Buch international
Telefon (0231) 14 08 80
- 4 Düsseldorf, Ackerstr. 3
Heinrich-Heine-Buchhandlung
Telefon (02 11) 35 06 91
- 8520 Erlangen, Schiffrstr. 8
Libresso-Buchzentrum
Sabine Weber
Tel. (091 31) 2 28 10
- 45 Essen 1, Viehofer Platz 14
Karl-Liebknecht-Buchhandlung
Tel. (0201) 23 10 14
- 6 Frankfurt/Main, Goethestr. 31-33
Buchzentrum in der Goethestraße
Tel. (06 11) 28 10 90
- 6 Frankfurt/Main, Schumannstr. 58
Buchhandlung „Johanna Kroll“
Tel. (06 11) 7 510 46
- 76 Freiburg, An der Muhlenma 2
Buchhandlung Walter Herbster
Tel. (07 61) 2 51 98
- 63 Gießen, Schwabinger Weg 1
Buchhdlg. Wissen u. Fortschritt GmbH
Tel. (06 41) 7 89 48
- 34 Göttingen, Burgstr. 24
Wissen u. Fortschritt Buchhdlg./Filiale
Tel. (05 51) 4 39 18
- 2 Hamburg 13, Johannelee 67
Internationale Buchhandlung GmbH
Tel. (040) 4 10 45 72
- 3 Hannover-Linden, Linnemannstr. 106
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Inh. Hans Feist, Tel. (05 11) 45 45 10
- 69 Heidelberg, Plöck 64a
Buchhandlung collectiv
Tel. (0 62 21) 1 26 33
- 35 Kassel, Warner-Hilpert-Str. 5
Wissen und Fortschritt GmbH/Filiale
Tel. (05 51) 1 56 42
- 23 Kiel 1, Feldstr. 16
collectiv-Buchhandlung
Tel. (04 31) 9 24 50
- 5 Köln, Fleischmengergasse 31
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Tel. (02 21) 21 57 70
- 4150 Krefeld, St. Anton-Str. 86
Rosa-Luxemburg-Buchhandlung
Telefon (021 51) 72 24 9
- 65 Mainz, Bühlwegstr. 15
Anna-Seghers-Buchhandlung
Tel. (0 61 31) 2 49 16
- 69 Mannheim, U 2, 3
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Tel. (06 21) 1 56 64
- 356 Marburg, Am Ort 55
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
GmbH/Filiale
Tel. (0 64 21) 2 64 12
- 8 München 40, Türkenstr. 86
Libresso Buchhandlung
Tel. (0 89) 28 17 67
- 64 Münster, Steinhilber Str. 16
Karl-Liebknecht-Buchhandlung
W. Hendrick
Tel. (02 51) 2 80 77
- 85 Nürnberg, Wehrmarkt 12a
Libresso-Buchzentrum Sabine Weber
Tel. (09 11) 22 15 07
- 2900 Odenburg, Am Damen 26
Volksbuchhandlung
Telefon (04 41) 277 42
- 84 Regensburg, Gockelgasse 7
Libresso Buchhandlung
Tel. (09 41) 56 15 38
- 66 Saarbrücken, Neuwieser Str. 13
Buchhandlung lenchen demuth
Tel. (06 81) 3 65 59
- 39 Siegen-Waldenau, Auf den Hütten 20
Progress-Buchhandlung
Tel. (027 77)
- 7 Stuttgart, Wilhelmplatz 1
Buchhandlung Homung u. Steinbach
Tel. (07 11) 24 85 80
- 5600 Wuppertal 1, Gethse 55-57
Friedrich-Engels-Buchhandlung
Telefon (0202) 4 528 53 / 4 565 04

coupon



Name _____
Adresse _____

Prospekte anfordern

bei: Brücken-Verlag
4000 Düsseldorf, Postfach 1928

Berufsverbot

VERLAG ATELIER IM BAUERNHAUS

DM 14,80

collectiv

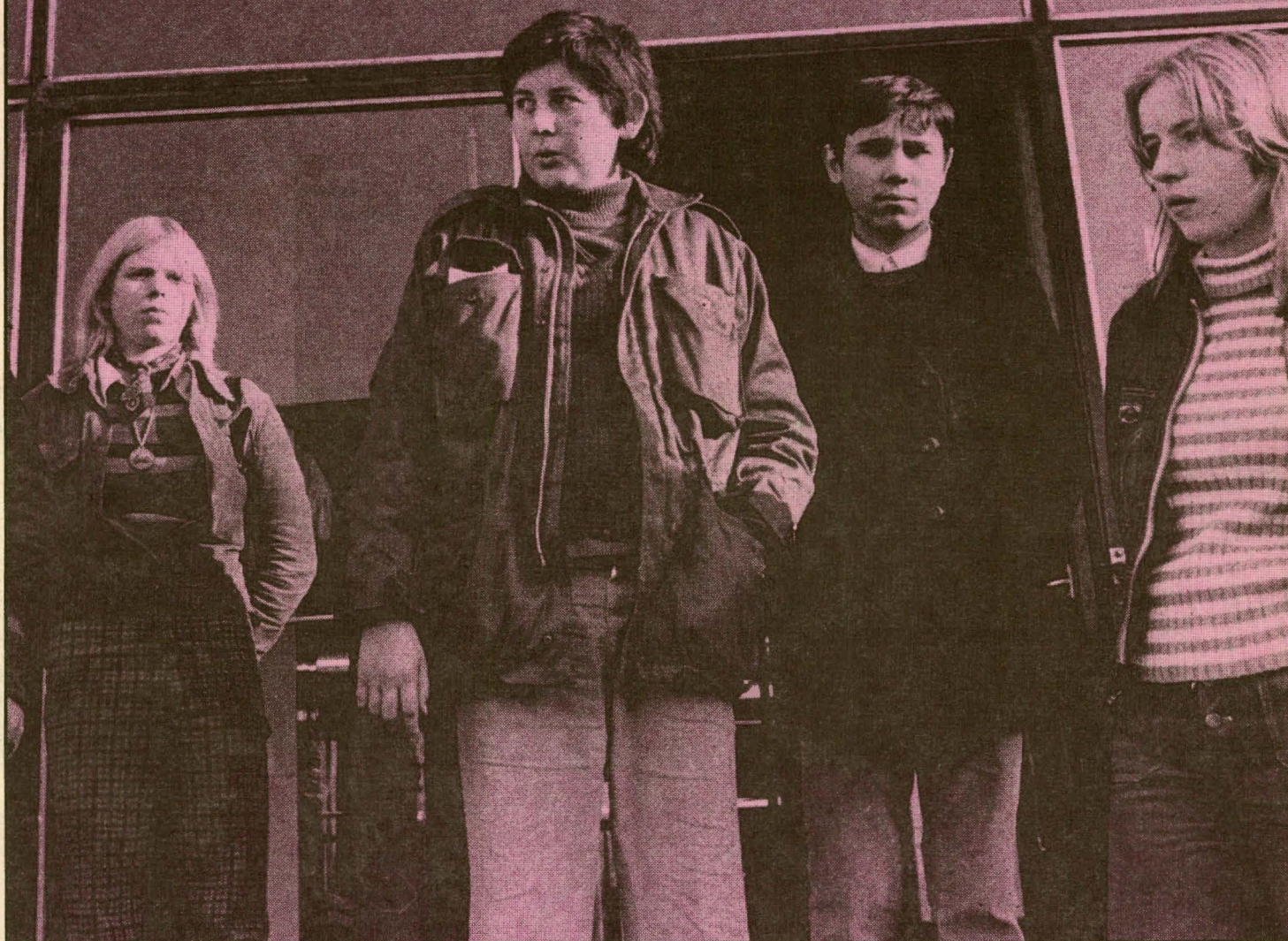


literatur

Parteien im Härtetest

ARBEITSSAMMEL

Fünf Testkarten zum Ausfüllen



Parteien im Härtetest. Ein Test, bei dem jeder mitmachen kann. Entscheidet selbst, ob, warum und wo Parteien euch etwas vormachen wollen. Ob sie jetzt, einen Monat vor den Wahlen, der Jugend das Blaue vom Himmel versprechen. Denn ginge es nach den Wahlreden der Bundestagsparteien, wären Lehrstellenmangel und Jugendarbeitslosigkeit harmlos, fast gar nicht vorhanden oder schnell zu beheben. Es gäbe keinen Numerus clausus, oder er würde sofort nach dem 3. Oktober abgeschafft.

Glaubt man den Bundestagsparteien, so ist bei uns der politische und soziale Himmel auf dieser Erde.

elan hat zusammengestellt und zusammenge-

faßt, was diese Parteien in den vergangenen Jahren wirklich gesagt und getan haben. Klar, daß wir neben diesen Parteien auch die Deutsche Kommunistische Partei (DKP) als wirkliche Oppositionspartei und einzige linke Alternative auch auf den Prüfstand gestellt haben.

Macht mit bei der Bewertung dieser Wirklichkeit. Macht überall dort ein Kreuz, wo ihr meint, daß die jeweilige Partei wirklich dafür eintritt und dafür etwas tut. Es sind fünf Kernprobleme, die uns unter den Nägeln brennen und über unsere Zukunft entscheiden.

Von Dorothee Peyko

Berufsausbildung

| SPD | CDU/CSU | FDP | DKP |
|--|---|--|---|
| <p>Die Ende 1973 vorgelegten „Markierungspunkte zur beruflichen Bildung“ entsprechen in keiner Weise den gewerkschaftlichen Forderungen. Auf Druck der Unternehmer und der CDU wurde diese Gesetzesvorlage noch weiter verwässert. Das nun geltende „Ausbildungsplatzförderungs-Gesetz“ will die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen prämiieren und setzt keine Qualitätskriterien an die Ausbildung. Nur ein Teil dieser Gelder soll von den Unternehmen durch Umlage bezahlt werden. Neu sind die Schaffung eines Bundesinstituts für Berufsbildung und eine Berufsbildungsstatistik. Dieses Gesetz sieht keine Mitbestimmungsmöglichkeiten für die betroffenen Jugendlichen und die Gewerkschaften vor.</p> | <p>Die CDU/CSU lehnte die Reform der beruflichen Bildung, wie sie von der Bundesregierung vorgelegt wurde, im Bundesrat ab, weil sie – trotz aller Verwässerungen – noch nicht genug den Interessen der Unternehmer entsprach. Der CSU-Abgeordnete Dr. Probst: „In den nächsten zehn Jahren muß die Sicherung einer genügenden Zahl von Ausbildungsplätzen vor einer sogenannten Qualitätsverbesserung der Ausbildungsplätze gehen. Die Zeit der reformeuphorischen Slogans von stetig höherer Qualität ist vorbei. . . Die Finanzierungsfrage in der beruflichen Bildung hat zur Sicherung von Qualität und Ausbildungsplatzangebot nie die zentrale Bedeutung gehabt. . .“ Die CDU/CSU lehnt Mitbestimmung der Jugendlichen und der Gewerkschaften in der beruflichen Bildung ab.</p> | <p>„Die betriebliche Berufsausbildung muß eine qualitativ gleichwertige Alternative zur schulischen Ausbildung sein“, antwortete Genscher auf die Prüfsteine des DGB. Die FDP trägt jedoch das geltende „Ausbildungsplatzförderungs-Gesetz“ der Bundesregierung (s. SPD) genauso mit. Zur Begründung ihrer Forderung nach mehr Ausbildungsplätzen im öffentlichen Dienst sagt die FDP: „Denn es ist für den Staat rationeller, Jugendliche zusätzlich auszubilden, als sie durch soziale Maßnahmen zu unterstützen.“ Genauso wie die SPD und die CDU/CSU spricht die FDP die Frage der Mitbestimmung in ihrer Wahlplattform gar nicht an und lehnt sie in der Praxis ab.</p> | <p>Auf dem Bonner Parteitag forderte die DKP u. a. zur beruflichen Bildung: „Verabschiedung eines Berufsbildungsgesetzes mit dem Ziel der Verbesserung der Bildungsinhalte, der Heranziehung der Unternehmen zur Finanzierung der Berufsausbildung und Einführung eines wirksamen Mitbestimmungsrechtes für die Gewerkschaften.“ Und in den Forderungen zur Soforthilfe für arbeitslose Jugendliche heißt es in Punkt 5: „Subventionen aus öffentlichen Mitteln und Steuererleichterungen dürfen an Betriebe nur vergeben werden, wenn sie zusätzlich Arbeitsplätze bereitstellen.“</p> |

Diese Partei setzt sich ein für:

| | | | |
|--|--|--|--|
| <input type="radio"/> Ein neues demokratisches Berufsbildungsgesetz | <input type="radio"/> Ein neues demokratisches Berufsbildungsgesetz | <input type="radio"/> Ein neues demokratisches Berufsbildungsgesetz | <input type="radio"/> Ein neues demokratisches Berufsbildungsgesetz |
| <input type="radio"/> Volle Finanzierung durch die Unternehmer | <input type="radio"/> Volle Finanzierung durch die Unternehmer | <input type="radio"/> Volle Finanzierung durch die Unternehmer | <input type="radio"/> Volle Finanzierung durch die Unternehmer |
| <input type="radio"/> Mitbestimmung der Lehrlinge und Gewerkschaften | <input type="radio"/> Mitbestimmung der Lehrlinge und Gewerkschaften | <input type="radio"/> Mitbestimmung der Lehrlinge und Gewerkschaften | <input type="radio"/> Mitbestimmung der Lehrlinge und Gewerkschaften |

Jugendarbeitslosigkeit

| SPD | CDU/CSU | FDP | DKP |
|--|---|--|--|
| <p>„Zunächst muß ich sagen, daß bisher von einem Versagen der Unternehmenswirtschaft schlechthin eigentlich nicht geredet werden kann. Das Handwerk bildet immer noch viel mehr junge Menschen aus, als es nachher als Facharbeiter . . . benötigt. . . Aber bis jetzt haben bis auf verschwindende Ausnahmen alle jungen Menschen, die eine Lehrstelle gesucht haben, auch eine gefunden. Das Problem kommt erstmals dick im Jahre 1977 auf uns zu, wenn ein besonders starker Geburtenjahrgang aus den Schulen entlassen wird“ (H. Schmidt in „Brigitte“ Nr. 16/76). Die Rede ist nicht von Ausbildungsverpflichtung oder Übernahmeverpflichtung der Betriebe.</p> | <p>Die CDU will „die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe stärken“ und zur Sicherung eines ausreichenden Angebots qualifizierter Ausbildungsplätze „die dazu erforderlichen finanziellen Anreize schaffen“ (Wahlprogramm). An anderer Stelle: „Die Betriebe müssen dazu gebracht werden, über ihren eigenen Bedarf hinaus Nachwuchskräfte auszubilden.“ Die CDU fordert keine Übernahmeverpflichtung in ein Arbeitsverhältnis nach der Lehre. „Zur Unterstützung der von der Wirtschaft geforderten Deckung des Bedarfs an zusätzlichen Ausbildungsplätzen sollen erhöhte Abschreibungen für Anlagegüter, die der Aus- und Fortbildung dienen, gewährt werden.“</p> | <p>Der stellvertretende FDP-Bundesvorsitzende, Wirtschaftsminister Friderichs, erklärte, daß „die Jugendarbeitslosigkeit in erster Linie mit Mitteln der Konjunkturpolitik und der allgemeinen Wirtschaftspolitik zu bekämpfen ist. . . Die Bundesregierung hat . . . im verstärkten Umfang Mittel zur Verfügung gestellt, mit denen die Bundesanstalt für Arbeit die Zahl der Grundausbildungs- und Förderungslehrgänge . . . erhöht hat.“ . . . Es werden keine Festlegungen über den Abschluß dieser Lehrgänge getroffen, und die FDP setzt sich nicht für eine Verpflichtung zur Übernahme nach der Lehre ein.</p> | <p>Als Sofortmaßnahmen für die arbeitslosen Jugendlichen fordert die DKP: 1. Bereitstellung von mehr als 250 000 Ausbildungsplätzen durch Ausbildungsverpflichtung der Großkonzerne. 2. Jeder Lehrling muß vom Ausbildungs- in das Arbeitsverhältnis übernommen werden und einen seiner Ausbildung entsprechenden Arbeitsplatz erhalten. Besonderer Kündigungsschutz für Jugendliche. 3. Die einschneidenden Einschränkungen durch die Sparprogramme in Bund, Ländern und Kommunen sind aufzuheben. 4. Arbeitslosengeld für stellungslose Schulabgänger in Höhe der Lehrlingsvergütung. Das Arbeitslosengeld . . . ist auf 90 Prozent des zugrunde gelegten Nettoeinkommens zu erhöhen. . .“</p> |

Diese Partei setzt sich ein für:

| | | | |
|--|--|--|--|
| <input type="radio"/> Ausbildungsverpflichtung der Großbetriebe | <input type="radio"/> Ausbildungsverpflichtung der Großbetriebe | <input type="radio"/> Ausbildungsverpflichtung der Großbetriebe | <input type="radio"/> Ausbildungsverpflichtung der Großbetriebe |
| <input type="radio"/> Übernahmeverpflichtung nach der Lehre | <input type="radio"/> Übernahmeverpflichtung nach der Lehre | <input type="radio"/> Übernahmeverpflichtung nach der Lehre | <input type="radio"/> Übernahmeverpflichtung nach der Lehre |
| <input type="radio"/> Arbeitslosengeld für stellungslose Schulabgänger | <input type="radio"/> Arbeitslosengeld für stellungslose Schulabgänger | <input type="radio"/> Arbeitslosengeld für stellungslose Schulabgänger | <input type="radio"/> Arbeitslosengeld für stellungslose Schulabgänger |

Berufsverbote

| SPD | CDU/CSU | FDP | DKP |
|---|---|---|--|
| <p>„Die Bundesregierung hat ... 1972 den Versuch der Ministerpräsidenten der Länder mitgetragen, ein einheitliches Verwaltungshandeln in der Feststellung der Verfassungstreue im einzelnen Fall herzustellen.“</p> <p>Das danach zur Vereinheitlichung des Verfahrens eingebrachte Berufsverbots-Sondergesetz scheiterte an der CDU/CSU-Mehrheit im Bundesrat, der der Regierungsentwurf noch nicht scharf genug war. Im Augenblick betreiben die CDU/CSU-regierten Bundesländer das Berufsverbot nach dem Ministerpräsidentenerlaß und die SPD/FDP-Länder nach dem Sondergesetz. Die SPD-Führung strengt sich gegenwärtig vermehrt an, die europäische Öffentlichkeit mit falschen Informationen von der „Harmlosigkeit“ der Berufsverbote zu überzeugen.</p> | <p>„Wir haben die Wahl: ... Wirksamer Ausschluß der Feinde unserer freiheitlichen Ordnung von allen öffentlichen Ämtern oder mehr Kommunisten als Lehrer, Richter und Polizeibeamte“ (CDU-Revier-Nachrichten 2/76).</p> <p>„Feinde unserer freiheitlichen und demokratischen Grundordnung können nicht dem Staat dienen, den sie bekämpfen und dürfen daher nicht zum öffentlichen Dienst zugelassen werden“ (Wahlprogramm '76 der CDU und CSU).</p> <p>Die CDU/CSU verhinderte durch ihre Bundesratsmehrheit das Berufsverbotsgesetz, weil es ihr nicht scharf genug war.</p> <p>Prof. Biedenkopf, Generalsekretär der CDU, forderte sogar, eine internationale Konferenz in der BRD gegen die Berufsverbote zu verbieten.</p> | <p>„Ebenso klar muß sein, daß Feinde der Freiheit im Staatsdienst eines demokratischen Staates nichts zu suchen haben. Gerade hier aber kommt es darauf an, die Überlegenheit der freiheitlichen Demokratie durch das Maß an Rechtsstaatlichkeit bei der Verwirklichung dieses Zieles unter Beweis zu stellen. Das ist der Grund für die liberale Forderung nach der rechtsstaatlichen Einzelfallprüfung“ (Genscher - 23. Juli 1976).</p> <p>„Die CDU/CSU-Länder haben eine entsprechende bundeseinheitliche Verfahrensregelung verhindert. Die FDP wird sie darum erneut einbringen. Die Rechtsunsicherheit muß beseitigt werden“ (Wahlplattform).</p> | <p>„Wir klagen die Herrschenden unseres Landes an, daß sie die Normen des Grundgesetzes fortlaufend verletzen, daß sie skandalöse Berufsverbote praktizieren ... Die Berufsverbote stehen im schreien den Widerspruch zur Schlussakte von Helsinki und den in der UNO-Charta verbrieften Menschenrechten ... Das verfassungswidrige Berufsverbot und die hemmungslose Gesinnungsschnüffelerei - darin sind wir uns mit ungezählten Demokraten unseres Landes einig - schaden dem internationalen Ansehen der Bundesrepublik. Wir fordern: Schluß mit den Berufsverböten.“ „Sofortige Einstellung aller betroffenen Demokraten! Freiheit im Beruf - Demokratie im Betrieb!“ (Bonner Parteitag der DKP, März 76)</p> |

Diese Partei setzt sich ein für:

| | | | |
|--|--|--|--|
| <input type="radio"/> Einhaltung der Normen des Grundgesetzes | <input type="radio"/> Einhaltung der Normen des Grundgesetzes | <input type="radio"/> Einhaltung der Normen des Grundgesetzes | <input type="radio"/> Einhaltung der Normen des Grundgesetzes |
| <input type="radio"/> Völlige Abschaffung der Berufsverbote | <input type="radio"/> Völlige Abschaffung der Berufsverbote | <input type="radio"/> Völlige Abschaffung der Berufsverbote | <input type="radio"/> Völlige Abschaffung der Berufsverbote |
| <input type="radio"/> Einstellung aller betroffenen Demokraten | <input type="radio"/> Einstellung aller betroffenen Demokraten | <input type="radio"/> Einstellung aller betroffenen Demokraten | <input type="radio"/> Einstellung aller betroffenen Demokraten |

Abrüstung

| SPD | CDU/CSU | FDP | DKP |
|--|---|--|---|
| <p>Die politische Entspannung stellt „keinen Ersatz für moderne Rüstung dar.“ Die BRD könne und wolle zwar „kein Schrittmacher im Rüstungswettlauf sein, sie ist aber entschlossen, im Rüstungswettlauf Schritt zu halten“. „Die Modernisierung der Bundeswehr ist ohne Vergleich in der Welt, und auch künftig wird jeder woanders gesparte Pfennig in ihre erhöhte Feuerkraft investiert werden.“ (Leber am 13. 2. 1976 vor dem Wirtschaftsbeirat der SPD und Rüstungsindustrievertretern.) Auch Helmut Schmidt bemerkte bei der Begründung der Wahlplattform, es gebe keine Alternative zu Lebers Aufrüstungspolitik. Der geplante Rüstungshaushalt ist der höchste in der Geschichte der Bundesrepublik.</p> | <p>„Entspannung darf keine Einbahnstraße des Verzichts, der Resignation und der Gleichgültigkeit sein. In Helsinki hat der Westen nur gegeben, der Osten nur genommen. Ziel deutscher Außenpolitik muß sein, den Ausgleich zwischen Geben und Nehmen herbzuführen.“ (Helmut Kohl, 30. Juli 1976)</p> <p>„... die Fortführung der gemeinsamen Verteidigungsanstrengungen, insbesondere die Fortentwicklung und verstärkte Integration der NATO unter voller und dauerhafter Beteiligung der USA.“ (Biedenkopf in „General-Anzeiger“ vom 23. 7. 1976.)</p> <p>„Mit ihrem Ruf, die Verteidigung wieder an die Spitze der Staatsausgaben zu heben, hat die Opposition ... ein Signal gesetzt ... ist ... bereit, den Bürgern zugunsten der Rüstung tiefer ins Portemonnaie zu greifen.“ (Die Welt, 15. 1. 1976)</p> | <p>„Die Bundesrepublik Deutschland bleibt auf eine militärische Abschreckung ... in ganz besonderem Maße angewiesen. Die FDP hat im Bundestag und in der Bundesregierung alle Maßnahmen zur Festigung des inneren Zusammenhalts der NATO und zur Verbesserung ihrer Funktionsfähigkeit unterstützt.“</p> <p>„Die neue Struktur der Bundeswehr ist mit dem Ziel weiterzuentwickeln, der Bundeswehr höchstmögliche Kampfkraft zu geben.“ „Nach Auffassung der Liberalen müssen die NATO-Kampfverbände, die für die Erfüllung der NATO-Strategie notwendig sind, ... zahlenmäßig ergänzt werden.“ „Die stärkere Nutzung der zivilen Ressourcen sollte geprüft werden.“ (FDP-Abgeordneter Jürgen Möllemann am 25. 6. 1976 im Bundestag.)</p> | <p>DKP-Abgeordnete im Bundestag würden für folgende Forderungen eintreten:</p> <p>Sofortige Senkung der Militärausgaben um 15 Prozent. (Das wären sieben Milliarden DM.) Senkung der Rüstungs- und Verteidigungskosten auch in Länder- und Kommunalhaushalten. Fortsetzung der Entspannungspolitik und volle Verwirklichung des Abkommens von Helsinki.</p> <p>Weitere Senkung des Rüstungsetats um jeweils 15 Prozent. Streichung der Devisenausgleichszahlungen und aller Stationierungskosten. Die freiwerdenden Mittel sollen für öffentliche Investitionen (Personennahverkehr, Bildung und Ausbildung, Krankenhäuser usw.) verwandt werden.</p> |

Diese Partei setzt sich ein für:

| | | | |
|---|---|---|---|
| <input type="radio"/> Verwirklichung des Abkommens von Helsinki | <input type="radio"/> Verwirklichung des Abkommens von Helsinki | <input type="radio"/> Verwirklichung des Abkommens von Helsinki | <input type="radio"/> Verwirklichung des Abkommens von Helsinki |
| <input type="radio"/> Senkung des Rüstungsetats um 15 Prozent | <input type="radio"/> Senkung des Rüstungsetats um 15 Prozent | <input type="radio"/> Senkung des Rüstungsetats um 15 Prozent | <input type="radio"/> Senkung des Rüstungsetats um 15 Prozent |
| <input type="radio"/> Streichung aller Stationierungskosten | <input type="radio"/> Streichung aller Stationierungskosten | <input type="radio"/> Streichung aller Stationierungskosten | <input type="radio"/> Streichung aller Stationierungskosten |

Internationale Solidarität

| SPD | CDU/CSU | FDP | DKP |
|--|--|--|---|
| <p>Nach wie vor existieren enge wirtschaftliche, politische und kulturelle Beziehungen zum rassistischen Südafrika. (Vorster- und Thieu-Besuche in der BRD.) Gleichzeitig betätigt sich die Bundesregierung als Vorreiter einer Kampagne, die faschistischen Militärs Chiles international salonfähig zu machen. Das belegt der Besuch von Staatsminister Moersch bei Pinochet im Juli sowie der geplante Besuch des Außenministers der Junta. Nicht vergessen werden darf die massive Einmischung der sozialdemokratischen Führung in die inneren Angelegenheiten Portugals, Angolas und Italiens, die enge Verbindung mit den israelischen Aggressoren und deren uneingeschränkte materielle und politische Unterstützung.</p> | <p>Während ihrer Regierungszeit und auch in der Opposition hat die CDU/CSU keinen Hehl gemacht aus der Unterstützung reaktionärer und faschistischer Regime und Parteien. Ihre Vertreter sprechen bevorzugt auf Kongressen der Union. Und mit dem Grafiker Klaus Staeck kann man sagen: „Seit Chile wissen wir genau, was die CDU von der Demokratie hält.“ Von der Bundesregierung fordert die Union noch aggressivere Einmischung in die Angelegenheiten anderer Staaten. Betont wird besonders, daß die Bundesrepublik einen stärkeren wirtschaftlichen und politischen Druck in der Welt ausüben soll.</p> | <p>„Wir wollen einen gerechten Interessenausgleich zwischen den reichen und den armen Ländern, weil der bestehende Zustand über kurz oder lang zu schweren sozialen Konflikten, ja zu einer Gefahr für den Weltfrieden werden kann.“ (Genscher, Dreikönigstreffen 1976.) Wesentlich mehr sagt die FDP nie zur internationalen Solidarität. Sie trägt die skizzierte Haltung der Bundesregierung (SPD) zu faschistischen und rassistischen Regimes mit.</p> | <p>Die DKP „bekräftigt erneut die unverbrüchliche Solidarität der Kommunisten der BRD mit allen Völkern, die gegen imperialistische Ausbeutung und Unterdrückung, für nationale Unabhängigkeit und das Recht kämpfen, die Zukunft ihrer Länder im Geiste der Demokratie und des sozialen Fortschritts selbst zu gestalten“. DieDKP verbindet diese Solidaritätserklärungen mit praktischer, materieller Hilfe für die Völker dieser Länder. Außerdem fordert die DKP nachdrücklich von der Bundesregierung: Einstellung jeglicher Unterstützung reaktionärer, rassistischer und faschistischer Regimes.</p> |

Diese Partei setzt sich ein für:

| | | | |
|--|--|--|--|
| <input type="radio"/> Einstellung jeglicher Unterstützung rassistischer und faschistischer Regimes, | <input type="radio"/> Einstellung jeglicher Unterstützung rassistischer und faschistischer Regimes, | <input type="radio"/> Einstellung jeglicher Unterstützung rassistischer und faschistischer Regimes, | <input type="radio"/> Einstellung jeglicher Unterstützung rassistischer und faschistischer Regimes, |
| <input type="radio"/> das Recht der Völker, ohne Einmischung für ihre nationale Unabhängigkeit zu kämpfen. | <input type="radio"/> das Recht der Völker, ohne Einmischung für ihre nationale Unabhängigkeit zu kämpfen. | <input type="radio"/> das Recht der Völker, ohne Einmischung für ihre nationale Unabhängigkeit zu kämpfen. | <input type="radio"/> das Recht der Völker, ohne Einmischung für ihre nationale Unabhängigkeit zu kämpfen. |

Auflösung

0 bis 3 Kreuze

Die Partei, die so wenige Kreuze hat, solltest du auf keinen Fall wählen. Sie hat sich in allen Kernproblemen, die dich und die Zukunft der Jugendlichen unseres Landes angehen, gegen die Jugend und für die Interessen der Unternehmer entschieden. Sie wird sich, ob in der Regierung oder in der Opposition, trotz aller Versprechungen nicht ändern und auch in den nächsten Jahren keine Wege zur Lösung der Probleme zeigen oder beschreiten.

4 bis 10 Kreuze

Manche Argumente dieser Partei scheinen dir einleuchtend. Diese oder jene Stellungnahme überzeugt dich. Doch achte hier besonders auf den Widerspruch zwischen den Worten und den Taten dieser Partei. Überprüfe die Versprechungen und Forderungen an der Wirklichkeit, die dich umgibt. Bedenke: Hier sind nur einige Probleme aufgezeigt, und wenn diese Partei schon bei den drängendsten Fragen nicht alle Kreuze für ihre Position erhält, wie soll sie in Zukunft in unserem Interesse entscheiden?

11 bis 14 Kreuze

Diese Partei verdient deine Stimme bei der Wahl am 3. Oktober. Sie bietet die Gewähr dafür, daß die Interessen der Jugendlichen im Parlament vertreten werden. Sie garantiert auch, daß die Probleme der arbeitenden und lernenden Jugend nicht verschleiert oder mit schönen Worten verharmlost werden. Bei dieser Partei wirst du immer eine Übereinstimmung zwischen Worten und praktischer Tat finden.

KOMM IN SCHWUNG LIES elan

Open-Air-Festival



„Mit der SDAJ links abbiegen – komm in Schwung – lies elan“. Das ist das Motto des Open-Air-Rockkonzerts, das die SDAJ Hessen und elan am 11. September 1976 im Offenbacher Leonard-Eißnert-Park veranstalten. Das ist im Programm vorgesehen: 15.00 Uhr Eröffnung, Jazz-Session, Floh de Cologne, Rock-Festival mit bekannten Amateurgruppen wie Janis, Cafe-Soft, Quasimodo, Spacefart. Dazu: Tischtennis, Filme, Mofa-Geschicklichkeitsfahren, Preis-Skat, Diskussionen, „Hessischer Fünfkampf“ und andere Überraschungen. Eintritt ist frei.

Es soll doch wirklich noch elan-Leser geben, die von der großen elan-Offensive noch nicht viel mitbekommen haben. Deshalb zur Auffrischung des Gedächtnisses: Seit Juli läuft die große elan-Kampagne. Und wir haben gute Gründe, um in die Offensive zu gehen. Denn elan ist

1. das einzige linke Jugendmagazin in unserem Land und die Alternative zu den Bravo-heile-Welt-Blättern;
2. elan unterhält nicht nur, sondern bringt außer Sport, Technik und Kultur auch brennend heiße Reports aus Betrieb, Schule und Kaserne, vermittelt Aktionen der Schüler und Lehrlinge, lädt ein zum Nach- und Mitmachen. elan ist das Magazin der Aktion;
3. Trotz Preissteigerungen auf allen Gebieten ist elan immer noch das einzige Jugendmagazin, das zum Lehrlingspreis von 1,- DM zu bekommen ist.

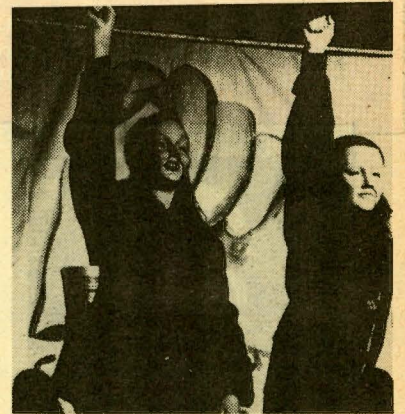
Wir meinen, das sind drei gute Gründe, um „in Schwung zu kommen“ und elan offensiv zu verbreiten, Abonnenten zu werben und elan bekannter zu machen. Letztendlich nutzt es jedem Leser selbst. Je höher die Auflage, desto niedriger die Druckkosten pro Heft. Je mehr pünktlich bezahlte elan, desto niedriger die Verwaltungskosten. Damit der Preis von 1,- DM die 80er Jahre erlebt. Schön wäre es ja!

Ein guter Inhalt, ein niedriger Preis allein genügen nicht – elan muß von möglichst vielen Jugendlichen gelesen werden. Deshalb heißt es: In Schwung kommen, neue Abonnenten und Leser gewinnen (und natürlich: selbst Abonnent werden), mithelfen, daß elan überall bekannt wird.

Also: Wir zählen auf euch!

**Eure
elan Redaktion**

theater k unterwegs



Für die SDAJ und elan ist auch das theater k unterwegs. Hier ihr Tourneeplan:

- 18. 9. Schwabach
- 19. 9. Nürnberg
- 20. 9. Hbg.-Wandsbeck
- 21. 9. Itzehoe
- 22. 9. Hamburg-Nord
- 23. 9. Eckernförde
- 24. 9. Pinneberg
- 25. 9. Kiel
- 26. 9. Oldenburg
- 27. 9. Syke
- 28. 9. Baden-Baden
- 29. 9. Waiblingen
- 15.10. Trier
- 16.10. Koblenz

Im September beißen die Flöhe wieder, dann läuft die große Floh-de-Cologne-Tournee. Veranstalter: SDAJ und elan. „Rock-Revue Profitgeier & Co“, heißt ihr Programm. Das bedeutet: Zündende neue Songs und das Beste aus alten Zeiten. Hier die Veranstaltungstermine:

- 8. 9.76 Hbg.-Bergedorf
- 9. 9.76 Hamburg-Altona
- 10. 9.76 Gevelsberg
- 11. 9.76 Offenbach
- 12. 9.76 Nordenham
- 14. 9.76 Bremen
- 15. 9.76 Wolfsburg
- 16. 9.76 Lübeck
- 17. 9.76 Preetz
- 18. 9.76 Neumünster

Flöhe auf Tournee



- 19. 9.76 Hbg.-Wandsbeck
- 20. 9.76 Neustadt
- 21. 9.76 Frechen
- 23. 9.76 Kassel
- 28. 9.76 Bayreuth
- 29. 9.76 Regensburg
- 30. 9.76 München
- 1.10.76 Karlsruhe
- 5.10.76 Stuttgart.

Weitere Informationen kann man bekommen bei: SDAJ, Sonnenscheinstraße 8, 4600 Dortmund.

- Außerhalb dieser Tournee treten die Flöhe auf:
- 4. 9. Schwäbisch Hall
 - 5. 9. Oldenburg
 - 7. 9. Hamburg
 - 25. 9. Essen, Frankfurt
 - 26. 9. und 27.9.: Göttingen
 - 2.10. Bad Breisig.

ELAN-BOX: ALLES ÜBER DIE GROSSE ELAN OFFENSIVE



elan-T-shirt (Größen: klein, mittel, groß), weißes Shirt mit rotem Druck, 7,50 DM einschl. Porto.

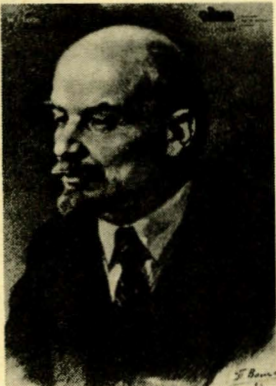


Rosa Luxemburg

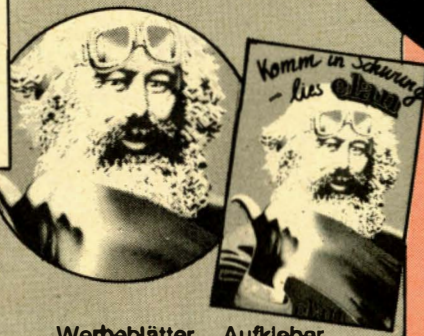
Subjektive Erfahrungen werden im Sinne sozialistischer Theorie fest gefasst und in die große Arbeit einbezogen.

- * Was ist die richtige Linie gegenüber der Weltwirtschaft?
- * Was ist die richtige Linie gegenüber der Weltwirtschaft?
- * Was ist die richtige Linie gegenüber der Weltwirtschaft?
- * Was ist die richtige Linie gegenüber der Weltwirtschaft?
- * Was ist die richtige Linie gegenüber der Weltwirtschaft?
- * Was ist die richtige Linie gegenüber der Weltwirtschaft?
- * Was ist die richtige Linie gegenüber der Weltwirtschaft?
- * Was ist die richtige Linie gegenüber der Weltwirtschaft?
- * Was ist die richtige Linie gegenüber der Weltwirtschaft?
- * Was ist die richtige Linie gegenüber der Weltwirtschaft?

elan-box-info: Aktuelle Meldungen und Berichte über die große elan-Offensive, Tips für den Verkauf, Anzeigenvorlagen für Lehrlings- und Schülerzeitungen und vieles andere mehr – kostenlos.



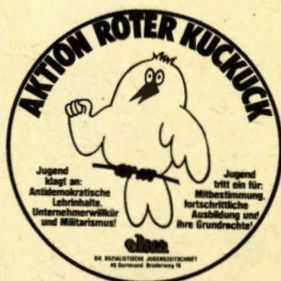
Poster von Marx, Engels, Lenin, Che Guevara, Fidel Castro, Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Ernst Thälmann u. a., nur 1,- DM.



Werbeblätter, Aufkleber, Postkarten, mehrfarbig – kostenlos.



„Roter-Kuckuck“-Plakat, DIN A 1 und DIN A 2, mit Platz für Aufdruck, zweifarbig – kostenlos.



Rote-Kuckuck-Aufkleber, zweifarbig, neun Zentimeter Durchmesser – kostenlos.



Artikeldienst für Lehrlingszeitungen, Artikeldienst für Schülerzeitungen, Informationsdienst für Soldaten – monatlich Information, Karikaturen, Gestaltungselemente für Kleinzeitungen – kostenlos.

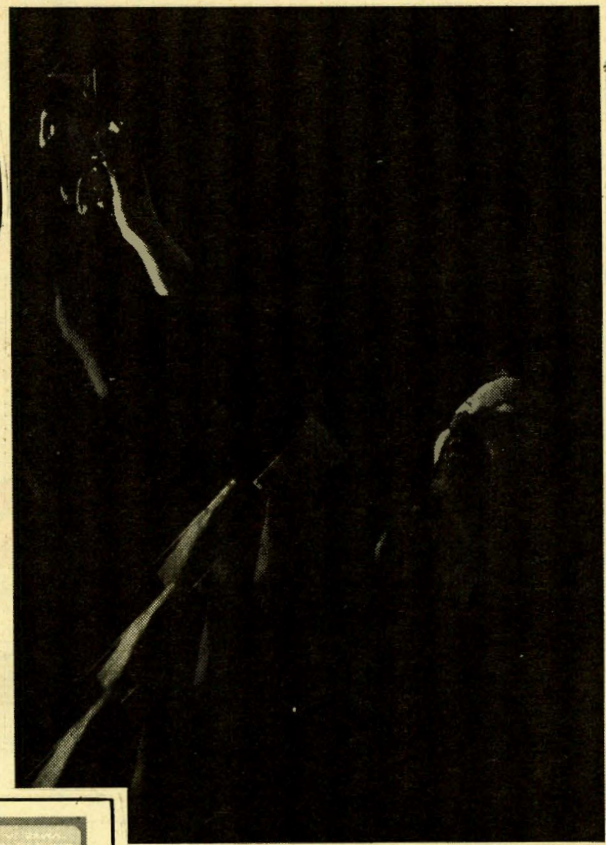
ELAN OFFENSIVE
„KOMM IN SCHWUNG“

genügt!
 er-Telefon
573210

erweg 16
 ortmund

NEU
 „Jugendpolitischen
 Nachrichten-, Informations- und
 Kommentardienst“

 Jetzt bestellen



Vierfarbiges Riesenposter zur Solidarität mit dem Kampf des spanischen Volkes, 10,- DM.



**Wie denn?
 Wo denn?
 Was denn?**
 Handbuch für Lehrlinge,
 junge Arbeiter und Schüler
 Walter-Verlag

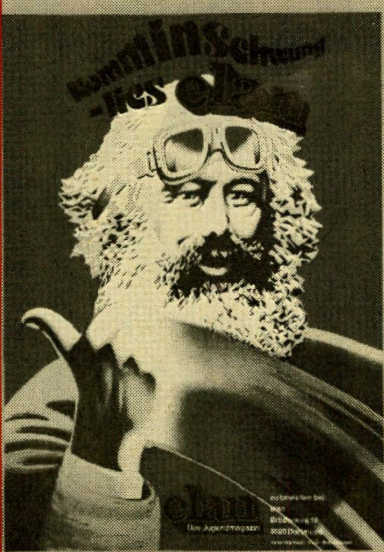
Wie denn, wo denn, was denn? Ein Handbuch für Lehrlinge, junge Arbeiter und Schüler, 176 Seiten, 6,80 DM.

elan EXTRA



Wir drucken unsere Plakate selbst

„Wir drucken unsere Plakate selbst.“ Eine Kurzanleitung zur Herstellung von Plakaten im Siebdruckverfahren, 0,50 DM.



„Komm in Schwung – lies elan“, vierfarbiges, großes DIN-A 1-Poster für die Werbekampagne – kostenlos.

So werden unsere Zeitungen besser



elan
 MAGAZIN
 FÜR
 JUNGE LEUTE

„So werden unsere Zeitungen besser.“ Tips für Redakteure von Schüler, Lehrlings- und Soldatenzeitungen, 32 Seiten, 0,60 DM.

Wir machen ein Pressefest



elan
 EXTRA

„Wir machen ein Pressefest.“ Tips zur Durchführung von Feten, Volks- und Pressefesten, 0,60 DM, 32 Seiten.

Wie war das noch mit der Mitbestimmungsäußerung von Willy Brandt? Und hatte CDU-Dregger nicht für die Einführung der Todesstrafe plädiert? Was sagt die DKP zur Abrüstung? Fragen über Fragen, die gerade vor dem Wahltag eine große Rolle spielen. Woran orientiert man sich? Wer hat was gesagt?

Nicht alles konnte unser „Härtetest“ beantworten. Deshalb haben wir hier noch ein paar Hilfen zusammengestellt, auf die man jederzeit zurückgreifen sollte: Prüfsteine, Broschüren, Bücher, Adressen. Wer gut informiert ist, hat mehr vom Leben!

FRAGEN ÜBER FRAGEN

Prüfsteine

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat in diesem Jahr erneut Prüfsteine zur Bundestagswahl vorgelegt. An diesen Prüfsteinen sollen die Parteien und ihre Kandidaten gemessen werden – in Worten und Taten.

Hier sind sie:

1. Vollbeschäftigung
2. Bildungsreform
3. Soziale Sicherung
4. Gleichberechtigung der Frauen
5. Kontrolle wirtschaftlicher Macht
6. Mitbestimmung
7. Vermögensbildung
8. Sicherung und Ausbau der Gewerkschafts- und Arbeitnehmerrechte
9. Öffentliche Dienstleistungen
10. Friedenssicherung

Weitere Informationen:

DGB-Bundesvorstand
Hans-Böckler-Str. 39
4000 Düsseldorf

Auch andere Organisationen haben Prüfsteine herausgegeben. Zu Entspannung und Abrüstung:

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten

Rosertstr. 4
6000 Frankfurt/Main

Zu Freizeit- und Jugendzentrenproblemen:

Koordinationsbüro für Initiativgruppen der Jugendzentrumsbewegung e. V.
Postfach 2041
5800 Hagen

Zu den Forderungen der Schüler und Schülervertretungen:

Hessische Schülervertretung
Große Bockenheimer Str. 29
6000 Frankfurt/Main

Zu den Problemen der Wehrpflichtigen:

„Links Um“ c/o elan
Brüderweg 16
4600 Dortmund



Die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend (SDAJ) gibt bis zu den Wahlen jede Woche „Argumente“ heraus. Aussagen der Parteien werden gegenübergestellt, ihre Worte an der Praxis überprüft; Zahlen, Fakten, Kommentare. Diese und andere Informationen kann man kostenlos bestellen bei:
Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend
– Bundesvorstand –
Sonnenscheinstraße 8
4600 Dortmund



Eine Argumentationshilfe, die sich mit der reaktionären Politik der Unionsparteien auseinandersetzt, bietet der Pressedienst Demokratische Initiative (PDI) an. Bisher behandelte Themen u. a.: Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik und Mitgliederentwicklung der CDU/CSU, Lockheed-Skandal und die CSU.

Bis zu den Wahlen erscheint sie zweimal im Monat (seit Januar). Kosten: 25,- DM für alle Ausgaben. Adresse: PDI, Münzstr. 3, 8000 München 2.



Hier sind die Adressen der Parteien:

Christlich-Demokratische Union (CDU)
Konrad-Adenauer-Haus
5300 Bonn

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)
Ollenhauerstr. 1
5300 Bonn

Freie Demokratische Partei (FDP)
Bonner Talweg 57-61
5300 Bonn

Deutsche Kommunistische Partei (DKP)
Prinz-Georg-Str. 79
4000 Düsseldorf



Harry Böseke Christian Schäffermeier
Der Wahl-Brief
ZUR BUNDESTAGSWAHL 1976



Wählt
deutsch-katastrophal!



ist in Gefahr

Einen Wahl-Brief gegen rechts hat der Werkkreis Literatur der Arbeitswelt herausgegeben. Inhalt: 2 Plakate, 12 Postkarten mit Bildmontagen, 4 Aufkleber und 2 Text- und Bilderbogen. Preis: 5,- DM. Zu bestellen bei: Harry Böseke, Postfach 27 03 30, 5000 Köln 1, Postscheckkonto Köln 295 727-503.

Frankfurts Schüler drehen auf

Schülerfestival und -kongreß am 25. September

Von A. van Buren

Die große Schaffe in Frankfurt wird vom Stadtschülerrat organisiert und von zahlreichen Frankfurter Jugendverbänden unterstützt.

Das Programm kann sich sehen lassen: Rock, Jazz, Folklore, Polit-Songs auf allen Bühnen. Dabei sind u. a.: Floh de Cologne, Dietrich Kittner, Victor-Jara-Tanzgruppe, Lemyn, Jazz- und Rock-Gruppen aus der Bundesrepublik. Daneben laufen Basare, Ausstellungen und Infostände zahlreicher Jugendverbände und des Stadtjugendringes.

Ein volles Programm, ein echtes Schülerfestival, daß in Frankfurt



Höhepunkt der Aktionen gegen den Krollmann-Maulkorb-Erlass in Frankfurt. 6000 Schüler, Lehrer und Eltern demonstrierten im März für ihre Forderungen.

am 25. 9. ablaufen wird.

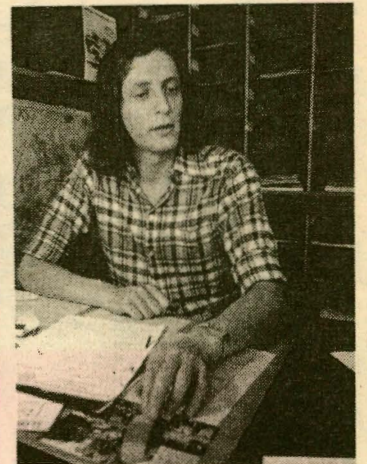
Und gleichzeitig geht es dabei um die Rechte und Forderungen der hessischen Schüler, denn am sei-

ben Tag findet der Schülerkongreß unter dem Motto „Bundestagswahlen '76: Für die Rechte der Schüler!“ statt.

Anzeige

Kandidaten der Parteien, Vertreter des Kultusministeriums und der Jugendverbände sollen ihre Vorstellungen darlegen und zu den Prüfsteinen des Stadtschülerrates Stellung beziehen.

Man darf gespannt sein, wie sich die Vertreter der Bundestagsparteien angesichts Lehrermangels, Finanz- und Bildungsnotstandes aus der Affäre ziehen wollen; denn auf die Forderungen der Schüler werden sie wohl oder übel eine



Norbert Reis, Vorsitzender der Stadtschülervertretung Frankfurt, zu eian: „Die Forderungen, die wir in den Prüfsteinen veröffentlicht haben, sind schon seit Jahren diskutiert und beschlossen. Das wichtigste für uns ist, daß das Programm in den Schulen diskutiert wird, daß Vertreter der Parteien Stellung zu diesen Forderungen beziehen müssen. Aber klar ist auch, daß wir uns nicht mit Versprechungen abspeisen lassen. Für diese Forderungen müssen wir uns weiterhin in aktivem gemeinsamem Kampf einsetzen.“

Antwort geben müssen. Und nach diesen Fragen wird geprüft: Wie sieht's an unseren Schulen aus? Was wird in unseren Schulen gelernt? Wie steht's mit der Lehr- und Lernmittelfreiheit? Kann unsere Ausbildung finanziell gesichert werden? Wie sieht unsere berufliche Zukunft aus? Haben wir eine Chance, studieren zu können? Numerus clausus jetzt schon in den Gymnasien? Wohin in der Freizeit? Wo kann das Geld herkommen? Wer kann uns wirksam vertreten? Was ist mit einer demokratischen Schule gemeint?

Zum Prüfstein i. z. B. wird gefordert: Sofortige Einstellung aller Lehrer in den Schuldienst; volle Studententafel und Erweiterung der Lehrangebote; keine Klasse mit mehr als 25 Schülern.

Welterleitung verboten!

Das neueste Paradestück für Pressezensur hat sich der bayerische Kultusminister Maier geleistet. Kraft eines Erlasses ermächtigt er alle Schulleiter, Post und Sendungen, die an Schülerzeitungen gerichtet sind, „zu öffnen und über die Weitergabe des Inhalts der Sendungen zu entscheiden“.

Wann wird wohl der Tag kommen, an dem sich CSU-Maier aufschwingt zu entscheiden, welche Zeitungen außer dem Bayernkurier und Schüler-Unions-Blättern in Bayern verkauft werden dürfen?

Gesellschaftswissenschaften
eine Zeitschrift aus der UdSSR, herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

Gesellschaftswissenschaften
bringt Beiträge sowjetischer Wissenschaftler zu
Philosophie Geschichte Ökonomie
Politik Recht Soziologie
Philologie Psychologie
Ethnographie Archäologie
und andere Wissenschaften

Gesellschaftswissenschaften
erscheint vierteljährlich und kostet einschließlich Versandkosten im Abonnement DM 20,- bestellen bei



Brücken-Verlag GmbH
Literaturvertrieb-Import/Export
Postfach 1928
4000 Düsseldorf 1

Probesthefte werden gegen Einsendung von DM 50,- in Briefmarken zugesendet

Pressefreiheit für Jugendzeitschriften

Familienministerium behindert Jugendpressekongreß



Unter dem Motto „Für eine freie Jugendpresse – Gegen Zensur und Repressalien“ will die Deutsche Jugendpresse (djp), die Dachorganisation von ca. 1200 jugendeigenen Zeitungen, einen Jugendpressekongreß durchführen. Wir veröffentlichen hier auszugsweise den Kongreß-Aufruf. Weitere Informationen erhaltet ihr bei den Landesjugendpresse-Verbänden oder bei der djp, Jahnstraße 9, 6457 Maintal 2

„Mit tiefer Sorge sehen wir ein Klima der Angst in der Bundesrepublik entstehen, das Duckmäuserei und Selbstzensur fördert...

Die Pressefreiheit in der Bundesrepublik wird bereits im Keim – bei den jugendeigenen Zeitschriften – durch Zensur und Druck auf die jugendlichen Redakteure eingeschränkt. Das betrifft die Arbeit von weit über 1000 jugendeigenen Zeitschriften in der

Bundesrepublik. Jugendliche gestalten sie in ihrer Freizeit, um sich damit an ihre Kollegen und die Öffentlichkeit zu wenden... Diese Zeitschriften unterliegen besonderen Repressalien...

Da gibt es zum Beispiel das Vorgehen des bayerischen Kultusministers gegen das jugendeigene Magazin ‚kontrast‘, dessen Redakteuren mit dem ‚Radikalerlaß‘ gedroht wurde...

Gerade die Zeitungen, die sich am konsequentesten für die Interessen ihrer Leser einsetzen, sollen oft genug mit einem Anzeigenboykott zum Schweigen gebracht werden.

Auch die Organisationen der jugendeigenen Presse, die deutsche jugendpresse e.V. und ihre Landesarbeitsgemeinschaften, werden mehr und mehr in ihrer Arbeit durch politischen und ökonomischen Druck behindert. In verschiedenen Bundesländern ist inzwischen ausgehend von Bayern unter Federführung von CDU/CSU und Schüler-Union eine sogenannte ‚Freie Jugendpresse‘ gegründet worden, die unter dem Vorwand des Kampfes gegen sozialistische Zeitschriften die gesamte Jugendpresse spalten soll.

Ein für dieses Jahr geplanter Bundesjugendpressekongreß wurde durch das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit nicht bezuschußt. Auf diesem Kongreß soll die bisher breiteste und ausführlichste Diskussion über Probleme, Arbeit und verbesserte Kooperation der nichtkommerziellen Jugendpresse stattfinden... Zeitungsredakteure haben gelernt zu kämpfen und sich zu organisieren. Dabei stehen die in der Industriegewerkschaft Druck und Papier organisierten hauptberuflichen Journalisten an der Seite der Schülerzeitungsredakteure, die sich gegen undemokratische Repressionen wehren. Aus allen diesen Gründen protestieren wir entschieden gegen jeden Versuch, diese Arbeit, vor allem den Jugendpressekongreß, zum Scheitern zu bringen.

Wir fordern

- Pressefreiheit der Jugendzeitschriften, keine Zensurmaßnahmen, kein Boykott und keine Repressalien.
- Bezuschussung des Jugendpressekongresses.
- Finanzielle Unterstützung der Landesarbeitsgemeinschaften jugendeigener Zeitschriften.“

Weg mit den verfassungsfeindlichen Berufsverboten



Landesschülervertretung NRW

Diese Plakette gegen die Berufsverbote wurde von der Landeschülervertretung Nordrhein-Westfalens herausgegeben. Sie kann für 0,50 DM beim SV-Landesvorstand, Friedrichstraße 61a, 4000 Düsseldorf 1, bestellt werden. Das Schulkollegium Münster hat der Landeschülervertretung übrigens den Vertrieb der Plakette untersagt. Weil sie damit ein „politisches Mandat“ wahrnehme. Die Schüler lassen sich aber nicht so schnell mundtot machen, wenn es um die Vertretung ihrer Rechte und Interessen geht.

Teilerfolg im Kampf gegen Berufsverbote



Aufgrund des Drucks gegen die verfassungswidrige Berufsverbotspraxis aus dem In- und Ausland konnte im Kampf um die Wiedereinstellung der Lehrerin Silvia Gingold ein Teilerfolg erzielt werden.

Der hessische Kultusminister Krollmann sah sich gezwungen, Silvia Gingold eine sogenannte Zweidrittel-Stelle im Angestelltenverhältnis anzubieten.

Das bedeutet allerdings, daß dieser Vertrag jederzeit gekündigt werden könnte. Gleichzeitig geht Krollmann aber beim Verwaltungsgericht in Kassel gegen das Urteil in Berufung. Nach diesem Urteil ist die Entlassung Silvia Gingolds nicht rechtmäßig. Solidarität im Kampf gegen die Berufsverbote ist nicht nur notwendig, sondern auch erfolgreich. Jetzt muß der Kampf um die volle Durchsetzung der Rechte Silvia Gingolds und aller anderen Berufsverbotsfälle bis zu deren vollen Einstellung weitergeführt werden.

Im Falle eines Falles... Klebstoff im Test

Wer glaubt, daß „Alleskleber“ wirklich alles kleben, muß in diesem Test-Bericht der „Stiftung Warentest“ feststellen, daß die Werbung längst nicht das halten kann, was sie ver-

spricht. Zur Erläuterung sei noch angemerkt: Kunstharz-Kleber sind Kleber, bei denen die zu klebenden Flächen sofort nach dem Einstreichen zu-

sammengedrückt werden. Kunstkautschuk-Kleber sind Kleber, bei denen die beidseitig eingestrichenen Flächen erst aneinandergedreht werden dürfen, wenn die Klebeflüssigkeit getrocknet ist.

test-kompass

MEHRZWECKKLEBER

Test 584 ■ Heft 8 1976

| Bewertung | gemeinsamer Nutzinhalt in ml | Preis in DM ca. | 10 ml Nutzinhalt kosten in DM ca. | Technische Eigen- schaften | | test- Qualitätsurteil |
|-------------------------|------------------------------------|--------------------|--|----------------------------------|-----|--------------------------|
| | | | | 20% | 80% | |
| KUNSTHARZ-KLEBER | | | | | | |
| | 44 | 1,30 | 0,30 | o | o | zufriedenstellend |
| | 36 | 1,15 | 0,30 | + | o | zufriedenstellend |
| | 45 | 1,50 | 0,35 | o | - | weniger zufriedenst. |
| | 35 | 1,45 | 0,40 | + | o | zufriedenstellend |
| | 70 | 2,70 | 0,50 | + | + | zufriedenstellend |
| | 43 | 2,45 | 0,55 | + | + | gut |
| | 41 | 2,35 | 0,55 | + | + | gut |
| | 30 | 1,65 | 0,55 | + | o | zufriedenstellend |
| | 34 | 2,25 | 0,65 | + | + | gut |
| | 22 | 1,50 | 0,70 | + | + | gut |

Reihenfolge der Bewertung:

++ = sehr gut, + = gut, o = zufriedenstellend,
- = weniger zufriedenstellend, -- = nicht zufriedenstellend

| Fortsetzung Mehrzweckkleber | | | | | | |
|------------------------------|------------------------------------|--------------------|--|----------------------------------|-----|--------------------------|
| Bewertung | gemeinsamer Nutzinhalt in ml | Preis in DM ca. | 10 ml Nutzinhalt kosten in DM ca. | Technische Eigen- schaften | | test- Qualitätsurteil |
| | | | | 20% | 80% | |
| KUNSTKAUTSCHUK-KLEBER | | | | | | |
| | 37 | 1,00 | 0,25 | + | o | zufriedenstellend |
| | 64 | 1,95 ¹⁾ | 0,30 | o | o | zufriedenstellend |
| | 42 | 1,30 | 0,30 | + | + | gut |
| | 51 | 1,80 | 0,35 | o | o | zufriedenstellend |
| | 51 | 1,75 | 0,35 | o | + | gut |
| | 49 | 1,75 | 0,35 | o | + | gut |
| | 47 | 1,80 | 0,40 | o | o | zufriedenstellend |
| | 48 | 1,85 | 0,40 | o | o | zufriedenstellend |
| | 32 | 1,50 | 0,45 | o | + | gut |
| | 52 | 2,70 | 0,50 | o | + | zufriedenstellend |

¹⁾ Lt. Anbieter jetzt 2,10 DM bei 5 ml mehr Tubeninhalt.

Kunstharz-Kleber eignen sich gewöhnlich besser für Holz, Porzellan und Glas. Kunstkautschuk-Kleber besser für Hart-PVC, Gummi, Leder und Textilien. Metall läßt sich meist nur sehr schwer kleben.

Fauth im Nacken, 4. Teil

Betr.: Berichtigung

Der Fauth mag's nicht lassen.
Von Ausgabe zu Ausgabe läßt

er sich eine neue Sensation einfallen. Die neueste Enthüllung, von ihm selber richtiggestellt: Hans-Lothar Fauth war vollwertiger Dominikaner-Mönch! Auf Kopfbogen des Hotel- und Gaststättenvereins Lübeck zu Papier gebracht, wollen wir unseren Lesern Fauths eigenhändiges Geständnis nicht vorenthalten:

Hiermit fordern wir Sie auf, nach § 11 des Pressegesetzes nachstehende Berichtigung zu veröffentlichen, und zwar unter dem gleichen Titel, in der gleichen Größe (Schrifttypen) und unter „Monatsmagazin“.

1. Falsch ist: ... immerhin war er (Fauth), wie man hört, ein JahrMönch auf Probe.

Richtig ist: Ich war fünf Jahre lang vollwertiger Dominikaner-Mönch mit den dazugehörigen drei Gelübden. Auf meinen Wunsch hin erhielt ich vom Papst die Dispens und konnte mich so vom Orden wieder lösen.

2. Falsch ist: Doch es gibt auch Erfreuliches zu vermelden: Die Hotel- und Gastronomenkollegen in ganz Schleswig-Holstein halten in ihrer Mehrheit wenig oder nichts vom Herrn Fauth und seinen Methoden: Als er sich jetzt bemühte, auch Vorsitzender des Gastronomenverbandes in ganz Schleswig-Holstein zu werden, da ließen sie ihn abblitzen. Der Fauth fiel durch bei der Wahl. Wie schön.

Richtig ist: Der Posten für den 1. Vorsitzenden des Landesverbandes stand überhaupt nicht zur Wahl. Die jetzige Amtszeit läuft erst in zwei Jahren aus. Es wurde lediglich der Antrag gestellt, anstatt einen Stellvertreter zwei dem Landesvorsitzenden zur Seite zu stellen. Diese zweite Stelle – wenn sie geschaffen wird – sollte dann von mir besetzt werden. Die Landesdelegierten lehnten die Schaffung eines zweiten Posten des Stellvertreters aus grundsätzlichen Erwägungen ab, da einer ausreicht.



Lehrlinge am Beispiel Frankfurt: Was kommt auf sie zu?

Der erste Tag

Diese Geschichte ist nicht frei erfunden, aber für unsere Kamera gestellt. Das, was Bernd, Marion und Stefan erleben, trifft für Tausende von Jugendlichen zu, die das große Glück hatten, in diesem Jahr eine Lehrstelle zu finden.

Was erwartet sie, wenn sie das erstmal am 1. September in ihren Ausbildungsbetrieb marschieren? An wen kann man sich wenden, wenn Probleme auftauchen? Was sollte man dann wissen?

Unsere Fotostory will darauf eine Antwort geben.

Das ist Bernd, 15 Jahre alt. Für ihn kam das Glück, bei Hoechst in Frankfurt eine Lehrstelle als Betriebsschlosser zu ergattern, unerwartet. Heute hat er seinen ersten Tag im Betrieb hinter sich.



Scheißladen. Da soll einer durchblicken!

Wichtig: Vor Beginn der Lehre muß ein Berufsbildungsvertrag abgeschlossen werden. Alle Vereinbarungen sind darin schriftlich niederzulegen. Der Vertrag muß vom Lehrling und vom Betrieb unterschrieben werden. BBiG § 3



Die Spinde sind so eng, daß es fast schon die ersten Schlägereien gegeben hätte. Und jetzt auch noch mit dem Bus nach Hause. Na ja.



Ich glaub, ich fahr erst mal ein Eis essen. Zwei Mark hab ich wohl gerade noch.



Hallo, Bernd! Na, wie war's?

Stefan, Schreinerlehrling, ist gerade ins 2. Lehrjahr vorgestoßen. Im Betrieb hat er schon mächtige Auseinandersetzungen hinter sich. Aber als aktiver Gewerkschafter läßt er sich nicht klein kriegen.



Hallo, Stefan!



Mensch. Da hängste rum, die erzählen dir was. Aber an wen soll ich mich denn wenden, wenn was ist?

Hat sich die Jugendvertretung noch nicht vorgestellt? Sonst mußt du da mal hin. Mit Betriebsrat und Vertrauensleuten kannst du auch reden. Die älteren Kollegen wissen schon, wo du die triffst.

Betriebsrat und Jugendvertretung arbeiten eng zusammen. Dabei nimmt die Jugendvertretung die besonderen Interessen der Jugendlichen wahr. In Betrieben mit mehr als fünfzig beschäftigten Jugendlichen kann sie eigene Sprechstunden einrichten. Betriebsverfassungsgesetz § 39 und 69.



Endlich zu Hause. Hoffentlich hat der Alte heute gute Laune.

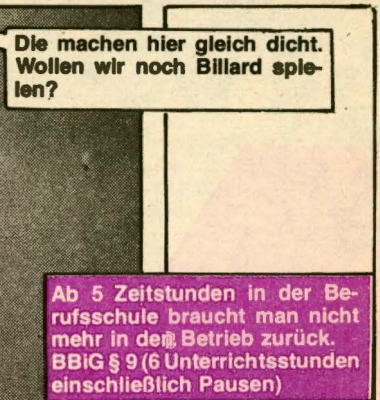


Setz dich gefälligst gerade hin. So wird ja nie was aus dir. Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Und dein Geld lieferst du natürlich voll bei uns ab!

Au Backe! Ich verdrück mich lieber in die Kneipe. Stefan wartet bestimmt schon.



Ausbildungsmittel, wie z.B. Werkzeuge, Schreibmaterial usw., muß der Betrieb kostenlos zur Verfügung stellen (§ 6 Berufsbildungsgesetz – BBiG).



Jugend



in
Aktion

für

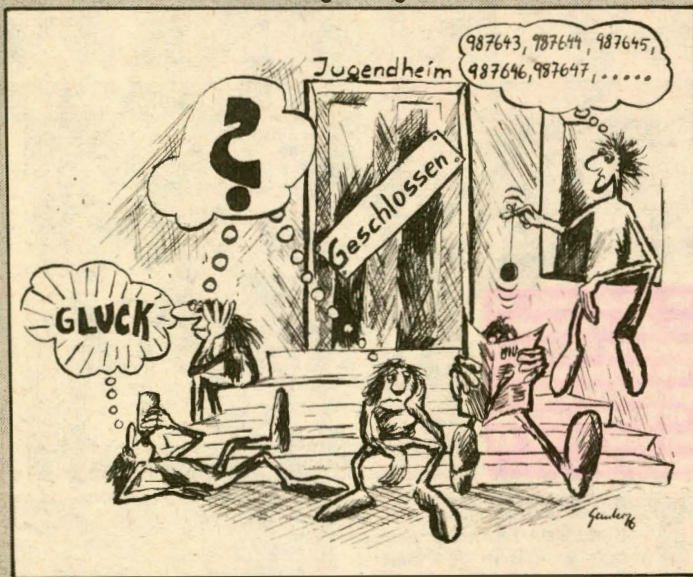
Erste Schritte zum Erfolg



„Wir sind über 14 und haben auch Freizeit!“ Und das gerade in der Ferienzeit – wo prompt die Jugendheime in Lütgendortmund dichtmachen. Eine Gruppe von betroffenen Jugendlichen schloß sich zur „Jugendinitiative Lütgendortmund“ zusammen und verteilte am Samstag vor den Ferien Flugblätter unter dem eingangs genannten Motto. 158 Passanten unterstützten die Forderung der Jugendlichen, daß die Jugendheime auch während der Ferien geöffnet sein müßten. Als kurzfristigen Ausweg schlugen die Jugendlichen vor, den Bauspielplatz nach 18.00 Uhr zu öffnen. Inzwischen kann die Initiative nach Verhandlungen mit dem

Jugendamt und dem Jugendring einen ersten Erfolg verbuchen. Zwar lehnte das Jugendamt jede Unterstützung ab – „um keinen Präzedenzfall für andere zu schaffen“ – aber der Jugendring gab die Erlaubnis zur Benutzung des Bolzplatzes, wenn sich vier Mitglieder der Initiative dafür verantwortlich erklären. Inzwischen fand die Eröffnung

statt mit Musik, Liedern und Diskussion, wie es weitergehen soll. Zuerst jeden Abend auf dem Bolzplatz und anschließend in den Jugendheimen, wenn die wieder geöffnet haben. Denn die Jugendlichen in der Initiative wollen weiter für ihre Forderungen eintreten – jetzt, wo sie gesehen haben, daß man Erfolge erreichen kann.



„Wir schlucken



Miese Freizeit, keine Lehrstellen, noch nicht mal genügend Jobs – so sieht, wie vielerorts, die Lage der Jugend im Kreis Limburg-Weilburg aus. Und wenn in dem CDU-regierten Kreis von „Sparen“ geredet wird, dann wird der Rotstift z. B. am Dauborner Jugendzentrum angesetzt, das geschlossen wurde. Im Juli 1976 waren im Arbeitsamtsbezirk Limburg von 1526 Arbeitslosen 240 Jugendliche.

Aus Lehrlings-, Stadtteil-, Schüler- und Soldatenzeitungen

Betriebsreport

Wie Lehrlinge ausgebeutet werden, berichtet in einem Betriebsreport das „Rotkehlchen“, die Zeitung der IGM-Jugend in Minden:

In einem Betrieb unserer Verwaltungsstelle wollen die Unternehmer uns wieder einmal weismachen, daß die Ausbildung zuviel Geld kostet. Es fing damit an, daß die Geschäftsleitung den Ausbildern eine völlig unrealistische Kostenrechnung vorlegte. Die Rechnung wies Ausbildungsvergütung, Materialkosten usw. auf. Die Unternehmer hatten allerdings vergessen, Arbeiten, die von Auszubildenden in der Produktion ausgeführt werden, und Hilfsarbeiten wie Fegen, Lagerarbeiten von den Kosten abzusetzen.



Als nächsten Schritt wurden die Ausbildungsplätze reduziert und eigenmächtig von der Geschäftsleitung eine ihrer Meinung nach kostendeckende Ausbildung eingeführt. Die Maschinenschlosser und Werkzeugma-

cher müssen jetzt einen zwanzig Wochen langen Ausbildungsabschnitt in der Produktion durchmachen. Der Haken an der Sache ist: Diese Arbeitsplätze waren vorher von älteren Kollegen besetzt gewesen – im Akkord. Man verlangt zwar von den Auszubildenden keinen Akkord, aber die Azubis werden immer wieder angetrieben. Es müssen immer mehrere tausend Stücke hergestellt werden, allerdings nach fünf Teilen beherrscht man die Arbeitstechnik. Es scheint, als ob die Unternehmer machen könnten, was sie wollten, aber die Berufliche Bildung ist mitbestimmungspflichtig. Betriebsrat und Jugendvertretung sind völlig übergegangen worden. Es wird jetzt höchste Zeit, daß Betriebsrat, Jugendvertretung, jüngere und ältere Kollegen gemeinsam etwas dagegen tun.

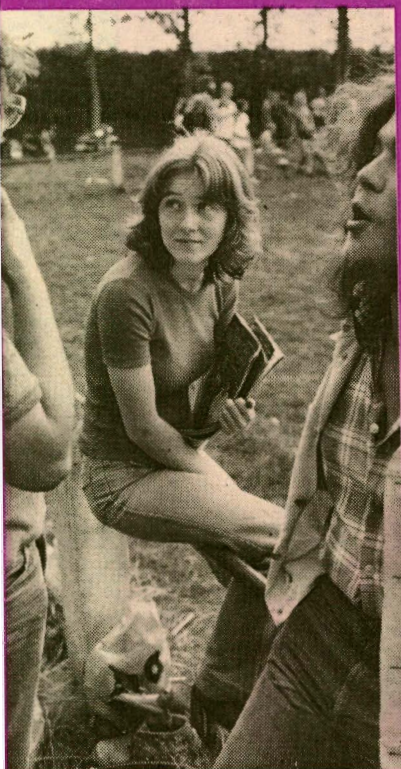


ihre



Grundrechte

nicht mehr alles!"



Das wollen viele Jugendliche – organisierte und unorganisierte – nicht mehr so einfach schlucken. Die „Aktion Jugendzentrum Dauborn“ und der „Jugendzentrums-Ring Limburg-Weilburg“ riefen, unterstützt vom Kreisjugendausschuß des DGB, von der SDAJ, den Jusos und dem Kreisschülerrat, zur Aktion auf. Über 200 Jugendliche demonstrierten für die Wiedereröffnung des Jugendzentrums Dauborn und für die Schaffung von 400 qualifizierten Lehrstellen. Daran schloß sich ein Fußballturnier an, an dem 13 Mannschaften teilnahmen. Stolzter Sieger des Dauborner Solidaritäts-Wanderpokals war die Mannschaft „AJZ Weilburg“.

Während die 13 Mannschaften kampfesdurstig gegeneinanderstürmten, wurden an die Zuschauer eifrig elan verkauft. elan darf eben niemals fehlen – weder bei der Aktion noch in der Freizeit!

Der Rote Kuckuck kreiste über Edingen



Seit Tagen kreiste der Rote Kuckuck über Edingen. Am Samstag gegen 11 Uhr setzte er zum Sturzflug an und traf in der Crenzhoferstraße genau den Richtigen – nämlich Dr. Lechner, den Fraktionsvorsitzenden der CDU im Gemeinderat. Der hatte die Urlaubszeit genutzt, um in massiven Angriffen die SDAJ und das Edinger Jugendzentrum, das seit einiger Zeit geschlossen ist, anzuschwärzen. Mit diesen Artikeln versuchte die CDU offensichtlich, die Bewegung der Jugendlichen, die sich für eine Wiedereröffnung des Jugendzentrums einsetzt, zu spalten. Damit sollte wohl mit plumpen Verleumdungen Stimmenfang für die Bundestagswahl gemacht wer-

den. Der Rote Kuckuck sollte der CDU den Spaß an solchen Abenteuern verderben: Während einer CDU-Wahlveranstaltung kündigte er per Flugblatt sein baldiges Kommen an. Als zwei Tage später elf Jugendliche beim CDU-Fraktionsvorsitzenden anklingelten, machte keiner auf. Absicht, oder war wirklich niemand daheim? Egal, mit Tesafilm wurde der rote Vogel an der Tür befestigt. Und kurze Zeit später enthielten die elf auf Flugblättern die jugendfeindlichen Machenschaften der CDU, die zwar mit Hetzartikeln nicht geizt, dafür aber keinen Pfennig für die Anstellung eines Sozialarbeiters übrig hat!

Kein Castroper Märchen

Mit welchen Machenschaften die Bosse die wenigen positiven Punkte des neuen Jugendarbeitsschutzgesetzes unterlaufen wollen, schildert der „Anti-Boß“ aus Castrop-Rauxel am Beispiel des Berufsschulunterrichts. Ein Beispiel: Nach der neuen Regelung hätte die Einzelhandelsklasse, Unterstufe, an zwei Tagen in der Woche sechs Stunden Unterricht und damit nachmittags frei:

Dagegen liefen die Bosse natürlich Sturm, und von seiten der Schulleitung wurden der Klasse 2 „tolle“ Alternativvorschläge angeboten: a) ein Berufsschultag wird so gekürzt, daß die Jugendlichen nach dem Unterricht in den Betrieb zurück müssen, dafür der andere

ANTI BOß

Zeitung der Sozialistischen Arbeiterjugend SDAJ Castrop-Rauxel

Tag verlängert; b) der Unterricht wird jeweils nach vier Stunden und 55 Minuten abgebrochen, um so der gesetzlichen Bestimmung zu entgehen.

An diesem Beispiel zeigen sich deutlich zwei Dinge:

1. Offensichtlich profitieren Unternehmer doch von der Arbeitskraft ihrer Lehrlinge, sonst könnte es ihnen gleichgültig sein, wo dieser „enorme Kostenfaktor“ Auszubildender sich aufhält, ob in der Schule oder im Betrieb.
2. Immer wieder wird von seiten der Schulleitung auf die Wünsche der Firmen eingegangen. Auf Kosten der Schüler vertritt hier die Schulleitung ganz klar Unternehmerinteressen.

ANTI BOß

Zeitung der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend SDAJ Castrop-Rauxel

Reform rückwärts
In der darauffolgenden Nummer des „Anti-Boß“ geht es weiter:

Nachdem durch den letzten Anti-Boß die an den beruflichen Schulen praktizierte Stundenkürzung zur Umgehung des neuen Jugendarbeitsschutzgesetzes der Öffentlichkeit bekannt wurde, kam von vielen Seiten Protest. SMV, Gewerkschaftsjugend, Jusos und SDAJ fordern die sofortige Zurücknahme dieser von der Schulleitung getroffenen Regelung. Sie verlangen eine Regelung im Interesse der Schüler und nicht einiger Unternehmer – auch nach den Ferien.

Das von der SPD-Regierung re-

formierte Jugendarbeitsschutzgesetz wird von den eigenen Parteimitgliedern mißachtet. Obwohl das „neue“ Gesetz inhaltlich schon die Handschrift der Unternehmer trägt (siehe letzter Anti-Boß), kann nach Aussage eines führenden Sprechers des Bundesarbeitsministeriums das Gesetz ziemlich flexibel angewendet werden, d. h. also noch mehr nach Unternehmerinteressen zurechtgebogen werden. Deutlich wird die erfolgreiche Erpressung durch die Unternehmer in einem Gespräch zwischen Schulleiter Wetzel und zwei Redakteuren des Anti-Boß.

Obwohl in dieser Frage (mindestens zwei Berufsschultage für alle Klassen und ein freier Nachmittag, d. Red.) überhaupt keine Übereinstimmung zwischen Herrn Wetzel und der SDAJ zu erzielen war, möchten wir uns doch für das ausführliche Gespräch bedanken.



**OR
WO**
Film

Sie haben eins gemeinsam: **SIE STEHEN MIT ORWO-FILMEN AUF DU UND DU**
So unterschiedlich ihre fotografischen Absichten und Aufgaben sind, sie wählen immer wieder ORWO-Filme.

Dafür gibt es einen einfachen Grund: ORWO-Schwarzweiß- und ORWOCOLOR-Filme sind stets zuverlässig.

Sie entsprechen den Anforderungen moderner Fotografie. Nutzen Sie diese tausendfach bestätigte Erfahrung. Wählen Sie für Ihre Aufnahmen **ORWO-FILME!**

VEB FILMFABRIK WOLFEN Deutsche Demokratische Republik

In einem Monat 1000 Menschen verschleppt
Stärkere Unruhe unter den Arbeitern

Trotz Verschleppung und Folter – der Widerstand wächst

Luis Corvalan, der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, ist seit mehr als tausend Tagen Gefangener der faschistischen Junta. Im Konzentrationslager „Tres Alamos“ wird er am 14. September 60 Jahre alt. Ein Anlaß, bei dem erneut in aller Welt Solidarität mit dem chilenischen Volk und seinen inhaftierten und gefolterten Patrioten bewiesen wird. Für elan schildert ein junger Chilene, der in unserem Land im Exil lebt, die Situation in seiner Heimat und den ungebrochenen Mut Luis Corvalans:

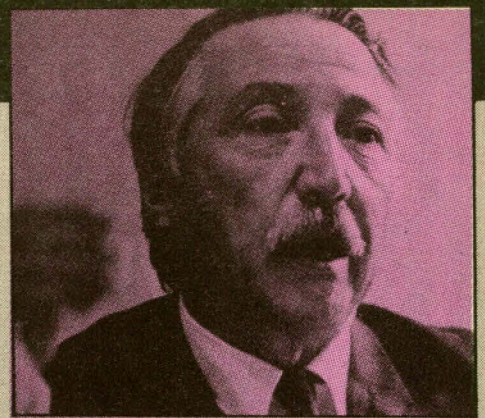
Corvalan stellt für alle Chilenen die Bescheidenheit, die Weisheit der Bauern dar, aber auch die Stärke jener, die sich im Recht wissen. Vielfache Schikanen hat er von der Junta erlitten, aber seinen Willen haben sie nicht brechen können. Ein gutes Beispiel hierfür ist sein letztes Interview mit dem italienischen Journalisten Calvi, in dem er sich entschieden weigerte, über seine persönlichen Pro-

bleme zu berichten. Er bestand darauf, daß es seine Pflicht sei, die Situation der Genossen darzustellen, die im April und Mai dieses Jahres von der DINA, der Geheimpolizei, verschleppt und schwer gefoltert wurden, von deren Schicksal keine Informationen nach draußen dringen, weil ihre Gefangennahme von der Junta bzw. der DINA leugnet wird.

Pinochet selber leugnete die Existenz von Victor Diaz, dem stellvertretenden Generalsekretär der KP Chiles, von Mario Zamorano, Jorge Munez und dem jungen José Weibel in den Folterkellern der Junta. Corvalan bat darum, eine intensive Kampagne zur Rettung ihrer Leben zu beginnen und stellte fest, daß die neuen Vorgehensweisen der Junta das Schlimmste befürchten ließen.

Allein im Monat Mai wurden zirka 1000 Personen verhaftet oder verschleppt. In dem Interview schätzt Luis Corvalan, daß seit dem 11. September 1973 24000 Menschen von der Diktatur erschossen wurden, 6000 verschleppt und mehr als 185000 Chilenen gezwungen wurden, ins Exil zu gehen.

In den letzten Monaten erhielt ein Kardinal anonyme Briefe mit Morddrohungen,



Luis Corvalan, der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, wird am 14. September 60 Jahre alt. Er sitzt im KZ Tres Alamos, jetzt schon drei Jahre. Doch alle Folter der Junta kann seinen Mut und seinen Willen nicht brechen.

weil er den Rechtsanwalt des Solidaritätsvikariats der Katholischen Kirche besucht hatte, der angeklagt wird, die politischen Gefangenen mit Würde und Nachdruck verteidigt zu haben. Niemand ist sicher – in keiner Hinsicht.

Aber der Widerstand wächst. Es vermehren sich die Flugblätter, die Parolen an den Wänden, die Proteste der Gewerkschaften – trotz der nicht nachlassenden Verhaftungen.

Gewerkschafter der wichtigsten Verbände, unter anderem Bergleute, Seeleute und Hafendarbeiter, Angestellte und Beamte beschwerten sich über die Folgen der Wirtschaftspolitik, die niedrigen Löhne und die hohe Arbeitslosigkeit im Lande. Sie fordern Wiederherstellung der gewerkschaftlichen Rechte. Der Arbeitsminister der Junta antwortete diesen, von den Faschisten selbst eingesetzten Gewerkschaftern, daß solche Beschwerden nicht den Interessen des Landes entsprechen und es außerdem unzulässig sei, eine Antwort auf diese Fragen zu geben, da die Gewerkschafter nur einen Teil der Bevölkerung darstellen und der andere Teil – die Konzerne – auch zu Wort kommen müßte.

Die Unruhe unter den Arbeitern ist sehr groß und läßt sich seitens der Junta kaum verhüllen. Es gibt für sie kein anderes Mittel, um die Forderungen zu unterdrücken, als die massive Verhaftung einer ganzen Gewerkschaft. Die Faschisten geben unterdes zu, daß die Arbeiter in einer schwierigen Lage sind, sagen aber, daß diese Schwierigkeiten bald ein Ende haben werden.

Inzwischen galoppiert die Inflation weiter. Allein im Monat Juli waren es 8,9 Prozent und seit Jahresanfang nicht weniger als 80 Prozent. Die Unterernährung unter den Kindern beträgt 50 Prozent, die Arbeitslosigkeit, nach offiziellen Angaben 19,6 Prozent. Fast täglich schließen Handelsunternehmen und Fabriken.

Doch in Chile ist die Organisation der Arbeiterklasse Tradition. Und der Kampf geht weiter. Eine der zentralen Aufgaben des chilenischen Widerstandes ist, daß die internationale Solidarität mit dem chilenischen Volk, mit seinen eingekerkerten Patrioten noch weiter gestärkt wird, für die Freilassung von Luis Corvalan und allen politischen Gefangenen gekämpft und die politische, kulturelle und diplomatische Isolierung der faschistischen Junta weitergeführt wird.

Abs.:

**Libertad
para Luis
Corvalan**

POSTKARTE

Luftpostporto
0,90 DM

Luis Corvalan

„Tres Alamos“
Calle Departamental

Santiago de Chile

Chile

Ausschneiden und auf eine Postkarte kleben! Schreibt auf die Rückseite diesen Text: Querido Luis Corvalan! Estamos firmemente a su lado y al lado de todos los patriotas chilenos. Exigimos su liberacion.

(Das heißt auf deutsch: Lieber Luis Corvalan! Wir stehen fest an Deiner Seite und an der Seite aller eingekerkerten chilenischen Patrioten. Wir fordern Deine Freilassung.) Mitmachen! Jede Stimme hilft!

„TRABAJO“ IM FESTIVALLAND



Fünf Wochen arbeiteten und lebten 200 junge Leute aus ganz Westeuropa in diesem Sommer in Kuba. Sie bauten Wohnhäuser für die Arbeiter eines Textilwerkes unweit von Havanna und lernten auf der Rundreise Teile des Landes kennen, das 1978 Gastgeber der XI. Weltfestspiele der Jugend und Studenten sein wird. Organisiert wurde diese Brigade Europea, die den Namen des kubanischen Dichters José Martí trug, von den Freundschaftsgesellschaften mit Kuba aus den einzelnen Ländern Westeuropas. In der Bundesrepublik hatte die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba alle Jugendverbände eingeladen, und so fuhren 29 Jugendliche verschiedener Organisationen unseres Landes, um am diesjährigen Arbeitseinsatz in Kuba teilzunehmen. Einer von ihnen war Thomas Hochbein, der für elan diesen Bericht schrieb:

Wenn einer eine Reise tut...

...dann muß es nicht gleich nach Kuba gehen. Doch für uns 200 Brigadisten aus der BRD, Portugal, Italien, Österreich und der Schweiz, aus Holland, Frankreich, Belgien und Luxemburg stand auf den Flugtickets als Zielort Havanna. In 13 Stunden brachte uns die Maschine über Lissabon zur 114449 Quadratkilometer großen Insel im Karibischen Meer. In Havanna gelandet, machte uns die ungewohnte Luftfeuchtigkeit und die Hitze arg zu schaffen. Die ersten vielen Hände wurden geschüttelt, und nachdem alle Formalitäten erledigt waren, setzten sich die Busse in Richtung Campamento, dem 70 Kilometer von Havanna entfernten Brigadelager, in Bewegung. Schon tags drauf ging es mit Volldampf los. Um 5.45 Uhr wurden wir geweckt, denn die Arbeit sollte um 6.45 Uhr losgehen. Der Kaffee klappte einem die Fußnägel hoch, und nachdem wir die Zigarett-

Rechtschaffen müde kehrte unsere Brigade um 17.30 Uhr von der Arbeit auf dem Bau in ihr Quartier zurück.

tenration eingepackt hatten, ging es über Straßen und Feldwege zur Baustelle. Verständigungsschwierigkeiten mit unseren kubanischen Kollegen wurden durch Reden mit Händen und Füßen überwunden. Wenn auch nicht so informationsreich, so war diese Art der Verständigung doch häufig sehr amüsant. Lange Gesichter gab es, als zur Marienda – einer kleinen Erfrischungspause dreimal täglich – Cola ausgedient wurde. Auf Kuba ein Getränk, das unserem nur durch die Farbe ähnelt. Allein dadurch wurde das wohlschmeckende Bier zum Mittag eine wahre Gaumenfreude, und wenn man sich so ein kühles Blondes auf die Haut schmiert, soll man angeblich von den lästigen Moskitos verschont bleiben. Zu empfehlen sind allerdings auch andere Mittel.

Viele Steine machen ein Haus

Und wenn man das schon mal erkannt

hat, ist alles weitere ein Klacks. So haben wir uns auch gleich mächtig ins Zeug gelegt. Steine wurden geschleppt, Sand gesiebt, Fliesen gelegt, gemauert, verputzt, betoniert, geharkt, gestampft und gehämmert. Und nichts, aber auch nichts konnte diesem Arbeitseifer etwas anhaben. Oft hörte man den Ruf nach Meskla (Mörtel). Für manche sicherlich das einzige Wort, das sie neben Trabajo (Arbeit) auf spanisch herausbrachten. Arbeiten machte plötzlich Spaß, denn hier wußte man ja auch wofür und warum. Das hatten auch die Tausende gewußt, die vor uns in internationalen Brigaden dem kubanischen Volk halfen bei der Sicherung der Wirtschaft des Landes, das seit der Revolution vom Boykott der imperialistischen Staaten, vor allem der USA, betroffen war. Und diese lange Tradition der internationalen Hilfe für das erste sozialistische Land des amerikanischen Kontinents wird auch in Zukunft fortgesetzt. Von vielen kubanischen Freunden hörten wir, daß sie auf Urlaub und freie Tage verzichten, um die Arbeit so rasch wie möglich zu beenden, denn in diese Wohnungen, die wir bauten, zieht ein Teil der Arbeiter aus dem Textilwerk ein. Diese Arbeitsweise ist auf Kuba sehr häufig zu finden. Aus der Belegschaft einer Firma werden Mikrobrigaden gestellt, die Häuser, Schulen oder Kliniken fertigstellen. Auf diesem Wege wird dem Bedarf der Bevölkerung an solchen Einrichtungen bestens Rechnung getragen. Wenn auch das Wohnungsproblem nicht gelöst ist, sind die Erfolge auf diesem Gebiet nicht zu übersehen.

Vorbild für Lateinamerika

Auch die sozialen Leistungen, das Gesundheitswesen und das Bildungswesen machen die rasche Entwicklung deutlich. Nicht zuletzt durch eine landesweite



In dieses Haus, dessen Fußbodenkacheln hier sorgfältig verputzt werden, ziehen nach der Fertigstellung die Arbeiter des benachbarten Textil-

werkes ein. Viele kubanische Arbeiter verzichteten auf Urlaub und Feiertage, um beim Bau ihrer eigenen Wohnungen mitzuhelfen.



Der Ruf nach „Meskla“ (Mörtel) war oft zu hören und für manche Teilnehmer der internationalen Brigade das einzige Wort Spanisch, das sie außer „Trabajo“ (Arbeit) kannten.

Kampagne gegen das Analphabetentum ist Kuba in Lateinamerika vorbildlich geworden. Ein Besuch der Leninschule, die mit der Hilfe der Sowjetunion errichtet wurde, ist bester Beweis für die erfolgreiche Entwicklung. Vorrangig Arbeiter-

kindern, aber auch Erwachsenen, sind hier und anderswo Möglichkeiten zur qualifizierten Bildung und Weiterbildung gegeben, die selbst bei uns in der BRD beispielhaft wären. Denn Chancengleichheit, bei uns viel gepriesen, lange gefordert, aber in keinsten Weise verwirklicht, ist auf Kuba längst zur Selbstverständlichkeit geworden. Aber auch andere Besichtigungen, wie die einer psychiatrischen Klinik, einer Eisenbahnfabrik oder verschiedener Plantagen, machten deutlich, was ein Land zu schaffen vermag, wenn die Arbeiterklasse an der Macht ist. Auch die Kritiker dieses sozialistischen Staates vermögen nicht, diese Erfolge zu schmälern. Ihnen seien die undenkbar schwierigen Startbedingungen vor Augen gehalten. Das Jahrhundertwährende System der Sklaverei und Ausbeutung – von spanischer Kolonialherrschaft bis hin zum US-Imperialismus – hat Kuba in den Jahren nach 1959 abgeschüttelt, und nichts erinnert mehr an diese graue Vergangenheit. Nachdem unsere zweiwöchige Rundreise durch Kuba – nach drei Wochen Bauarbeit – auch dem Ende zuzuging, bestand kein Zweifel mehr: Kuba geht einer sicheren Zukunft entgegen. Für uns hat sich Kuba wärmstens empfohlen, und für viele steht heute schon fest, daß es 1978 zu den XI. Weltfestspielen in Havanna ein Wiedersehen gibt.



Der letzte Griff an dem Abschiedsgeschenk, das unsere Brigade den kubanischen Bauarbeitern machte, die

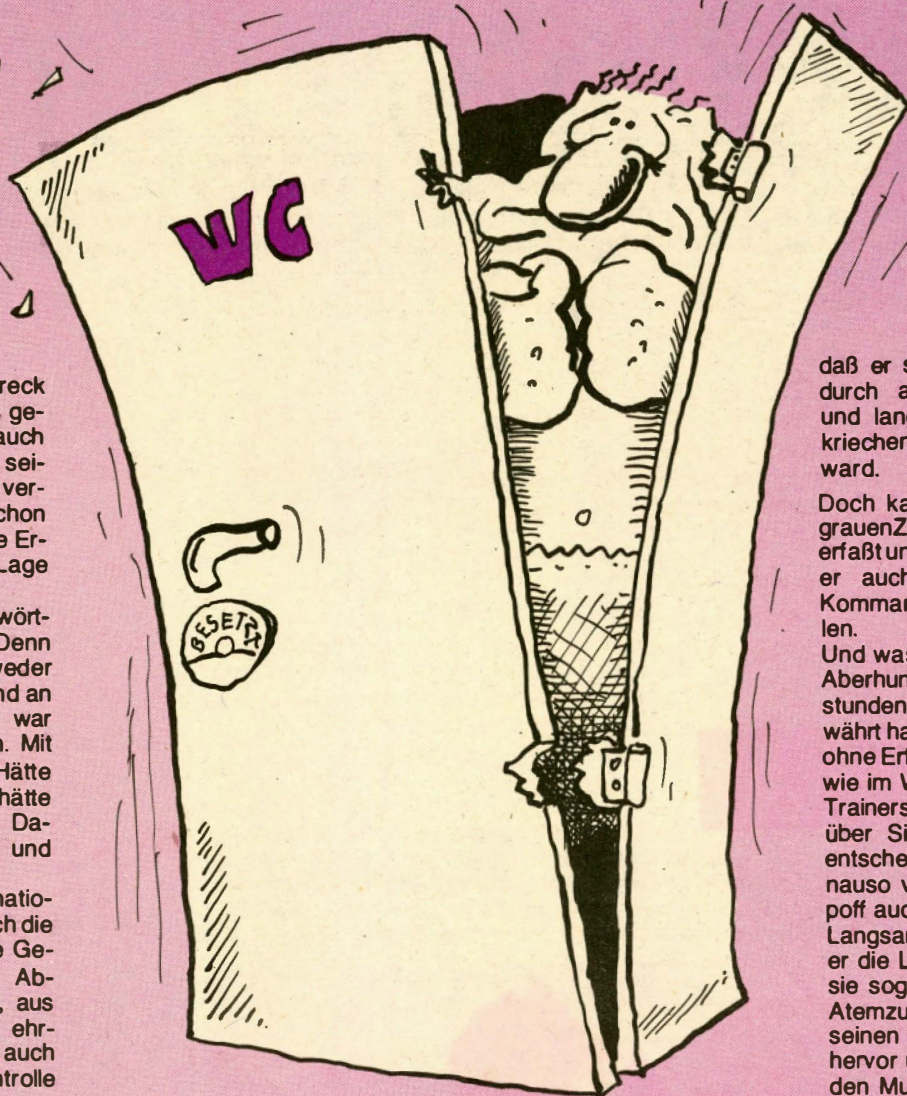
drei Wochen mit ihnen zusammen gearbeitet hatten.



Eine der ersten Plaketten, die in Kuba, dem Gastgeberland der XI. Weltfestspiele, zur Vorbereitung dieses Festivals erschien.

STENKA POPOFF

oder ein olympisches Drama



Stenka Popoff hielt vor Schreck den Atem an. Kaum, daß es geschehen war, war er sich auch schon der Ausweglosigkeit seiner Lage bewußt. Und was vermag einen Menschen schon mehr zu erschrecken, als die Erkenntnis, daß die eigene Lage ausweglos ist.

Und das auch noch im wortwörtlichsten Sinne des Wortes: Denn für Stenka Popoff ging es weder rückwärts noch vorwärts, und an ein seitliches Ausweichen war schon gar nicht zu denken. Mit einem Wort: Er saß fest. Hätte man ihn einbetoniert, er hätte kaum fester sitzen können. Dabei hatte alles so harmlos und normal angefangen...

Wie vor jedem großen internationalen Wettkampf mußten sich die „schweren Jungs“, wie die Gewichtheber aus sicherem Abstand manchmal spöttisch, aus näherem meist jedoch ehrfurchtsvoll genannt wurden, auch diesmal einer Dopingkontrolle unterziehen.

Die Abfertigung der Athleten im Labor ging zügig vonstatten. Einer nach dem anderen betrat und verließ das Toilettenhäuschen am Ende des Raumes, übergab sein nummeriertes Uringlas einem Laboranten, der es daraufhin unter den wachsamen und mißtrauischen Augen der Offiziellen und Mannschaftsbetreuer untersuchte.

Bisher waren alle Untersuchungen positiv für die Athleten verlaufen, und es gab auch wahrhaftig kein Anzeichen für irgendwelchen Ärger oder gar Gefahr für irgendeinen von ihnen.

Doch dann tat die Gefahr genau das, was sie in der Regel so unangenehm macht: sie näherte sich. Oder besser, es wurde sich ihr genähert, und zwar in Gestalt Stenka Popoffs, der schnur-

stracks auf das Toilettenhäuschen zuing.

Stenka betrat also dies stille Örtchen, verrichtete sein Geschäft und wollte sodann mit dem im Glas aufgefangenen Produkt seines Stoffwechsels wieder her austreten.

Doch bei diesem „Wollen“ sollte es auch bleiben...

Denn just in dem Augenblick, als er sich umdrehte, schienen die Wände Arme bekommen zu haben, die ihn fest umklammerten

und nicht mehr freigaben. Er saß fest; eingeklemmt zwischen den Wänden des Toilettenhäuschens.

Ilja Iljuschinow, Popoffs Trainer und väterlicher Freund, glaubte seinen Augen nicht zu trauen, als er den Vorfall bemerkte. Tatsächlich schien ihm etwas von der unbeschreiblichen Komik der Situation, aber auch von dem Schrecken des eingezwängten Stenka in sein ansonsten so argloses Herz gesickert zu sein, so

daß er sich unversehens eines durch alle Nerven zuckenden und langsam die Haut heraufkriechenden Schauers bewußt ward.

Doch kaum, daß seine kleinen grauen Zellen die Situation richtig erfaßt und verarbeitet hatten, ließ er auch schon ein scharfes Kommando durch den Raum hallen.

Und was sich in Hunderten und Aberhunderten von Trainingsstunden aufs Trefflichste bewährt hatte, sollte auch hier nicht ohne Erfolg bleiben. Denn genau wie im Wettkampf der Zuruf des Trainers im rechten Augenblick über Sieg oder Niederlage zu entscheiden vermochte, genauso verstand ihn Stenka Popoff auch jetzt.

Langsam und konzentriert stieß er die Luft aus den Lungen, um sie sogleich mit einem kräftigen Atemzug wieder einzufangen. An seinen Armen traten die Adern hervor und verästelten sich über den Muskeln, in denen Energie zu geballter, zentrierbewegender Kraft wuchs.

Die Wände des Toilettenhäuschens erzitterten... gaben nach... und brachen schließlich unter krachendem Getöse zusammen.

Aus Geröll und Schutt, umgeben von einer Wolke aus Zementstaub, stieg, wie weiland der Phoenix aus der Asche, Stenka Popoff und mit ihm die ungetrübte Hoffnung auf neue Siege und neue Rekorde.

Reiß! hatte ihm sein Trainer zugerufen. Und Stenka Popoff hatte gerissen. Ja, mehr noch: Er hatte abgerissen.

Georg F. Diederichs

elan-Leser Georg Diederichs schrieb diese Geschichte nach einer wahren Begebenheit bei den Olympischen Spielen in Montreal.



★ SCHALLPLATTEN ★ SONGS ★



Herbst/ Wintermode '76:

Teure Naturtöne

Von Anne Robers und Dorothee Peyko

Die Wühltische des Sommer-Schluß-Verkaufs waren noch überfüllt, als den Puppen in den Schaufenstern schon dicke Pullover, Mäntel und warme lange Hosen angezogen wurden. Die Kundin, die preiswerte Sommermode erstehen will, soll schließlich sehen, womit man im Herbst und Winter „in“ ist. Wir gingen los, um die „Creations“ der Saison zu besichtigen. Wir waren in vier Kaufhäusern und zahlreichen Boutiquen. Das Bild war überall gleich erschreckend – die Preise auch.

Vom hellen Beige über alle Schattierungen bis zum dunkelsten Braun – das sind die Farben der Saison. „Naturtöne, Gewürzfarben und Metallnuancen“ nennen es die Modedienste. Und weil diese Farben „in“ sind, sucht man schwarze oder blaue

Hosen fast vergeblich. Ebenso Muster: Herbst und Winter sind einfarbig – bis auf die Pullover. Hier dominieren Streifen in allen Variationen. Breite und schmale, längs und quer, helle auf dunklem Grund und umgekehrt. Oft mischen sich Rot- und Grautöne darunter, angelehnt an die Farben indianischer Folklore.

Im Gegensatz zu Röcken und Hosen sind die Pullover weiter geworden. Die Röcke haben zwar nicht mehr die Weite wie im letzten Jahr, sind aber auch nicht so eng, daß ein vernünftiger Schritt unmöglich wird. Falten gibt es in jeder Art: von der Kelfalte über drei- und fünffache Falten bis zum Rundum-Faltenrock. Die Bündchen sind schmal, häufig mit fast zierlichen Gürteln versehen. Das gilt auch für die Hosen, die gerade geschnitten sind, ohne große Fußweite, fast so wie die Krempel-Jeans dieses Sommers.

Auch die Schuhe und Stiefel mit den Super-Plateau-Sohlen sind auf dem Wühltisch gelandet. Die Absätze sind mittelhoch und dünner geworden, die Farben bewegen sich auch hier in allen Brauntönen, ein großes Angebot im hellen Beige.

Stärker geworden ist das Angebot in Cord. Es ist auch preiswerter als die übrigen Sachen. Folklore-Stil und -Farben gibt es übrigens nicht nur bei Pullovern, sondern vorwiegend auch bei Kleidern und Mänteln.

Und was kostet so ein neues

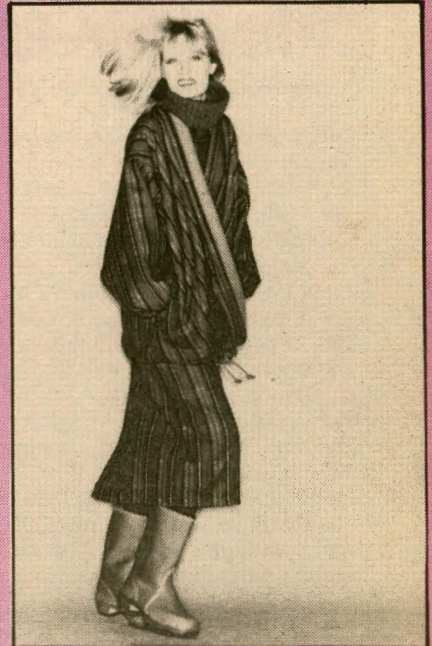
Herbst-Winter-Vergnügen?

Geht man von Preisen an der unteren Grenze aus und will einen Rock, eine Hose, einen dicken und einen dünnen Pullover, einen Mantel und ein Paar Stiefel kaufen, muß man zwischen 600 und 700 DM auf den Ladentisch legen. Denn ein Mantel ist kaum unter 200 bis 250 DM zu bekommen. Hosen und Röcke kosten zwischen 70 und 100 DM. Wir haben keinen dicken Pullover unter 70 DM gesehen, und bei den dünneren ging das größere Angebot auch erst bei 45 DM los. Stiefelpreise bewegen sich zwischen 120 DM (ganz selten) und 150 bis 200 DM (sehr häufig). Bei diesen Preisen machen auch Kaufhäuser, die als billiger gelten, keine Ausnahme. Und die Preisunterschiede zwischen Kaufhaus- und Boutique-Mode sind geringer geworden.

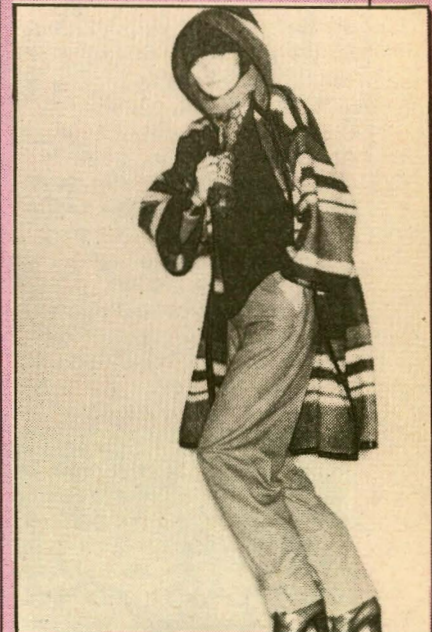
Was macht man nun mit dem weiten Mantel und Rock im Rot- und Grünton des letzten Winters, mit der Hose und den Stiefeln, die vor einem knappen Jahr schon das ganze Taschengeld oder den Lehrlingslohn eines Monats verschlungen haben?

Weiter anziehen! Denn Mode sollte vorrangig das sein, was einem gefällt und zu einem paßt, egal ob Dior und Cardin „O“ und „Ei“-Linien creieren oder die Modeindustrie uns mit ständig wechselnden Farben und Formen das Portemonnaie leeren will.

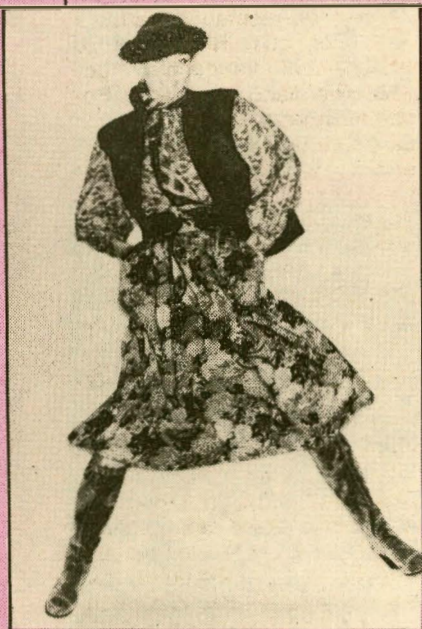
Einfarbig ist die Mode dieses Winters, in allen Beige- und Brauntönen.



Herbst/Winter-Kollektion der französischen „Haute Couture“ – wie immer nicht tragbar und sicherlich auch unerschwinglich. Diese Erfindung von Issey Miyake soll ein Kostüm sein.



Viele Mäntel ähneln in Farbe und Form südamerikanischer Folklore. Ähnliche Produkte wie dieses Christian-Dior-Boutique-Modell findet man bei uns auch auf der Stange. Kostenpunkt: zwischen 200 und 300 DM. Alle Fotos: Wollsiegel-Dienst.



„Saint Laurent Rive Gauche“ heißt dieses Modell aus Rock, Bluse und Bolero in den Farben der Saison. Früher hätte man solche unterschiedliche Mustering für geschmacklos gehalten.

Phantasie-Ebbe beim Pop

Mitte bis Ende der sechziger Jahre wird die Pop-Branche geradezu von einem Phantasie- und Experimentierfieber geschüttelt. Aus erdigem, ekkigem Rhythm'n Blues entpuppt sich nach und nach ein schillerndes Rock-Spektrum: Soft-Rock, Psychedelic-Rock, Raga-Rock, Acid-Rock, Baroque-Rock, Jazz-Rock, Polit-Rock, Hard-Rock... (Super-Insider wissen noch mehr Schubladen.)

Zehn Jahre später: Die Musik-Branche ist kommerziell nicht weniger attraktiv (etwa sechs Milliarden DM Umsatz in den USA, 1,5 Milliarden in der BRD). Doch die Phantasie-Ebbe beim nationalen wie internationalen Pop-Business dauert nun schon fünf Jahre. Wo kein Silberstreif am Musik-Horizont auftaucht, wird im Nostalgie-Koffer gekramt. Der Rubel der Musik-Maschinerie muß schließlich weiter rollen. Uraltjazz und -rock werden aus dem Dornröschenschlaf geweckt, kommen zu ungeahnten Ehren.

Überdruß an akustischen Dampfhämmern und überarrangierter Beat-Akrobatik lassen Pop-Fans zu überschaubareren, ursprünglicheren Formen zurückfinden. Vor allem die Rundfunk-Moderatoren mischen hier kräftig mit. Haben sie etwa den neuen Trend aus der Wiege gehoben? Beschränken wir uns, zwecks Überschaubarkeit, auf die bundesdeutsche Szene:

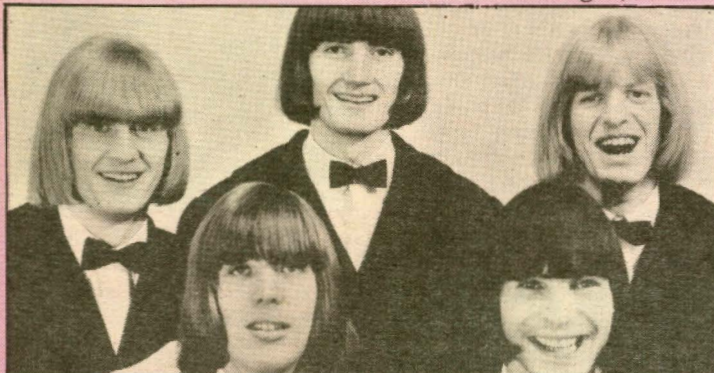
Profi-, Semi-Profi- und Laienakteure werden von hellhörigen Promotern in die Pop-Arena gezerrt, um Archetypen wie Minnegesang, Skiffle, Boogie-Woogie, Hillbilly, Bluegrass, Oldtime Jazz und Ragtime zu vermarkten. Auch die Folkloristen und Liedermacher kommen nicht zu kurz (letztere steuern zumindest textlich Neues bei).



Auch der Mythos der Sailor und ähnlicher Gruppen vermag nicht als eigenständiger Stil zu überzeugen.

Es entstehen musikalische Mischehen, z.B.: Ragtime-Skiffle-Rock (Leinemann), Country-Rock (Truck-Stop), Folk-Minne-Rock (Ougenweide), Heavy Rock - deutsche Alltagstexte (Udo Lindenberg).

Sicher - auch das Liebäugeln mit Nostalgischem kann Qualitäten hervorbringen, vor al-



Wo kein Silberstreif am Musikhorizont auftaucht, wird im Nostalgiekoffer gekramt. Bekanntester Hit der

Lords war wohl „Poor boys“. Viele dieser Hits erobern jetzt wieder die Hitlisten.

lem wenn es mit der Suche nach neuen, griffigen Texten gepaart ist. Alles emsige Mischen kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß Allgemeinplätze breitgewalzt werden. Motto: Als alt mach neu. Auch die exaltiert verfremdeten Klänge von Roxy Music, auch der pomadig zuckersüße Philly-Sound, auch der Mythos der Sailor, die „Suff- und Puffmusik“ der Pseudo-Matrosen (Sounds, 6/1976), vermögen nicht als eigenständiger Stil zu überzeugen.

Natürlich ist unsere Zeit nicht ohne Rock-Genies. Natürlich gibt es da noch kreative Strömungen. Doch die liegen hauptsächlich jenseits des oberflächlichen Trubel-Marktes.

Die edelsten Extrakte: Subtile Klänge von Keith Jarett, Chick Corea, Herbie Hancock, Gary Burton.

Sicher brutzeln geschäftige Köche in den Küchen der Pop-Branche schon an neuen Rezepten. Sollte die Zeit nicht nur für einen neuen Kommerz-Boom, sondern auch für musikalische Originalität reif sein?

Alle zehn Jahre ist erfahrungsgemäß ein Trendwechsel fällig. Nach den mageren letzten Jahren gibt es eigentlich nur noch Grund zur Hoffnung.

Dr. Wolf-Christoph
v. Schönburg

ARBEITER der Stirn und der Faust!

Wir sind ein Anfang über-Zukunft!
Das Morgen, kapitalistische Zukunft ist vorbei!
Das Kapitalismus gehört der Zukunft!
Doch wir sind heute hier, nicht Capitalismus,
sondern Sozialismus!
nicht V. Braun!

ARBEITER!
Wir sind ein Anfang über-Zukunft!
Das Morgen, kapitalistische Zukunft ist vorbei!
Das Kapitalismus gehört der Zukunft!
Doch wir sind heute hier, nicht Capitalismus,
sondern Sozialismus!

ARBEITER!
Wir sind ein Anfang über-Zukunft!
Das Morgen, kapitalistische Zukunft ist vorbei!
Das Kapitalismus gehört der Zukunft!
Doch wir sind heute hier, nicht Capitalismus,
sondern Sozialismus!

ARBEITER!
Wir sind ein Anfang über-Zukunft!
Das Morgen, kapitalistische Zukunft ist vorbei!
Das Kapitalismus gehört der Zukunft!
Doch wir sind heute hier, nicht Capitalismus,
sondern Sozialismus!

**CHRISTIAN DEMOKRATISCHE
UNION DEUTSCHLANDS**
Landesverband Berlin, W. L. J. 1976, 19. 10.
Helmholtz-Platz 1
große deutsche sozialistische Volkspartei!

Freiheit oder Sozialismus

„30 Jahre CDU - 30 Jahre Sozialismus“ hat Klaus Staeck diese Grafik genannt, die ein Plakat der CDU zu den Stadtverordnetenwahlen 1946 in Berlin zeigt. „Der Künstler möchte mit dem wohl in Vergessenheit geratenen Plakat den jüngeren Mitbürgern Anschauungsmaterial zum tieferen Verständnis des Slogans ‚Freiheit oder/statt Sozialismus‘ dargereicht haben“ meint der Heidelberger Rechtsanwalt und Grafiker.

Übrigens ist jetzt von Klaus Staeck und D. Adelman eine Dokumentation zu den Ereignissen vom 30. März erschienen, wo CDU/CSU-Bundestagsabgeordnete eine Ausstellung von Staeck-Plakaten zerstörten. Ihre Wut richtete sich vor allem gegen das Plakat „Seit Chile wissen wir genauer, was die CDU von Demokratie hält“.

Hallo Amateur-Filmer!

Elan will einen neuen elan-Film machen. Das soll keine dämliche Werbefernseh-Geschichte werden, sondern ein Action-Film. Hier soll gezeigt werden, wie die Jugend in unserem Land lebt und arbeitet. Natürlich auch, welche Rolle elan dabei spielt und spielen kann. Wir rufen euch auf, dabei mitzumachen. Sicherlich habt ihr als Amateur-Filmer schon manche solcher Szenen aufgenommen: In der Freizeit beim Sport, im Jugendzentrum, bei Spiel

und Diskussion, bei Informations- und Solidaritätsständen, vielleicht auch bei der Arbeit und sicher beim erfolgreichen elan-Verkauf. Schickt uns diese farbigen Super-8-Streifen. Wir werden sehr sorgsam damit umgehen, sie durchsehen und die besten Streifen für den Film verwenden bzw. gemeinsam mit den Einsendern zusammen unseren Film produzieren. Schickt eure Produktion möglichst bald ans Jugendmagazin elan, Brüderweg 16, 46 Dortmund 1.

Tourneen und Termine

Crosby Nash

19. 9. Offenbach – Stadthalle; 20. 9. München – Zirkus Krone; 23. 9. Heidelberg.

Sammy Davis jun.

14. 9. Hamburg – CCH; 15. 9. Westberlin – Deutschlandhalle; 21. 9. Frankfurt – Jahrhunderthalle; 22. 9. Düsseldorf – Philipshalle; 25. 9. München – Olympiahalle.

Gentle Giant

Quer durch die Bundesrepublik reist diese britische Rockgruppe: 20. 9. Kiel – Audimax; 21. 9. Hamburg – Musikhalle; 22. 9. Westberlin – Philharmonie; 23. 9. Düsseldorf – Philipshalle; 24. 9. Mannheim – Musensaal; 25. 9. München – Zirkus Krone; 27. 9. Ulm – Donauhalle; 28. 9. Offenbach – Stadthalle.

Ray Charles

26. 9. Kiel – Ostseehalle; 27. 9. Düsseldorf – Schumannsaal; 28. 9. Stuttgart – Liederhalle.

Jazz-Festival

Dieses Vier-Tage-Festival vom 16.–19. September wird für Jazzfreunde sicher ein Ohrenschaus. Newcomer, die Frankfurter Jazz-Szene, in- und ausländische Gruppen werden geboten.

Franz Josef Degenhardt

17. 9. Bremerhaven – Schillerschule; 18. 9. Nordhorn – Konzertsaal; 19. 9. Göppingen – Stadthalle; 20. 9. Böblingen – Kongreßhalle; 21. 9. Freiburg – Paulussaal; 22. 9. Mainz – Elzer Hof; 23. 9. Fürth – Gaismannsaal; 24. 9. Mörfelden – Bürgerhaus; 25. 9. Augsburg – Kongreßzentrum; 27. 9. Ulm – Kornhaus; 28. 9. Villingen – Theater; 29. 9. Mönchgladbach, Aula des Math.-Naturwiss. Gymnasiums; 30. 9. Gevelsberg – Schulzentrum Alte Geer.

„Soldat, Soldat“



Die abgebildete Grafik von Gertrude Degenhardt „Soldat, Soldat“ – 42 x 60 cm, hervorragender Druck – ist über die Gruppe Neustadt der DFG/VK zu beziehen. Bestellanschrift: Detlef Donner, Klausengasse 50, 6730 Neustadt, gegen Voreinsendung von 10 DM zuzüglich 3 DM für Porto und Verpackung. Konto: Stadtparkasse Neustadt, Nr. 47532.

LOS ANDARIEGOS

Das „pläne“-Konzertbüro meldet Zuwachs: Die vierköpfige chilenische Gruppe LOS ANDARIEGOS, die in Düsseldorf im [] lebt, kann ab sofort für Veranstaltungen vermittelt werden.

ELAN- BÖRSE

Venceremos – Lieder für Chile

Vor einem Jahr hatte der Verlag Edition Venceremos ein Textbuch „Venceremos – Lieder für Chile“ in der Reihe FOLKbuch veröffentlicht, dessen Reinerlös auf das Chile-Solidaritäts-Konto fließt. Auf dem Dortmunder Festival der Jugend wurden die ersten 500 DM übergeben. Das Liederbuch kann weiterhin für 3,50 DM beim Verlag bestellt werden. Neben der Reihe FOLKbuch erscheint in dieser Edition auch das FOLKmagazin mit Informationen aus den Bereichen Song, Chanson, Kabarett, Folklore und politische Musik (Edition Venceremos, Heinrichstraße 15, 6090 Rüsselsheim).

Frauenarbeit Leichtlohngruppe

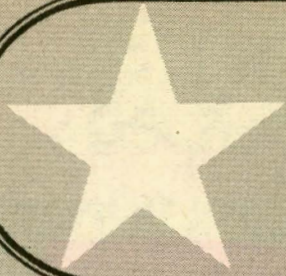


Eine interessante Postkartenserie zum Thema Frauenarbeit – Leichtlohngruppe hat der Bochumer Fotodesigner Theodor Oberheitmann entwickelt. Die Fotos verdeutlichen hervorragend, daß eine schlechtere Entlohnung der Frauen durch nichts zu rechtfertigen ist. Zu bestellen bei Th. Oberheitmann, Sanfuhrstraße 15, 4630 Bochum.

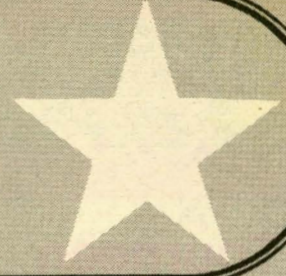
Musik des anderen Griechenland



Was hierzulande – spätestens seit „Alexis Sorbas“ in James-Last-Version und Theodorakis-Liedern als Vicky-Hits unter dem irreführenden Etikett „griechische Folklore“ – den Schlagermarkt bereichert, läßt kaum noch erkennen, was griechische Volksmusik wirklich ist. Doch damit haben die Lieder der Gruppe „Z“ etwa soviel gemeinsam wie Heintje mit dem Protestsong. Es ist die Musik des anderen, des unterdrückten, des demokratischen Griechenland, die hier vorgestellt wird. Erschienen bei „pläne“. Bestell-Nr. S 88 119.



Leserforum



Verwertung

Ich bekomme von einem Freund ab und zu Euer Jugendmagazin elan. In der Mai-Ausgabe 76 fand ich auf Seite 25 ein Arbeiterlied, das mir sehr gefällt. Mit ein paar Freunden, jungen Arbeitern und Studenten, bin ich gerade im Begriff, eine Gruppe aufzubauen (Verein gegen kulturelle Verblödung). Da unser Programm hauptsächlich musikalisch geprägt sein wird, benötigen wir noch Material. Vielen Dank für Eure Bemühungen sendet Euch im Namen der Gruppe.
Ronald Schmidtke, Thurnau

„Warum abrüsten?“

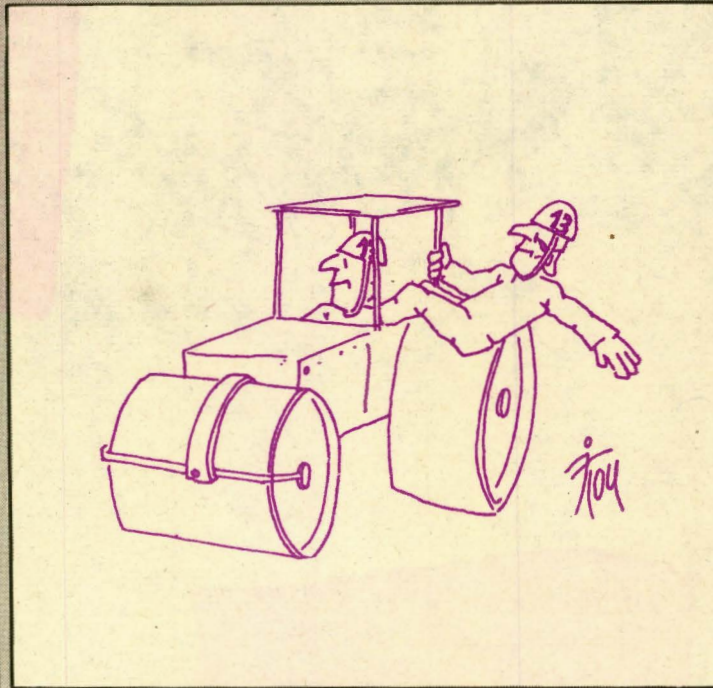
„Warum abrüsten?“ frage ich Sie. Sie werden mir sagen: „Um in Frieden und Sicherheit zu leben.“ Aber wie wollen Sie dieses Argument aufrecht erhalten, da Sie ja sehen, wie die Sowjetunion und ihre Satellitenstaaten aufrüsten und unsere bestehende Gesellschaftsordnung (zu der sich fast alle Bürger außer den zwei bis drei Prozent extrem linken und rechten Gruppen bekennen) und unsere Freiheit und den Frieden bedrohen. Ich wäre sofort bereit, mich für die Abrüstung einzusetzen, wenn Sie mir beweisen, daß die Sowjetunion abrüstet.

**Andreas Schmidt,
Berg, Gladbach**

Anm. d. Red.: Wer die letzten elan-Ausgaben, besonders die Nummer 7/76, aufmerksam gelesen hat, wird bestimmt genug Beweise zu diesem Thema gefunden haben!

Jugendarbeitsschutz

Mit großem Interesse lese ich gerade die elan-August-Aus-



gabe. Mit großem Interesse deshalb, weil gerade die Problematik des Jugendarbeitsschutzes bei breiten Teilen der Jugend unserer Stadt sehr stark und sehr heftig diskutiert wird.

Auch am Berufsschulzentrum in Völklingen wurde die Unterrichtszeit – auf Grund eines Rundschreibens von unserem Kultusminister und Landesvorsitzenden der CDU-Saar, Werner Scherer – gekürzt. Es ist der gleiche Scherer, den wir der Jugend mehrfach vorgestellt haben als eine „Flasche (!) mit einem für die arbeitende und lernende Jugend sehr gefährlichen Inhalt“. Wenn er hier in Völklingen „empfiehlt“, die Pause um 5 Minuten zu kürzen – und damit die Gesamtunterrichtszeit von 5 Stunden auf 4 Stunden, 55 Minuten – dann ist das ein Versuch, das Jugendarbeitsschutzgesetz, das ohnehin dürftig genug aussieht, auf kaltem Wege außer Kraft zu setzen. Und wenn dieser „Herr“ jetzt lauthals nach „Freiheit statt Sozialismus“ brüllt, dann hat er hiermit mal wieder bewiesen, daß ihm ausschließlich die unternehmerische Freiheit am Herzen liegt, daß ihn die Belange der Jugend einen Dreck interessieren.

Ich meine, daß wir richtig liegen, wenn wir verstärkt solche Tricks, die ganz offensichtlich aus der Unternehmertricki-

ste kommen, anprangern. Mit einigen Flugblättern haben wir die Machenschaften jener Jugendfeinde bereits entlarvt, und mit dieser August-elan gebt Ihr uns und den Freunden und Kollegen unserer Stadt wieder zahlreiche Argumente in bezug auf den Jugendarbeitsschutz. Habt herzlichen Dank dafür! Wir werden uns unsererseits bemühen, uns mit einem guten Freiverkaufs-Ergebnis zu revanchieren.

Roman Ries, Völklingen

Dufter Einrichtung

Ich bin seit etwa einem Jahr elan-Abonnentin und muß sagen, daß sich elan immer mehr verbessert.

Ein besonderes Lob muß ich der August-elan zugestehen. Ihr habt genau die richtige Mischung aus internationaler Politik, Freizeit, Kultur und Problemen in der BRD getroffen. Was ich ganz dufter finde, ist der jugendpolitische Nachrichten-, Informations- und Kommentardienst. Das ist eine Einrichtung, mit der bestimmt alle fortschrittlichen Organisationen gut arbeiten können. Also viel Glück beim Informieren und Kommentieren.

Petra Stark, Ulm

Blut im Ring

In der Juli-Ausgabe erschien ein Interview mit Muhammad Ali und Rosi Kraft. In dem Interview wird Muhammad Ali als „Kumpel“ dargestellt. Zu der Frage von elan „Wie möchten Sie, daß die Zukunft aussieht?“, antwortet Muhammad Ali: „In der Zukunft sollten alle Menschen, alle Religionen, Rassen, Weltanschauungen und Hautfarben in Frieden zusammenleben. Und ich möchte alle Kriege beendet sehen. Und die Leute sollen sich gegenseitig als Menschen achten.“ Doch meine Meinung dazu: Blutige Schlägereien im Ring um des Geldes wegen sind zur Zeit der „Menschenbrüderschaft“ unvorstellbar.

Gisela Mustermann, Wenstrup

Musikalisch geprägt

Als gewerkschaftlich orientierte Gruppe arbeiten wir seit Jahren bereits mit elan und verwerten sie für unsere Rundbänder. Wir haben ein Abo und beteiligen uns auch laufend an Werbeaktionen. An die Hörer haben wir Probeexemplare versandt bzw. diese direkt verteilt.

Rheinwelle Düsseldorf, Tonbandprogramme für politisch interessierte Hörer, i. A. Karl-Heinz Schneider, Langenfeld

Spannend

Die August-Ausgabe von elan ist die bisher beste! Die Artikel über Jugendarbeitsschutz und Zivildienst, der Kaputtmacher-Report über Stoff und Sulf, die brandaktuellen Berichte über Südafrika und den Libanon – ohne Ausnahme informativ und interessant (d. h. lesbar, ja sogar spannend) gemacht.

Wigburt Benz, Landau

Marx-Plakat

Ich habe einen Vorschlag zu machen. Ihr habt in der Augustausgabe auf der letzten Seite „Komm in Schwung – lies elan“ mit Karl Marx gedruckt. Was haltet Ihr davon, wenn Ihr das als Plakat macht. Es wäre eine tolle Werbung für elan.

Robert Jäger, Köln

Anm. d. Red.: Danke für die Anregung. Das Plakat ist schon gedruckt und kann bei uns bestellt werden.

Statt eines Leserbriefes

Axel Springer kriegt das Grausen, / wenn elan-Reporter durch unsere Städte sausen. / Selbst uns're „lieben“ Unternehmer, / die sonst so schnell nichts erschüttert, / reagieren auf unsere elan sehr verbittert. / Und das kann uns doch wied'rum nur beweisen, / daß wir den Jugendlichen den richtigen Weg weisen.

Annette Röschmann, Kiel

SCHALLPLATTEN MUSICASSETTEN

Keine LP über 16,90 DM, fast 1000 Titel, mit knallharten Sonderangeboten und der „Fundgrube“, wo keine über 14,90 DM kostet. Sofort kostenlosen Katalog „Biubb 2/76“ anfordern von: Bernd Gruber, Schallplattenversand, Waldstraße 88, 6083 Walldorf.

SCHALLPLATTEN MUSICASSETTEN

Wo fehlt eine?

Bei uns alle Schreibmaschinen. Riesenauswahl, stets Sonderposten. - Kein Risiko, da Umtauschrecht - Kleine Raten. Fordern Sie Gratiskatalog 286

NÖTHEL Deutschlands großes Büromaschinenhaus
A. O. - M. Z. H.
34 GÖTTINGEN, Postfach 601

Anzeige

elan das sozialistische Jugendmagazin

- Ich bestelle ab bis auf Widerruf, jedoch für mindestens ein Jahr, elan - Magazin für junge Leute (Jahresabonnement 13 DM einschl. Zustellgebühr).

- Ich bitte um Übersendung eines Probeexemplares.

* Kündigungen nur zum Jahresende - bis jeweils 20. Nov.)

Name _____

Anschrift _____

Unterschrift _____

976

Ausschneiden und an Redaktion elan,
46 Dortmund, Brüderweg 16, schicken.

Ein kleines Heft von großem Format und großer Tradition



Die Weltbühne

Wochenschrift für Politik-Kunst-Wirtschaft

1905 begründet von Siegfried Jacobsohn

1926-1933 geleitet von

Carl v. Ossietzky

Herausgegeben von Hermann Budziszewski

Eine unterhaltsame Wochenschrift voll interessanter Informationen aus der DDR und aus aller Welt.

„Die Weltbühne“ ist ein Spiegelbild politischer, wirtschaftlicher und kultureller Ereignisse und Veränderungen in der DDR und in anderen Ländern. In unverwechselbarer Art vermittelt sie unmittelbar, aktuell und wahrheitsgetreu ein Bild unserer Zeit. Für Kenner sprachlich und stilistisch ausgefeilter Publizistik ist jede Ausgabe eine erneute Bestätigung des hohen journalistischen Niveaus dieses Blattes und eine Quelle anregender Unterhaltung.

Wir senden Ihnen unverbindlich ein Probeexemplar. Verlag der Weltbühne, DDR 1056 Berlin, Karl-Liebknecht-Straße 29.

Seit 1. 1. 1976 ist „Die Weltbühne“ preiswerter durch Direktversand ab Verlag. Jahresabonnement 36,40 DM zuzügl. 10,40 DM Versandkosten.

Sichern Sie sich den Bezug des Blattes durch ein Abonnement.

Senden Sie den Kupon an
Brücken-Verlag, Ackerstraße 3, 4000 Düsseldorf.

- Ich bitte um Zusendung eines kostenlosen Probeexemplares

- Ich möchte „Die Weltbühne“
im Abonnement beziehen
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Name, Vorname

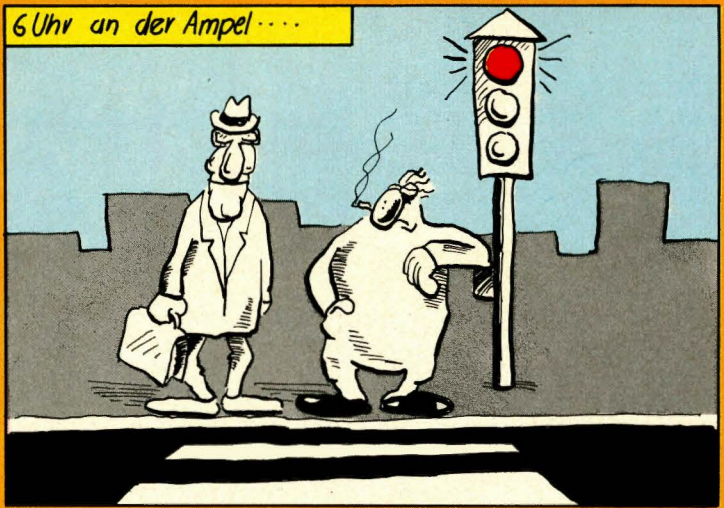
Postleitzahl, Wohnort

Straße, Hausnummer

Ein Mann sieht GRÜN

FB/MF

6 Uhr an der Ampel....



... dann bei grün:

